Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

258 (18.9.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712034

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190. Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten im das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 258. Oldenburg, Dienstag, 18. September 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

In Gegenwart des Kaisers, zahlreicher Fürsten und Abgesandten, fanden in Camenz die Beisetzungsfeierlichkeiten des Prinzen Albrecht von Preußen statt.

•

Der General der Artillerie von Lewinski, Chef des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24, bis 1895 kommandierender General des 6. Armeekorps, ist gestorben.

•

Für die Kavallerie ist der Entwurf zu einer neuen Schießvorschrift genehmigt worden. Die neueingeführten Scheiben entsprechen durchweg den Infanteriescheiben. Auch für die Feldbefestigungsvorschrift ist ein neuer Entwurf genehmigt worden.

•

Justizminister Beseler hielt in Düsseldorf eine Rede über die Aufgaben der Rechtspflege.

•

Der englische Kriegsminister hielt eine Rede und sagte u. a., daß die Zurückziehung nahezu der Hälfte der deutschen Streitkräfte aus Südwestafrika auf die Neigung Deutschlands und Englands hindeute, sich zwar als Rivalen, aber doch als freundliche Rivalen zu behandeln. Er selbst sei keinen Augenblick darauf gekommen, daß die Zusammenziehung deutscher Truppen in Südafrika etwas außergewöhnliches sei, aber bei nervösen Geistern habe es doch Mißstimmung hervorgerufen.

•

Neue Attentate fanden in Rußland statt. Die Großfürsten flüchten.

•

Der Erlaß des Schahs von Persien über die Nationalversammlung ist veröffentlicht.

Simultanschulen in Oldenburg?

Durch die Presse ist die Nachricht gegangen, daß der Abgeordnete Voß-Eutin im nächsten Landtage einen Antrag auf Einführung von Simultanschulen stellen würde. Aus der Notiz war nicht ersichtlich, ob der Antrag nur die Zulassung oder die gesetzliche Einführung von Simultanschulen bezweckt; für eine vorläufige Erörterung der Angelegenheit ist dieser Punkt nebensächlich. Im Fürstentum Lübeck gelten für die Tragung der Volksschullasten andere Bestimmungen als im Herzogtum Oldenburg; dort ist die politische Gemeinde, hier die Schulacht (eine konfessionelle Vereinigung) Trägerin der Schullast, so daß also in Eutin die Mehrheit für eine konfessionelle Minderheit die Lasten mit übernehmen muß. Hieraus geht hervor, daß die Frage „Simultan- oder Konfessionsschule" für Eutin eine brennende werden kann, und, wie berichtet wurde, für die Stadt Eutin geworden ist.

Was ist eine Simultanschule? Die erste Antwort lautet: Eine Simultanschule ist eine Schule, in der Kinder aus verschiedenen Konfessionen unterrichtet werden. Die preußischen Schulbehörden aber bezeichnen solche Schulen erst dann als Simultanschulen, wenn an ihnen Lehrer verschiedener Konfessionen wirken. Sind also in einer Schule Kinder von Katholiken und Protestanten zusammen, und ist der Lehrkörper dieser Anstalt entweder rein protestantisch oder rein katholisch, so gilt diese Schule als eine konfessionelle. Nur wenn wir diese Auffassung als richtig ansehen, dann haben wir in unserem Lande keine Simultananstalt unter den Volksschulen. Unzweifelhaft müssen wir aber die städtischen Gymnasien unseres Landes als Simultanschulen bezeichnen; sie werden von Schülern aus verschiedenen Konfessionen besucht, und in der Schule erteilen Lehrer der betreffenden Konfession den Religionsunterricht.

Für die Einrichtung der Volksschulen bestehen in unserem Großherzogtum folgende Vorschriften: Das Staatsgrundgesetz besagt in Art. 82 § 2: Die notwendige Verbindung zwischen Kirche und Schule wird „unter Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse durch Gesetz geregelt. Art. 87: Alle Volksschulen sind so einzurichten, daß die Jugend in denselben eine allgemeine menschliche und bürgerliche, sowie eine religiös-konfessionelle Bildung erhält.

Aus diesen Sätzen werden die meisten Ausleger des Gesetzes folgern, der Gesetzgeber habe die konfessionelle Scheidung der Schüler festlegen wollen; man könnte aber vielleicht auch sagen, es solle nur Sorge getragen werden, daß die religiös-konfessionelle Bildung zu ihrem Rechte komme, und das geschieht auch, oder kann wenigstens auch geschehen in der Simultanschule. Will das Staatsgrundgesetz die Simultanschule ausschließen, dann würde die Einführung derselben eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes bedingen, und diese müßte von zwei aufeinander folgenden Landtagen, zwischen denen eine Neuwahl stattfand, beschlossen werden.

Unser Schulgesetz kennt nur konfessionelle Volksschulen. In Art. 46 § 1 heißt es: Jede bisherige Schulgemeinde bildet eine Schulacht, welcher sämtliche Staatsbürger angehören, die sich in dem Bezirke häuslich niedergelassen haben und der betreffenden Konfession angehören. Das Schulgesetz bestimmt auch in Art. 1, es sollen für die Leitung des gesamten Unterrichts- und Erziehungswesens im Herzogtum Oldenburg zwei obere Schulbehörden bestehen, nämlich eine für das evangelische und eine für das katholische Unterrichts- und Erziehungswesen. Art. 46 § 3 Absatz 2 heißt: Die übrigen Mitglieder der anderen Konfession, welche einer besonderen Schulacht ihrer Konfession noch nicht angehören, haben alle Schullasten, gleich den Schulachtsgenossen, mitzutragen. Sie sind berechtigt und verpflichtet, ihre Kinder an dem Unterricht in der Volksschule, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, teilnehmen zu lassen.

So lange jede Konfession zunächst für die Kosten ihrer Schule aufkommen muß, besteht für die Gemeinden in Hinsicht auf finanzielle Fragen kein Bedürfnis für Einrichtung von Simultanschulen; ist die Schulacht nicht leistungsfähig genug, dann ist die Staatskasse der leidende Teil. Hier kann sich der Staat die Frage vorlegen, ob es nicht in seinem finanziellen Interesse läge, wenn ein Zusammenschluß vorgenommen würde; das wird dort der Fall sein, wo an einem Orte zwei konfessionelle Zwergschulen bestehen, oder wo eine größere Anstalt die Minderheit ohne Mehrkosten mit aufnehmen könnte. Nach den statistischen Ermittelungen kommt dies in Preußen oft vor, ob auch bei uns? Wie ist es in Varel, Jever und in Cloppenburg? Ohne Schaden können konfessionelle Schulen in solchen Orten neben einander bestehen, wo jede Konfession in der Lage ist, ihre Volksschulen genügend zu gliedern und voll auszugestalten, wie in Oldenburg, Bant, Delmenhorst.

Wenn man bei Erlaß unseres Schulgesetzes vor fünfzig Jahren an Simultanschulen noch nicht dachte, so ist das erklärlich; damals waren die Leute noch mehr seßhaft und blieben, wo sie waren, oder wanderten nach Amerika. Jetzt aber, wo die Angehörigen verschiedener Konfessionen durcheinander gewürfelt werden, muß man sich doch ernstlich die Frage vorlegen, ob nicht auch für Oldenburg andere Bestimmungen, als sie unser Gesetz kennt, notwendig werden.

Noch eine Frage möchten wir bei dieser Gelegenheit zur Sprache bringen. Unsere Gymnasien sind Simultananstalten, unsere Seminare dagegen streng konfessionell. Um dem im evangelischen Teile unseres Herzogtums bestehenden Lehrermangel abzuhelfen, hat man am Oldenburger Seminar Parallelklassen einrichten müssen; hin und wieder sprach man auch schon von der Notwendigkeit, ein zweites Seminar zu errichten. Das Seminar in Vechta hat aber verhältnismäßig nur kleine Klassen und könnte recht gut jährlich etwa 10 bis 12 Schüler mehr aufnehmen; wie wäre es mit der Errichtung eines Simultanseminars? Die Staatskasse würde besser dabei fahren, als wenn zu den beiden konfessionellen noch ein drittes konfessionelles Seminar eingerichtet würde.

Man darf sich freilich nicht verhehlen, daß die Zeitströmung mehr auf Trennung als auf Vereinigung der Konfessionen drängt; das beweist auch die preußische Schulpolitik; wenn aber erst einmal die verschiedenen Konfessionen sich mehr auf das allen Gemeinsame besinnen werden — und man darf wohl hoffen, daß in einer späteren Zeit solches geschieht — dann wäre ein friedliches Nebeneinander in derselben Anstalt nicht nur sehr gut möglich, sondern auch zweckmäßig. Wir sind Glieder desselben Volkes, Bürger desselben Staates und darauf angewiesen, uns gegenseitig verstehen zu lernen und zu stützen.

Naturwissenschaft und Weltanschauung.

Den Hauptvortrag auf dem deutschen Naturforscher- und Aerztetag, über den wir auch in der Abteilung „Unpolitisches" berichten, hielt der berühmte Psychologe Prof. Lipps-München. Er knüpfte stellenweise an den Vortrag des Geheimrats Prof. Dr. Ladenburg-Breslau auf der Kasseler Naturforscherversammlung 1904 an, der so viel Aufsehen erregte.

Professor Lipps führte aus: Das naturwissenschaftliche Erkennen ist die Durchdringung des in der sinnlichen Wahrnehmung Gegebenen mit dem Gesetz des Geistes. Diese Durchdringung aber bedingt eine Umdenkung des Gegebenen, bis es dem Gesetze des Geistes sich fügt, oder bis es sich einfügt in einen gesetzmäßig geordneten Zusammenhang des Wirklichen. Das Resultat dieser Umdenkung nennen wir das in Wahrheit objektiv Wirkliche oder einfach das objektiv Wirkliche; das unmittelbar Gegebene dagegen, das im Prozeß jenes wissenschaftlichen Umdenkens aus der Sphäre dieses objektiv Wirklichen ausgeschieden wird, bezeichnen wir als bloße Erscheinung oder nennen es etwas Subjektives. Als in solchem Sinne subjektiv erscheinen aber der Naturwissenschaft alle spezifischen sinnlichen Qualitäten. Diese werden von ihr umgedacht in oder versetzt durch die Bestimmungen, die für die naturwissenschaftliche Erfahrung nach ihrer Ausscheidung aus der Welt des objektiv Wirklichen einzig und allein übrig bleiben. Und dies sind die raumzeitlichen und die Zahlbestimmungen. Damit bestimmt sich die Aufgabe der Naturwissenschaft dahin: Ihr Ziel ist die Ordnung des Wirklichen überhaupt in ein System gesetzmäßiger Abhängigkeitsbeziehungen zwischen Raum-, Zeit- und Zahlgrößen. Naturwissenschaftliche Erkenntnis ist nicht die Erkenntnis des Wirklichen; sie ist in diesem Sinne nicht eine materielle, sondern eine formale Wissenschaft. Damit aber verflüchtigt sie das Wirkliche. Der Versuch, dies lediglich in jene formalen Bestimmungen zu fassen, macht aus dem Wirklichen ein Imaginäres.

Hier nun scheint der Begriff der Masse, und es scheinen weiterhin die Begriffe der Kraft, Energie usw. hilfreich einzugreifen. Aber Masse ist, sofern sie etwas von Raum-, Zeit- und Zahlbestimmungen verschiedenes ist, ein bloßes X. Und die Begriffe der Kraft, Energie usw. sind Anthropomorphismen. Was diese Worte und „Vielerlei" verwendete, was etwa das „Streben", „Tendieren", die „Tätigkeit", das „Wirken", die „Arbeit", das „Hervorbringen", „Hervorgehen" oder „Hervorgebrachtwerden", der „Widerstand", die „Spannung" usw. meinen, kennen wir nur aus uns, als Bestimmungen des Ich. Wir kennen Kraft und Energie aus dem Gefühl der eigenen Kraft und Energie, d. h. aus unserem Gefühl der Anspannung oder Intensität unseres Wollens und der inneren Tätigkeit. Wir vermenschlichen die Dinge, indem wir solche Ich- oder Gefühlserlebnisse in sie hineinlegen. Dies hindert nicht, daß der Naturforscher solche Begriffe verwende. Aber er muß dann aus ihnen jenen ursprünglichen psychologischen Inhalt ganz und gar ausscheiden. Aber Worte üben Zauberkraft auf die Gemüter und bestechen auch den Verstand. Bekannte und geläufige Worte scheinen eine bekannte Sache zu bezeichnen. So wird die Mythologie des Kraft- und Energiebegriffs geboren und schließlich eine Art neue Religion geschaffen, die schon zur Gründung einer neuen Kirche geführt hat. Die Energie insbesondere, dies an sich leere lautliche Symbol, dessen Bedeutung einzig darin besteht, die Gesetzmäßigkeit des Wirklichen kurz zu bezeichnen, wird hypostasiert oder verdinglicht, wird zum Pferd der Weltmaschine; die Allgemeinheit in der Verwendung dieses Wortes erzeugt den Wahn, als habe man darin das allgemeine, sich selbst gleichbleibende Wesen der Dinge erfaßt. Und nun löst man vielleicht Welträtsel mit Hilfe dieses „Pferdes", d. h. auf Grund dieses allgemeinen Wortgebrauches. Alle die Begriffe der Kraft, Energie usw. können vitalistische Begriffe heißen. Indem wir den Inhalt unseres Gefühles der Kraft und Energie in die Dinge hineinverlegen, verlegen wir in sie unser Leben. Gefühl der Kraft und Energie ist Lebensgefühl oder, was dasselbe sagt, Selbstgefühl. Ich, Bewußtsein, Leben, Kraft, Tätigkeit, Energie sind im Grunde gleichbedeutende Begriffe. Die einzig mögliche Antwort, die wir Menschen auf die Frage nach dem Quale des Wirklichen zu geben vermögen, ist die des absoluten Idealismus, d. h. einzig das Bewußtsein, das Ich, der Geist zum allumfassenden, einheitlichen Weltbewußtsein, zum Welt-Ich, zum Welt-Geist erweitert, kann die von der Naturwissenschaft gelassene Lücke, die das Quale des Wirklichen betrifft, ausfüllen. In solchen absoluten Idealismus schlägt der seiner selbst bewußt gewordene Materialismus notwendig um. Zu ihm gelangt die zum Bewußtsein ihres eigenen Wesens gelangte Naturwissenschaft. Diese Weltanschauung ist zugleich die einzig denkbare monistische Weltanschauung. In dem Gedanken, daß das Wirkliche seinem eigentlichen Grundwesen nach Bewußtsein sei, beantwortet sich auch die von der Naturwissenschaft offen gelassene Frage nach der Wirklichkeit der Materie oder die Frage, ob dem Wirklichen an sich Raumbestimmungen zukommen. Sie beantwortet sich negativ. In eben diesem Idealismus löst sich der Gegensatz zwischen Mechanismus und Teleologie. Für ihn ist alles Geschehen seinem letzten Grunde nach Bewußtseinstätigkeit, also Zwecktätigkeit. Ihre Gesetzmäßigkeit aber erscheint dem naturwissenschaftlichen Geiste als mechanische Gesetzmäßigkeit.

Nicht minder löst sich in diesem Idealismus die Frage, wie der Geist der Gesetzgeber der Natur sein und das dem individuellen Geiste ohne sein Zutun gegebene diesem Gesetze, also dem Geiste gehorchen könne. Auf diesen absoluten Idealismus scheinen aber auch die gegenwärtigen naturwissenschaftlichen Bewegungen hinzuzielen! Die Rede, daß die naturwissenschaftliche Erkenntnis Erscheinungen zum Gegenstand habe, der Dynamismus, der Energetismus, der Vitalismus, auch der Umstand, daß der Name Naturphilosophie wiederum zu Ehren gekommen ist. Vielleicht auch schon dies, daß in dieser Naturforscherversammlung ein Philosoph hat sprechen dürfen.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der preußische Justizminister über Entwicklung des Rechts.

Bei Einweihung des neuen Oberlandesgerichts Düsseldorf führte der Justizminister Dr. Beseler in einer jetzt im Wortlaute vorliegenden Rede folgendes aus:

„Wie das Recht eindringt in die feinsten Adern des öffentlichen und privaten Lebens eines Volkes, über-

Landesbibliothek Oldenburg

all regelnd, ordnend und, soweit nötig, zwingend, so müssen auch die weitumfassenden, der Rechtspflege dienenden Einrichtungen den ganzen Bau des Staates durchdringen, damit jederzeit die Kraft und Macht des Rechts zur Geltung kommen können. Groß und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, die zur Handhabung des Rechts notwendigen Kräfte heranzubilden und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend über den ganzen Staat zu verteilen. Nur wenn beides gelingt, kann dem begründeten Verlangen des Volkes, daß sein Recht in sicherer Hand ruhe und ohne Verzug gewahrt werde, Genüge geschehen. Die Klagen, welche auch in unseren Tagen darüber zu hören sind, daß es oft zu umständlich und schwierig sei, Rechtshilfe und Rechtsschutz zu finden, sie müssen immer mehr verstummen, je besser es gelingt, die zur Rechtspflege Berufenen mit alle dem auszustatten, dessen sie bedürfen, um ihre Aufgaben in richtigem Geiste, unbehindert durch örtliche und räumliche Schwierigkeiten, lösen zu können. Ebenso wie das Leben des Volkes sich immer neu gestaltet in den Beziehungen der Einzelnen zu einander, so muß auch das Recht fortschreiten, und so müssen auch seine Normen und die zu seiner Handhabung nötigen Einrichtungen fortentwickelt werden. Dem Gedanken aber, daß veränderte Zustände auch eine Neufassung der rechtlichen Vorschriften fordern, verschließen sich fürwahr die Organe der Staatsverwaltung nicht, welche berufen sind, dafür Sorge zu tragen, daß diese Vorschriften nicht veralten."

Dr. Beseler zeigt sich in diesen Ausführungen als ein moderner Mensch, der mit der Bildung der Zeit fortgeschritten ist, was von regierenden Beamten nicht allzu häufig behauptet werden kann, besonders wenn sie einem meist chinesisch konservativen Gebilde, wie dem Justizwesen, vorstehen.

Verhaftungen von Anarchisten.

Im Anschluß an die Verhaftungen von Anarchisten in Breslau haben auch in Berlin Haussuchungen bei Anarchisten stattgefunden. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt, einer der bekanntesten Anarchisten wurde auf der Arbeitsstätte verhaftet. Auch in zahlreichen Städten, namentlich am Rhein, werden Haussuchungen vorgenommen. Im Anschluß daran sei die Meldung verzeichnet, daß anscheinend ein Attentat auf den früheren russischen Finanzminister Witte, der sich seit einigen Tagen in Bad Soden aufhält, geplant gewesen ist. Dort ist nämlich nach Mitteilungen, die der „Lipp. Landesztg." zugehen, ein russischer Staatsangehöriger Rosenberg verhaftet worden, der in dem Augenblick, als Witte aus dem Automobil stieg, das ihn vom Bahnhof nach dem Hotel abgeholt hatte, auf ihn zuging und ihm einige Worte zurief. In demselben Moment wurde er jedoch — es waren seitens der Polizei die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln für Witte getroffen worden — von hinten umschlungen und verhaftet. Witte selbst schien ein Attentat befürchtet zu haben. Ueber die Verhaftung Rosenbergs brachen alsbald die in großer Zahl in Soden weilenden russischen Studenten in lebhafte Entrüstung aus, was zur Folge hatte, daß sie ebenfalls verhaftet wurden. Ueber den ganzen Vorfall wird peinliches Schweigen beobachtet. Für den Anarchistenführer Adolph Schaeve, der in diesen Tagen nach Verbüßung einer zwölfjährigen Zuchthausstrafe der Freiheit wiedergegeben wird, sind Sammlungen eingeleitet worden. Dieselben haben einen außergewöhnlich hohen Betrag ergeben, in einzelnen Fabriken wurden nahezu 100 Mark für Schaeve gezeichnet, so daß die Anarchisten hoffen, ihm ein Ehrengeschenk von 2000 M zu überreichen.

Karl Peters und der Sansibar-Vertrag.

Die Teilnehmer an der parlamentarischen Studienfahrt nach Ostasien haben zum Schluß auch der Insel Sansibar einen Besuch abgestattet und dort sehr günstige Eindrücke empfangen. Es kann nicht fehlen, daß die Berichte darüber das alte Bedauern über den Sansibarvertrag vom 1. Juli 1890 wieder auffrischen werden. Demgegenüber ist es interessant, eine Beurteilung zu beachten, die sich in Karl Peters' soeben erschienenem, von uns schon angezogenem Buche „Die Gründung von Deutschostafrika, kolonialpolitische Erinnerungen und Betrachtungen" findet.

Dr. Peters stellt zunächst fest, daß es sich in dem Caprivischen Vertrage nicht um einen Verzicht auf Sansibar gehandelt hat, das Deutschland garnicht besaß, sondern um den Verzicht auf das „Recht", Sansibars Unabhängigkeit zu garantieren, ein Recht, oder vielmehr eine Verpflichtung, die Deutschland mit dem Vertrage vom 1. November 1886 auf Englands Verlangen übernommen hatte. Es bleibe dahingestellt, ob Peters mit Recht aus der wechselnden Stellungnahme Englands zu dieser Frage auf eine verschiedene Bewertung der deutschen Initiativkraft vor und nach dem Wechsel der Regierung in Deutschland schließt. Es kann nicht geleugnet werden, daß die ganze Tendenz des Vertrages von 1890 mit dem Verzicht auf Uganda und Witu die Preisgabe Sansibars an den englischen Einfluß in sich schloß. Immerhin ist es dankenswert, daß Peters mit der Mär aufräumt, Caprivi habe Sansibar fortgegeben.

Wenn man aus jenem Abkommen etwas von leichterer Behandlung des „neuen Kurses" herauslesen will, so könnte sie eher in der Abtretung Helgolands gefunden werden. Heute aber weiß man diesseits und jenseits der Nordsee, daß der neue Kurs in diesem Punkte sehr beträchtlich unterschätzt worden ist. Kaiser Wilhelm II., der sich wahrhaft als Führer der Nation in ihrer Seepolitik erwiesen hat, sah 1890 weiter als die Kritiker des Sansibarvertrags, den die Zeit durchaus gerechtfertigt hat. Welcher Deutsche möchte es heute verantworten, Helgoland gegen irgend ein Stück Afrika wieder den Engländern einzuräumen? Den englischen Posten wieder vor Deutschlands Türe zu setzen? Es mag eine weit übertriebene Rolle sein, welche Helgoland in den Phantasien der englischen Schriftsteller spielt, die einen künftigen deutschen Angriffskrieg gegen England ausmalen. Ein Angriff gegen die englischen Küsten, wenn er überhaupt im Bereiche der Möglichkeit läge, würde durch die Felseninsel vor der Elbmündung keine sonderliche Stütze erhalten. Eine geradezu entscheidende Bedeutung aber hat der Besitz von Helgoland für Deutschlands Verteidigung, als Glied des sogen. Defensiv-Systems, auf das die deutsche Seemacht sich grundsätzlich beschränkt. In den Händen der Engländer anderseits würde die Insel für die Blockierung unserer ganzen Nordseeküste den zentralen Stützpunkt abgeben.

Peters erkennt im Hinblick darauf den Sansibarvertrag unumwunden als berechtigt an. Er weist darauf hin, daß in einem unglücklichen Seekriege die Kolonien verloren und der deutsche Welthandel zerstört werden würde, und gelangt zu dem Schluß, daß die in Ostafrika aufgewandten Mühen doch nicht verloren seien, wenn sie dazu gedient haben, in Europa Deutschlands Defensivstellung zur See zu verstärken.

Ob das Urteil von Peters ganz einwandfrei ist, lassen wir einstweilen dahingestellt.

Zur Reform der Krankenversicherung.

Man schreibt uns aus Berlin:

„Dem Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, wird bekanntlich die Absicht zugeschrieben, eine Reform der Krankenversicherung vorzunehmen, und zwar soll diese Reform nach Angabe der sozialistischen Zeitschrift „Die Neue Gesellschaft" folgendermaßen ausfallen: Die Einzelkassen in den kommunalen Verwaltungsbezirken sollen zu großen Bezirkskassen zusammengelegt werden, weil sich diese billiger verwalten lassen. Sodann sollen die Kassenbeiträge, von denen zur Zeit die Arbeitgeber ein Drittel und die Versicherten zwei Drittel zu zahlen haben, beiden Teilen je zur Hälfte auferlegt werden.

Die Zeitschrift erblickt in einer derartigen Aenderung keine Wohltat für die Arbeiter, insbesondere erscheint ihr die Zusammenlegung der Einzelkassen zu großen Bezirkskassen als ein Raub des Selbstverwaltungsrechts. Eine große Bezirkskasse erfordert in der Tat eine geblidete, wissenschaftlich und praktisch geschulte Persönlichkeit, deren Anstellung von den staatlichen Behörden erfolgen würde. Dadurch könnte am Ende dem Einfluß der sozialdemokratischen Partei Abbruch getan werden, aber andererseits wäre der neue Beamte abhängig vom Staate. Ob dies bei dem herrschenden bureaukratischen Regime von Vorteil für die Krankenkassen wäre, ist zu bezweifeln. Es kann ja nicht geleugnet werden, daß in manchen Krankenkassen der sozialdemokratische Einfluß souverän herrscht — die bekannten Kämpfe mit den Aerzten zeugen davon —, aber es muß zugegeben werden, daß besonders die großstädtischen Kassen für ihre Mitglieder höchst Anerkennenswertes geleistet haben. Ihnen das Selbstverwaltungsrecht zu nehmen, wäre sozusagen ein Schildbürgerstreich.

Nach allem, was Graf Posadowsky bisher als Sozialreformer leistete, darf man wohl erwarten, daß auch seine Pläne für die Umgestaltung der Krankenversicherung in anderen Richtlinien sich bewegen, als in den von der sozialistischen Zeitschrift angedeuteten."

Vermischte Nachrichten.

Das Deutsche Freiwilligen-Automobilkorps, das mit 42 Automobilen am Kaisermanöver in Schlesien teilnahm, hat sich auch diesmal bestens bewährt und seine feldmäßigen Aufgaben in zufriedenstellender Weise erfüllt. Der Kaiser hat sich in anerkennenden Worten über die Leistungen ausgesprochen.

Eine der ersten Anordnungen des neuen Kolonialdirektors Dernburg ist nach dem B. T. die gewesen, daß jedes an das Kolonialamt gelangende Schriftstück gebucht werde und ihm das Verzeichnis nebst den Schriftstücken jeden Morgen vorzulegen sei. Bei Uebernahme seines Amtes habe Dernburg sich zuerst die höheren, dann die mittleren und unteren Beamten der Kolonialabteilung vorstellen lassen. In der Ansprache an die Beamten habe er scharf betont, daß es eine Reorganisation der Abteilung gelte, die an die Arbeitsfreudigkeit eines jeden Beamten hohe Anforderungen stelle. Die Ansprache soll sehr „verblüffend" gewirkt haben.

Der Vorstand der Welfenpartei beschloß, eine Immediateingabe an den Kaiser, die deutschen Fürsten und den Bundesrat zu richten, um die Regentschaft Georg Wilhelms von Cumberland herbeizuführen. Der Regentschaftsrat erklärte, die Meldung, er werde die Regentschaft des Prinzen Eitel Friedrich in Vorschlag bringen, sei unrichtig.

Beim Sultan. Geh. Rat v. Bergmann und Prof. Bier werden nächsten Donnerstag nach Berlin zurückkehren. Das Blasenleiden des Sultans, das sich durch eine hinzugetretene Erkältung komplizierte, ist auf dem Wege der Heilung. Das allgemeine Befinden des Sultans ist ausgezeichnet; zu Besorgnissen liegt keinerlei Grund vor. Vorgestern empfing der Sultan die beiden Aerzte wieder längere Zeit. Er überreichte v. Bergmann den Großkordon des Medsidje-Ordens in Brillanten und dem Prof. Bier den Großkordon des Osmanieordens. Ferner wurden ins Hotel mehrere Kisten mit Geschenken des Sultans gesandt.

Die Wiederaufnahme der Arbeit bei fast allen Zwischenmeistern der Herren- und Knabenkonfektion in Berlin ist erfolgt. Sie haben sich doch noch zur Einführung des Zehnstundentages entschlossen.

Ausland.

Mr. Haldane über seine Armeereform.

In Newcastle hielt Mr. Haldane gestern eine Rede über seine Armeereform, woraus wir einiges wiedergeben. Von seinem Generalstabsbefehl habe die Presse wohl zu viel Aufhebens gemacht. Der Plan sei keineswegs neu. Man werde ihn wohl zunächst als „made in Germany" bezeichnen müssen. Er sei sodann durch die Hartington-Kommission vor vielen Jahren nach England importiert, durch die Esherkommission später verarbeitet und von seinem unmittelbaren Vorgänger im Amte, von Mr. Arnold Forster, aufgenommen worden. Mr. Haldane gab offen zu, daß in seinem Befehl über die Bildung eines Generalstabes manche Punkte enthalten seien, die er seinem Besuche in Deutschland und seiner Rücksprache mit deutschen Generalstabsoffizieren verdanke. Das Interesse der Allgemeinheit werde lediglich durch eine Nation in Waffen geschützt, und er sei bestrebt, den Gedanken einer Nation in Waffen populär zu machen. Die geschäftliche Seite der Armeefrage sei in England noch nicht erledigt, und diese Frage interessiere ihn augenblicklich noch mehr, als der Generalstab. Es fehle auch noch eine Ausbildungsschule, aber diese Frage werde ihn später beschäftigen müssen. Von kontinentalen Armeen könne man ferner lernen, welchen Wert die Dezentralisation besitze. In Deutschland habe jedes einzelne Armeekorps seine vollständige Geschäftsorganisation und seinen Generalstab. In einem gewissen Maße habe man dies auch in England angenommen. Das große Problem für England seien die „Hilfstruppen". Er hasse dieses Wort. Sein Ideal sei eine einzige nationale Armee, die die Regulären, die Miliz, die Yeomanry und die Volunteers umfasse. Ein deutscher Offizier habe ihm in der Unterhaltung gesagt, daß das individuelle Selbstvertrauen die englischen Truppen zu den gefährlichsten der Welt mache. Das sei aber kein Grund, von anderen nicht alles zu lernen, was man lernen könne. Wohl könne man aber daraus den Schluß ziehen, daß es nicht ganz und gar zu bedauern sei, daß man keinen Militärzwang habe. Die Ausbildung der Volunteers müsse mit mehr System betrieben werden. Man solle Geld und Arbeit darauf verwenden, die Jugend auszubilden und sie dann der Reserve überweisen, nicht aber wie bisher in Volunteerbataillonen alte und junge Leute durcheinander werfen. Die Reserve würde er, wie dies in anderen Ländern der Fall sei, in zwei Klassen einteilen. Zu der ersten Klasse sollten diejenigen gehören, die noch in ihren kampffähigen Jahren stünden und die Leute der anderen Klasse sollten für den äußersten Notfall aufbewahrt werden.

Trepows Tod.

Was an der Nachricht wahr ist, General Trepow sei durch Gift ums Leben gebracht worden, läßt sich einstweilen nicht feststellen. Die amtlichen Depeschen schildern mit beflissener Ausführlichkeit, daß Trepow durch Krankheit längere Zeit heimgesucht wurde, und daß er sich selbst einen Todeskandidaten genannt habe, um den die Revolutionäre sich unnütze Sorge machten. Eine Berliner Mittagszeitung kann noch eine andere Version mitteilen. Danach halte man es in Petersburg für er-

Das Porträt in der Kunst des Südens und Nordens.

1. Vortrag der Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

Dr. Paul Schubring sprach gestern in der Aula des Seminars vor einem nicht sehr großen, aber gewählten Publikum in außerordentlich klarer und faßbarer Weise über den Zweig der Kunst, welchem wir von jeher das größte persönliche Interesse zugewendet haben: das Porträt. Er wies in der Voraussetzung, zu einer sehr kunstsinnigen Versammlung zu reden, hauptsächlich auf den Charakter der Zeiten und Völker hin, unter denen Bildnisse entstanden, ohne im mindesten auf den Geschmack des Durchschnittsbeschauers Rücksicht zu nehmen — vom rein künstlerischen Standpunkt ausgehend, wo die Frage der Auffassung und Anordnung jede persönliche Sympathie oder Abneigung zurückdränge. Wie neu dieser Gesichtspunkt in einer Stadt ist, in welcher Porträts ganz allein nach ihrer Aehnlichkeit oder Schönheit der dargestellten Person gewürdigt zu werden pflegen, ist vielleicht nicht einmal aufgefallen, genug, es war ein wertes Ueberschauen und klares Sondern der Maler, der menschlichen Physiognomie vom frühesten Bilden an bis in unsere Zeit.

Den Beginn des eigentlichen Porträts setzte Herr Dr. Schubring um das Jahr 1400, und in der Tat bewiesen die vorgeführten Lichtbilder aus vorangehenden Jahrhunderten, daß das Typische noch nicht überwunden war. Die Griechen wollten offenbar nicht den Ausdruck, den sie auf das Wundervollste in den Körper und seine Gewänder zu legen verstanden, im Antlitz geben — sollte es Scham gewesen sein, fragte der Redner, eine Scheu, das verräterische Auge und die bloßgelegte Seele aller Welt zu zeigen? Das gibt zu denken.

Dann kommen die frühen italienischen Plastiken, Dantes scharf geprägtes Profil, das rührend schöne Grabmal der Ilaria Casetto, die kühne 14jährige Marietta Strozzi, in denen sich die starke Freude am Individuellen schon betätigt. Und nun zeigt sich bereits in den Anfängen, wie der Süden die Form und der Norden die Erscheinung im Bildnis sucht. Niemand war den Griechen und den Italienern an Formensinn zu vergleichen, wie die nordischen Meister ihre Größe in der Geduld und dem allergetreuesten Nachbilden der Oberfläche zu dokumentieren nicht verschmähten. Wunderbar ist der Gegensatz zwischen den tief erlebten, bis ins letzte wahren Köpfen der Pilger auf dem Genter Altar der Brüder van Eyck und den runden, weichen Frauen des Lionardo, die sich in seelischer Erfassung völlig ebenbürtig sind, aber nicht prägnanter die verschiedenen Rassen ihrer Meister offenbaren können. Der verfeinerte hochempfindliche Renaissancegeist Lionardo findet eine unbeschreibliche Art, die Wangen, die Augenlider, das Lächeln des Mundes im weiblichen Antlitz darzustellen, das alles ist trotz dieses Aeußersten von schweigender Beredtsamkeit immer groß gesehen, ganz anders als Dürer, der so unendlich sorgfältig die fast jahrhundertalten Härchen eines arbeitsamen Gesichtes nachschreiben und so erschütternd und unbarmherzig die armen sterbenden Züge seiner alten Mutter wiederzugeben vermochte. Von Velasquez und Tizian sehen wir die überlegene Kunst, das Leben im Kopf nicht allein, auch in der Haltung, im Zusammenwirken vieler Gestalten, in der Pracht der Kostüme und Inszenierung auf die Leinwand zu werfen, und wieder Rubens in seiner göttlichen Sinnenfreude, ohne eigentlicher Bildnismaler zu sein, da ihm über das Persönliche und Besondere allemal das Allgemeine, strahlendes und blühendes Leben, ging. Von Rembrandt und Shakespeare, als den ersten und größten Porträtisten aller Zeiten, sagt Dr. Schubring: „Hier ward aus Wehem und Wundem, aus Widerspruch und Schicksal, aus grellem Licht und dunklem Schatten das geheimnisvolle Wesen, das aus der Tiefe an den Tag gekommen ist." Und er zeigt uns das Selbstporträt des stolzen, lebensfrohen jungen Rembrandt, bekannt als „polnischer Edelmann", dann das des einsam Altgewordenen, verlassen, verbittert, Gram und Trotz auf dem veränderten Antlitz, und endlich den armen traurigen Bruder unter einem Goldhelm von schier übermächtigem Glänzen.

Am Schluß dann in jähem Uebergang Stauffer-Bern und Alfred Rethel: die Bildnisse der Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer und Gottfried Keller, jeder mit Stauffers verblüffend naturalistischer Nadel festgehalten, aber doch aufs feinste unterschieden nach ihres Wesens Art, und jenes wunderbar verschleierte Haupt Karls des Großen in der Gruft, eine Vision, nicht mehr Porträt, sondern ein Mensch, ein König „sub specie aeternitatis".

Aus der reichen Fülle des Gebotenen sind hier nur ein paar Hauptzüge herausgegriffen. Die Ruhe in der Sprache, die Beherrschung eines nicht kleineren Gebietes, als der ganzen Kunstgeschichte in Bezug auf Porträt und Porträtverständnis, sichert dem geschätzten Redner ein bleibendes und für große Bereicherung dankbares Gedächtnis. †††

Landesbibliothek Oldenburg

wiesen, daß Trepow aus Verzweiflung über den Zorn des Zaren nach Entdeckung einer Geheimverbindung unter der Dienerschaft des Kaisers Hand an sich gelegt habe. Die Dienerschaft des Zaren scheint allerdings keine absolut verläßliche mehr zu sein, denn alsbald nach dem überraschenden „Erholungsausflug" der kaiserlichen Familie wurden in Peterhof Haussuchungen vorgenommen und 15 Personen, darunter ein Hoflakai, verhaftet. Die junge Kaiserin hält viel auf die Treue englischer Diener, und auf ihren dringenden Wunsch sollen die Russen in der Umgebung des Zaren größtenteils durch Engländer ersetzt worden sein. Indessen wissen die Revolutionäre offenbar auch mit diesen der Landessprache unkundigen, vermeintlich kühler denkenden Personen Verbindungen anzuknüpfen. In Peterhof fühlte sich der Zar nicht sicher, und das ist wohl die hauptsächliche Veranlassung des Ortswechsels, damit inzwischen die erforderlichen Untersuchungen und Veränderungen erfolgen können. Nur kann man sich schwer vorstellen, daß Trepow sich den Zorn des Zaren derart zu Herzen genommen haben sollte, um zum Gift zu greifen. Das würde dem Charakter Trepows, der weit entfernt von schwächlicher Empfindlichkeit war, nicht entsprechen. Trepow fiel, wie viele andere vor ihm, bei dem Zaren in Ungnade, als er der Auffassung des Zaren nicht beipflichtete. Das eine Mal vor der Auflösung der Duma, der Trepow widerriet, das zweite Mal, als Trepow, früher der Befürworter des Schreckensregiments, die Berufung gemäßigter Dumamitglieder in die Regierung empfahl. Von dem Zeitpunkte an war er dem Zaren verdächtig.

Ein geheimnisvoller Eisenbahnzug.

Aus Berlin wird von gestern gemeldet: Heute nacht um 3 Uhr, als der Verkehr auf den Fernbahngleisen der Stadtbahn bereits gesperrt war, wurde das gesamte Beamtenpersonal aus dem Schlafe geweckt und auf den Bahnhof beordert, wo sich einige hohe Beamten bereits eingefunden hatten. Die Maßregeln waren getroffen worden, um einen russischen Hofzug passieren zu lassen, der in der Richtung schlesischer Bahnhof-Zoologischer Garten die Strecke passierte. Es wird behauptet, daß russische Großfürsten den Zug benutzt haben, denen der Boden in der Heimat zu heiß geworden. — Die Eisenbahndirektion Berlin verweigert jede Auskunft über den durchpassierten russischen Hofzug.

Die russischen Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Georg Michael sind in Baden-Baden eingetroffen.

Man meldet dem „Frkf. G.-A.", daß auf der Diskonto-Bank in Darmstadt zwei Millionen Mark zur Auszahlung an den Zaren während dessen Anwesenheit im Oktober in Darmstadt angewiesen wurden.

Neue Attentate in Rußland.

Auf General Orlow, der den Zaren auf seiner Seereise begleitet, wurde am Sonnabend nachmittag, als er an Land ging, ein Revolverattentat verübt. Der General wurde nur leicht verletzt. Die Attentäter sind zwei Matrosen, die auf der Jacht des Zaren Dienst taten. Beide sowie zwei Offiziere der kaiserlichen Jacht sind verhaftet worden.

Als Antwort auf die in der Warschauer Zitadelle vollzogene Hinrichtung von Brezniak und Budnitzki wurden auf den Generalmajor Doroschewsky, Mitglied des Kriegsgerichts, von drei Revolutionären mehrere Revolverschüsse abgefeuert. Der General vermochte zu entfliehen. Die Täter sind entkommen.

Unpolitisches.

Der deutsche Naturforscher- und Aerztekongreß in Stuttgart.

Zum deutschen Naturforscher- und Aerztekongreß sind viele Teilnehmer aus Deutschland und Oesterreich eingetroffen. Als Festgabe der Stadtgemeinde ist den Teilnehmern ein „Führer durch Stuttgart" gewidmet, der in gediegenen Aufsätzen namentlich naturwissenschaftlich und medizinisch Interessantes hervorhebt. Die Ausstellung für Präparate, Instrumente und Lehrmittel ist so reich beschickt, daß außer der großen Festhalle weitere Räume des Landesgewerbemuseums dafür eingerichtet werden müssen.

Schon seit 72 Jahren hat die Hauptstadt Württembergs die Naturforscher empfangen; 35 000 Einwohner und 500 Gäste wurden damals gezählt. Heute besitzt Stuttgart fast 150 000 Einwohner, und die Zahl der Naturforscher und Aerzte, welche sich in diesen Tagen dort zusammenfinden, wird mehr als 3000 betragen. Dem großen wissenschaftlichen Publikum entspricht auch das wissenschaftliche Programm, in welchem alle modernen Fragen naturwissenschaftlichen oder medizinischen Inhalts vertreter sind. Die Aeronautik kommt zu Wort neben der Tuberkulosefrage, Vererbungsprobleme werden in mehreren Abteilungen besprochen; Internisten, Hygieniker, Physiker und Chemiker haben ein reiches Pensum zu bewältigen. Der König war bei der Eröffnung der Versammlung anwesend. Der württembergische Minister des Kirchen- und Schulwesens, v. Fleischhauer, begrüßte die Versammlung namens der Staatsregierung. Die heutige Naturforschung sei als eine Wissenschaft der unbegrenzten Möglichkeiten zu bezeichnen. Unbegrenzt sei ihr Einfluß auf unser kulturelles und materielles Leben. Die Anwesenheit so vieler ausländischer Gäste beweise auch die Gemeinsamkeit der wissenschaftlichen Interessen über die Grenzpfähle hinaus. — An erster Stelle erstattete hierauf Prof. Gutzmer-Halle den Bericht der Unterrichtskommission deutscher Naturforscher und Aerzte. Er trat dem Mißverständnis energisch entgegen, als ob der in dem Meraner Bericht ausgesprochene Verzicht auf die Einführung des biologischen Unterrichts in den oberen Klassen der Reformschulen eine Verleugnung des im übrigen von der Kommission eingenommenen Standpunktes sei, von dem aus die biologischen Fächer für unentbehrlich zu einer genügenden Allgemeinbildung angesehen werden. Im Interesse der Jugend und der nationalen Leistungsfähigkeit forderte der Redner, daß den Naturwissenschaften in den höheren Unterrichtsanstalten der ihnen gebührende Einfluß endlich eingeräumt werde. (Beifall.)

*

Ein französisches Fort in die Luft geflogen.

Ueber die bereits gestern gemeldete Explosion im Fort Montfaucon bei Besançon werden noch folgende Einzelheiten aus Paris telegraphiert: Unter den Getöteten befindet sich der Landwirt Farny, welcher in einer Entfernung von 250 Metern vom Fort jagte und dem durch einen Felsblock der Kopf zerschmettert wurde. Es heißt, daß 80 000 Kilogramm Pulver in die Luft flogen. Von den Kasematten, deren Mauern einen Meter stark und die von einer zehn Meter starken Erdschicht umgeben waren, ist keine Spur mehr vorhanden. Der angerichtete Schaden beträgt annähernd 2½ Millionen Francs. Felsstücke wurden 1500 Meter weit geschleudert. Die strategische Eisenbahn wurde auf zwei Kilometer zerstört. Geschütztürme mit Ausnahme eines Panzerturmes wurden vollständig zerstört. Der Blitzableiter soll nicht funktioniert haben, weil er sich in Reparatur befand.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 18. Sept.

* **Auszeichnung.** Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ernannte den Pianofortebauer Hermann Rabus in Bremen, den Vertreter von C. Bechstein und Steinway & Sons, zum Hoflieferanten. — Der Großherzog hat den Bahnmeister Wüstefeld in Vechta mit dem 1. Oktober d. J. zur Disposition gestellt.

* **Militärische Personalien.** v. Lettow-Vorbeck, Hauptm. und Komp.-Chef im 1. Feld-Regt. der Schutztruppe für Südwestafrika, ist bis zum 31. März 1907 zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert. — v. d. Marwitz, Ob.-Lt. in der Schutztruppe für Ostafrika, ist zum überzähligen Hauptmann ernannt. — Wege (II. Oldenburg) Vizefeldwebel des Oldenb. Inf.Regt. Nr. 91 ist zum Leutnant der Reserve ernannt.

* **Personalnotiz.** Der Ober-Telegraphenassistent Wilken aus Brake hat die Telegraphen-Sekretärprüfung bestanden und ist zum Telegraphensekretär ernannt worden.

Der Vizefeldwebel Koschel vom Inf.-Rgt. Nr. 91 ist als Postanwärter in Gelsenkirchen angenommen worden.

* **Kontreadmiral Dietert** ist hier im Alter von 62 Jahren gestorben. Er wohnte seit einigen Jahren in Oldenburg, und zwar in der Amalienstraße.

* **Professor Ströter** wird hier vom 21. bis 23. Oktober religiöse Vorträge halten. Vorher wird er in Bremen einen Zyklus von Vorträgen halten. Ströter weiß äußerst packend zu reden, seine Vorträge sind deshalb auch allenthalben sehr stark besucht. — In den Tagen vom 11. bis 16. Oktober spricht hier bekanntlich Pastor Keller aus Freiburg.

* **Seine Hauptversammlung** hielt gestern abend der Singverein nach der Uebung ab. Herr Buchhändler Eschen legte die Jahresrechnung vor, die mit etwa 4900 M. balanciert (3 M. Kassenbehalt!) Die unverzinsliche Schuld des Vereins hat sich von 850 M. auf 720 M. herabgemindert. Die Konzertabschlüsse gestalteten sich folgendermaßen: Das Weihnachtsoratorium schloß mit 70 M. Defizit ab, das kleine Kasinokonzert brachte 115 M. ein, und das Frühjahrskonzert (Beethovens 9. Symphonie und Manns' „Gebet") schloß mit einem Ueberschuß von 200 M. ab, der dem Konzerthausverein überwiesen wurde. (Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die Einnahme des Konzertabends der Damen Brahms, Hebestreit und Nolle am 29. September im Seminar ebenfalls für den Konzerthausfonds bestimmt ist.) Der Mitgliederstand des Singvereins ging von 147 auf 140 zurück. Die Herren Stammer und Köhler erwählte man zu Revisoren der Rechnung. Herr Prof. Frerichs beantworte eine Frage über die Pflichten der Vertrauenspersonen. Ueber das zweite Konzert dieses Winters ist noch keine Bestimmung getroffen. Im ersten (vor Weihnachten) wird bekanntlich Beethovens Missa solemnis aufgeführt. Anträge aus dem Mitgliederkreise lagen nicht vor.

* **Aus dem Manöver zurück.** Gestern kehrte die Kapelle unseres Infanterie-Regiments aus dem Manöver zurück, weil aus Anlaß des Todes des Prinzen Albrecht kein Sang und Spiel gerührt werden darf. — Ebenfalls aus dem Manövergelände zurück kehrte gestern abend ein Transport von über 30 Mann unseres Infanterie-Regiments unter Führung eines Unteroffiziers. Diese Mannschaften waren den Manöverstrapazen nicht gewachsen und erkrankten. Sie wurden hier gestern abend teilweise ins Lazarett und teilweise ins Revier verlegt. Vor einigen Tagen kamen auch schon einige Erkrankte vom Infanterieregiment nach hier zurück.

* **Die 19. Hauptversammlung des Nordwestdeutschen Zweigvereins für höheres Mädchenschulwesen** findet von Sonntag, den 30. September, bis Dienstag, den 2. Oktober, hier statt. Am Sonntag, 6 Uhr, bereitet eine Vorstandssitzung im Direktorszimmer der Cäcilienschule die Tagung vor. Am Abend ist die Vorversammlung im kleinen Kasinosaale und Montag früh 9½ Uhr die Hauptversammlung in der Aula der Cäcilienschule. Den Hauptvortrag hält Direktor Fitschen aus Celle über „Die Reform des höheren Mädchenschulwesens". Das Korreferat erstattet Frl. Oberlehrerin Drees-Hannover, eine geborene Oldenburgerin. An die Versammlung schließt sich ein Mittagessen im Kasino. Der Dienstag ist einem Ausflug nach Wilhelmshaven gewidmet.

*

vm. **Altenesch,** 18. Sept. Der allbekannte Milchhändler J. D. von hier wurde, als er eben in gewohnter Weise am Morgen seine Milch nach Vegesack bringen wollte, vom Schlagfluß gerührt. Der Zustand des Kranken, der gelähmt worden ist und teilweise die Sprache verloren hat, ist recht traurig. Da die Schwiegermutter des Herrn D. ebenfalls seit einem Jahre gelähmt ist, was auch von einem Schlagfluß herrührt, so wird der Vorfall hier überall mit größter Teilnahme besprochen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Reichstagsabg. Ledebour und der Zeugniszwang.

Berlin, 18. Sept. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ledebour war gestern vom Untersuchungsrichter in der Strafsache gegen die Kolonialbeamten Goetze und Genossen wegen Bruches der Amtsverschwiegenheit und Anstiftung dazu als Zeuge geladen. Der Untersuchungsrichter teilte ihm mit, daß die Untersuchung gegen Goetze und Genossen ergeben habe, daß die Angeklagten mit ihm (Ledebour) in Verbindung gestanden hätten. Er solle als Zeuge darüber vernommen werden, was ihm von den Angeklagten mitgeteilt worden sei und ob etwa noch ein Beamter, dessen Namen dem Staatsanwalt noch unbekannt sei, mit ihm im Verkehr gestanden habe. Der Untersuchungsrichter wolle Ledebour zuvor vereidigen. Ledebour lehnte die Vereidigung ab. Er gab zu, daß einige Herren mit ihm in Verbindung gestanden hätten. Die Mitteilungen seien ihm aber in seiner Eigenschaft als Abgeordneter gemacht worden, und er müsse deshalb die Auskünfte als Zeuge ablehnen. Der Untersuchungsrichter belehrte ihn darüber, daß ihm ein Zeugnisverweigerungsrecht nicht zustehe. Die Unverletzlichkeit werde durch diese Vernehmung nicht getroffen. Er werde, indem man ihn als Zeugen vernehme, nicht zur Verantwortung gezogen. Ledebour ließ die Einwendungen nicht gelten und blieb bei seiner Weigerung; er wurde schließlich vom Untersuchungsrichter entlassen. Zwangsmaßregeln können nicht ergriffen werden, weil der Reichstag nicht geschlossen, sondern nur vertagt ist. Das Gericht muß also, wenn es gegen ihn vorgehen will, warten, bis der Reichstag geschlossen ist.

*

Freisinnige Wahlkandidatur.

Leipzig, 17. Sept. Eine überaus zahlreich besuchte Wählerversammlung der Freisinnigen Volkspartei, die gestern in Döbeln stattfand, stimmte nach den Vorträgen des Reichstagsabgeordneten Kopsch und des freisinnigen Kandidaten Stadtv. Lehrer Beck dieser Kandidatur zu.

*

Russisches.

Petersburg, 18. Sept. Die Zarenfamilie kehrt morgen nach Peterhof zurück und wird morgen an einem Regimentsfest teilnehmen. Die Zarenfamilie wird der übermorgen stattfindenden Beerdigung des Generals Trepow beiwohnen und dann nach der finnländischen Küste zurückkehren, wo sie 6 bis 7 Tage zu bleiben gedenkt.

Petersburg, 18. Sept. Von der Kadettenpartei verlautet, die schwedische Regierung habe das eingereichte Gesuch der Vertreter der Partei, den Parteitag in Stockholm abzuhalten, aus internationalen Rücksichten abschlägig beschieden.

Petersburg, 17. Sept. Es geht hier das Gerücht, die wahre Ursache des Todes des Generals Trepow sei Vergiftung mit Cyankali gewesen.

Kopenhagen, 18. Sept. Die Kaiserin-Witwe von Rußland verließ gestern zum ersten Male nach ihrer Krankheit den „Polarstern" und fuhr mit der Königin Alexandra von England zum Besuch der königlich dänischen Familie nach Charlottenlund.

Genf, 17. Sept. Gestern fand das Begräbnis des früher in Genf wohnenden, in Berlin verstorbenen russischen Revolutionärs Michael Götz statt. Das Begräbnis gab Anlaß zu großen Manifestationen Auf dem Sarge, der mit einem rotseidenen Tuche bedeckt war, lagen viele Kränze, die von Berlin, Moskau und Petersburg gespendet waren. Es wurden 17 Reden gehalten, darunter von den Delegierten aus London, Paris, Berlin usw. Auf dem Wege zum Friedhof wurden revolutionäre Hymnen gesungen.

*

Die Nachfolger Kalthoffs.

Jena, 17. Sept. Der wegen seiner kritischen Anschauungen von der Orthodoxie heftig angegriffene hiesige Privatdozent der Theologie Lic. Friedrich Lipsius, Sohn des berühmten Jenaer Theologen, wurde zum Nachfolger Kalthoffs an die St. Martini-Kirche in Bremen gewählt.

*

Die Lage auf Cuba.

Havana, 17. Sept. In Havana ereignete sich eine heftige Explosion, durch die zwei Häuser zertrümmert wurden. Sechs Tote und viele Verwundete sind unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Explosion ist vermutlich durch Revolutionäre verursacht worden.

Washington, 17. Sept. Die halbamtliche Presse erklärt, eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten in Cuba sei ausgeschlossen; die Grundzüge des Kompromisses seien festgelegt; Präsident Palma trete zurück.

*

Die Verteidigungspläne Venedigs gestohlen.

Rom, 17. Sept. Die „Patria" versichert, der italienische Kriegsminister habe die Gewißheit erlangt, daß die Pläne der Verteidigungswerke der Lagunen von Venedig von Oesterreich gestohlen worden sind. Die italienische Botschaft in Wien habe die italienische Regierung hiervon benachrichtigt, nachdem sie die Bestätigung durch Bestechung eines österreichischen Offiziers erlangte. Der Generalstab ist infolgedessen ersucht worden, Abänderungen in dem Verteidigungsplan des Gebietes von Venedig vorzunehmen.

*

Vermischte Depeschen.

Salzburg, 17. Sept. Die Ortschaft Revo in Tirol ist zum größten Teil niedergebrannt. Innerhalb einer halben Stunde fielen 15 Häuser den Flammen zum Opfer. 45 Familien sind obdachlos. Alle Mobilien sind verbrannt. Der Schaden beträgt eine Viertel Million.

Emden, 18. Sept. Der zwischen Emden und Borkum verkehrende Dampfer „Emden" fuhr gestern im Dollart mit dem holländischen Dampfer „Concurrent" zusammen. Der Holländer sank, die Mannschaft wurde gerettet. Die „Emden" konnte die Fahrt nach Borkum fortsetzen.

Wettervoraussage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache östliche Winde. Abnehmende Bewölkung. Nachlassen der Niederschläge. Nachts kühler, tags wärmer als am Vortage.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rs.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
17. Sept.	7 Uhr nm	+ 10	768,4	28. 4,7	17. Sept.	+ 12,8	+ 5,6
18. Sept.	8 Uhr vm	+ 7,6	771,1	28. 5,9	18 Sept.	—	

Wie steht es, Ihr Mütter, mit dem Aussehen Eurer Kinder? Fehlt der Appetit, sind sie schwächlich oder bleichsüchtig, so gebt ihnen Eisen-Somatose. Neben der Fähigkeit der raschen Blutbildung regt die Eisensomatose die Eßlust an, hebt die Körperkräfte und bringt die Begleiterscheinungen von Bleichsucht und Blutarmut wie Müdigkeit und Schwäche zum Schwinden. Die bleiche Gesichtsfarbe macht blühenden rosigen Wangen Platz.

Landesbibliothek Oldenburg

MAIZENA Unübertroffen Unentbehrlich

als Nährmittel für Kinder, Rekonvaleszenten und Kranke.
für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Mehlspeisen, Suppen, Saucen etc.
Ueberall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pfg.

Jeder Deutsche
kaufe wenigstens ein Los der
Günstigsten Karlsruher Jubiläums-Lotterie
Ziehung schon **6. Oktober.**
Baar Geld
sofort für sämtl. Gew. mit 90%
3918 Gew. zus. i. W. M. 80,000
1. Haupt-Gew. **M. 20,000**
2. Haupt-Gew. **M. 10,000**
3. Haupt-Gew. **M. 5,000**
3915 Gew. zusammen **M. 45,000**
Lose à 1 M. | 11 Lose 10 M. | Porto u. Liste 30 Pf. extr.
versendet: **H. Bohlen Ww.**
Wiederverkäufer sucht:
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Langestr. 107.
In Oldenburg: J. Bierlischer, O. Wulff.

Achtung!!!
Unseren wert. Kunden zur Nachricht, daß die erwartete Ladung
Kron- und Mittel-Dielen
pr. Schiff „Hermann" von **Danzig angekommen** ist.
J. H. Mönning & Sohn
Holzhandlung.

Bayrum,
vorzüglichst. Kopfwaschwasser
Befördert das Wachstum der Haare.
Drogen- und Mineralwasserhandlung
Apotheker **E. Sattler Nachf.,**
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Preiswerter Hof
b. Lübeck, **192 Morg. gr., pa pa Weizenboden**, drainiert, arrondiert, **neue** Gebäude, n. **Chaussee** beleg., 4 Pferde, 23 Hornvieh, **11 Schweine**, kompl. totes Inventar, **volle Ernte**, preiswert **besond. Umstände** halb. m. **25000 Mk.** Anzahlg. sofort zu verkaufen. Näh.
Ernst Heitmann, Hamburg,
Gr. Burstah 27.

Lichtpausen
werden bei jeder Witterung **schnell** und **billig** angefertigt.
H. Hohnholt,
Elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Bremen, Buchtstraße 10.

Einmache-Essig.
Die sparsame Hausfrau verwendet zum Einmachen nur die 20fache Essig-Essenz aus der Med.-Drogerie von Apotheker **Erich Sattler Nachf.,**
Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,**
Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 44.

Butteldorf.
Bestes amerikanisches
Pökelfleisch,
bei Barrel und im Anbruch stets vorrätig.
Carsten F. Meyer.

Oldenb. Senf-Fabrik
m. Motorbetrieb
M. Ebbinghaus
Nelkenstr. 15
Tafelsenf

Gardinen prachtvoll
Wer und **haltbar crêmen** will, wende sich an die **Drogenhandlung** von
Apoth. E. Sattler Nachf.,
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bürgerfelde. Zu verkaufen schönes **Bullenkalb.**
D. Wichmann, Mittelweg 7.

Osternburg. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.**
Engelbart, Br. Ch., Bahnweg.

Hoher Feiertage halber
bleibt mein Geschäft von Mittwoch nachmittag 5 Uhr bis Sonnabend
geschlossen.
S. Seelenfreund,
jetzt Gaststraße Nr. 23 (Eckhaus).

Zu verkaufen ein gut erhaltener
1pferdiger Gasmotor.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Waren-Auktion.
Oldenburg. Im Auftrage werde ich am
Mittwoch, den 26. Septbr. d. J.,
und
Donnerstag, den 27. Septbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in **Feddern Wirtshause,** Prinzessinweg, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
Kleiderstoffe, Parchend, bwl. Schürzenstoffe, bwl. Bettzeug, Handtücher, Schlaf- und Tischdecken, Inlitt, Kinderkleider, Regenschirme, sowie einen großen Posten
Schuhwaren.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Enten,
ca. 20 Stück, zu kaufen ges. Offerten an **H. Mohrmann, Petersfehn.**

Oberrege. Zu verkaufen zwei leichtere, nahe am Kalben stehende
— Quenen, —
oder gegen güstes Vieh zu vertauschen.
Wilh. Harms.

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett M 2,50.
Damenbinden Dtzd. 30 ₰.
Apotheker **E. Sattler,** Drogenhandlung, Inh. Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Osternburg. Zu verk. mehrere beste **Arbeitspferde,** 4—8 Jahre alt, vorzügliche fromme Einspänner.
Hermann Weilert,
Cloppenburgerstraße 26.

Junge, kräftige Arbeitspferde,
fromme Einspänner, sowie junge beste **Doppelponis,** schöne egale Gespanne, empfiehlt unter **voller Garantie**
Bamberger,
Jägerstraße 3, beim Ziegelhof.

Blendend weisse Zähne
beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta**; erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne.
Drogen- u. Mineralwasserhandl. von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Huntloser
Schützen-Verein.
Am Sonntag, d. 23. Septbr.:
Königsschießen
mit nachfolgendem
BALL.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Zu verk. ein junger **Teckel.**
Eversten. Eichenstraße 14.

Rastede. Zu verkaufen mehrere beste
angehörte Eber.
E. Wulf.

Kopfläuse u. deren Brut
werden rasch u. sicher vernichtet durch
„Anti".
Flasche 50 ₰ in der Med.-Drog.-Handl.
Apoth. E. Sattler Nachf.,
Inhaber: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
In Osternburg bei Herrn **P. Herrmann**

Metjendorf.
Am **Sonntag,** den **7. Oktober,** nachmittags 2 Uhr:
Examenschießen
des Schützen-Vereins
mit nachfolgendem
Ball.
Es laden freundlichst ein
K. Dierks. Der Vorstand.

Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey.
Am
Donnerstag, 20. Sept. 1906,
abends 9 Uhr:
Beginn eines
Anfänger-Kursus
für Damen und Herren
im Restaurant **„Zum Eitel Friedrich",** Julius Mosen-Platz hierselbst, woselbst auch Anmeldungen entgegengenommen werden.
Der Vorstand.

Empfehle
eine
große Auswahl
Gürtel
in Lack und Gummi.
Broschen,
die modernsten Sachen.
Halsketten,
schwarz u. weiß.
Portemonnaies
und
Handtäschchen
verkaufe zu den billigsten Preisen.
Ball- und Umschlagetücher.
Haarschmuck, Schleifen.
Taschentücher,
½ Dtz. von 65 ₰ an.
Tändel-, Träger-
und
Reformschürzen.
D.-Hemden und Hosen.
Gestrickte und Normal-Unterjacken.
Korsetts,
Handschuhe
zu den billigsten Preisen.
Wachstuch!!!
Markttaschen!
Marktkörbe!!
H. Hitzegrad
Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Dies. Grundbesitzer v. Eversten,
welche gewillt sind, die Jagd auf ihren Gründen vom 1. Oktbr. d. J. an auf mehrere Jahre zu verpachten, werden ersucht, sich am Mittwoch, den 19. September, abends 7½ Uhr, in Schüttes Wirtshaus zu Eversten III zu versammeln.
Mehrere Grundbesitzer.

— Kinderschreibpult, —
gut erhalten, zu verkaufen.
Donnerschweer Chaussee 50 a I.

C. Klapproth,
Langestr. 10.
Pianos.
Das **Stimmen** der Klaviere, sowie sämtliche **Reparaturen** tadellos und billigst in **eigener Werkstatt.**

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,
36 cm **Bügellänge** 8 M
39 „ „ 9 M
42 „ „ 10 M
Heinr. Hallerstede, **Mottenstr. 20**

Heirat wünscht j. Fräul., 26 J., große Erbsch., 80000 M Brm., pp. bed. Erbsch., m. charakterv. Hrn. Refl. (w. a. o. Bm.) erb. Näh. n. **„Hymen", Berlin 18.**

Wer erteilt **Unterricht** im **Zitherspielen?**
Gefl. Offerten unter S. 508 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Reliefmalerei-Unterricht wird erteilt
Ziegelhofstraße 79.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. I,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Zu belegen.

Geld von **100 Mk. an Pers.** jed. Standes, Beamte, Dam., Kaufmänn. Angestellte auf Akzept, Schuldschein, Police gegen Beding. Rückporto. **H. Brinkmann, Halberstadt,** Roonstraße.

Oldenburg. Zu belegen gegen gute Hypothek
noch zum 1. Novbr. d. J.
verschiedene größere Kapitalien.
Edo Meiners, Achternstr. 26.

Darlehne gibt **F. O. Unger, Berlin,** Wallnertheaterstr. 28. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Von der Reise zurück.
Dr. Koeniger.

Zurückgekehrt.
Dr. Zedel,
Frauenarzt,
Bremen, Breitenweg 3.

Zurückgekehrt.
Augenarzt Dr. Ballin.

Großherzogl. Theater.
Dienstag, den 18. September 1906.
2. Vorstellung im Abonnement, zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Heinrich Laubes:
Graf Essex.
Trauerspiel in 5 Akten von H. Laube.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Mittwoch, den 19. September: „Carmen." Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 20. September: „Die große Leidenschaft." Anfang 7½ Uhr.
Freitag, den 21. September: „Lohengrin." Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 22. September: Gedächtnisfeier für Heinrich Laube: „Graf Essex." Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** wurden hoch erfreut
Julius Naber und Frau.
Oldenburg, den 15. Sept. 1906.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Ansage.
Heute morgen um 9 Uhr entschlief sanft zu besserem Erwachen unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Witwe
Cäcilie Laeverenz
im Alter von 74 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oldenburg, den 16. Sept. 1906.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, morgens um 9 Uhr, vom Sterbehause, Wichelnstr. 14, aus statt.

Statt jeder besonderen Ansage.
Am Sonntag ist nach langem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Agent
H. Brüggemann
im 60. Lebensjahre sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karoline Brüggemann
geb. Hauschildt nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhofe zu Ofen statt.

Osternburg. Sonntag nachmittag 5½ Uhr traf uns wieder der harte Schlag, unseren lieben kleinen
Emil
nach kurzer, heftiger Krankheit im 6. Lebensjahre durch den Tod zu verlieren, indem ihm sein Vater gerade 1 Jahr eher in die Ewigkeit voraus ging.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
M. Martens Ww. nebst Kindern.
Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Sept., nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Kirchhof statt.

Eversten. Die Beerdigung der Witwe des Köters J. G. Würdemann findet am Donnerstag, den 20. Sept., nachm. 2¾ Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Kirchhof in Eversten statt.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Onkels und Vetters
Arnold Gastvogel
sprechen wir hiermit unsern **innigsten Dank** aus.
Bernhard Gastvogel,
Heinrich Lesebar.
Oldenburg, den 15. Sept. 1906.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters, sowie für die überreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dede am Grabe sagen wir unsern innigsten Dank.
Frau Ab. Voß Ww. nebst Sohn und Tochter.
Osternburg, 17. Sept. 1906.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): C. Heidebroek, Loga. Folkert Abels, Südgeorgsfehn. J. Becker, Strückhausen. — (Tochter): Th. Köppen, Oldenburg. Sebo Renken, Nortmoor. Peters Gerdes, Altkum.

Verlobt: Lina Luß, Langenselbold b. Frankfurt a. M., mit Richard Block, Geldern. Katharine Meyer, Rastede, mit Fritz Knutzen, Nethen b. Hahn.

Verheiratet: Zollassistent Gust. Happe mit Anna Tholen, Leer.

Gestorben: Obersekundaner Casp. Lanfermann, Cloppenburg, 17 J. Friederike Sparke geb. Weidemann, Neuenfelde, 67 J. Hausmann Heinr. Ebeling, Moordorf, 61 J. Wilhelm v. d. Huir, Leer, 14 J. Witwe Dina Strömer geb. Bruns, Loga, 79 J. Fährpächter Johann R. Jelden, Wiltshausen, 44 J. Landgebräucher Ibeling W. Veenhuis, Flachsmeer, 69 J. Witwe Auguste Zachao geb. Meyer, Leer, 78 J. Adolf de Haas, Bechta, 2 J. Frieda Bußmann, Dangast. Erich Mucker, Varel, 1 J. Wilhelm Springer, Varel, 23 J. Hermann Beneke, Westerstede, 2 J. Anna Katharine Janßen geb. Janßen, Gammens, 32 J. Agnes Schwarting, Rüstersiel, 2 Mt. Erna Duden, Wulfswarfe b. Sillenstede, 8 Mt. Anna Kalm geb. Dörrie, Gronau, 31 J. Kontre-Admiral z. D. Konrad Dietert, Oldenburg, 62 J. Alma Kuck, Nordenham, 3 Mt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 258 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. September 1906.

Staatshilfe oder Selbsthilfe.

* Oldenburg, 18. Sept.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat in den letzten Jahren eine emsige Tätigkeit entfaltet, um durch Anberaumung von Vorträgen und dergl. zur Belehrung der Mitglieder beizutragen und die hierorts ansässigen Handlungsgehilfen zu einem immer engeren Zusammenschluß zu bewegen. Gestern abend hielt die Ortsgruppe in der „Union“ eine Zusammenkunft ab, in der Herr Oskar Thomas aus Hamburg ein Referat über Staatshilfe oder Selbsthilfe hielt. Redner führte dem Sinne nach aus: Noch bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts war in Deutschland das Manchestertum vorherrschend; endgültig damit gebrochen wurde eigentlich erst nach dem siegreichen Feldzuge gegen Frankreich. Unter der Leitung des damaligen Reichskanzlers Bismarck brach sich eine soziale Gesetzgebung Bahn, die bis in die neuere Zeit hinein immer mehr ausgebaut wurde. So wurde die staatliche Alters- und Invaliditätsversicherung, ferner das Krankenversicherungsgesetz geschaffen, die Sonntagsruhe allgemein eingeführt usw. Es fragt sich nun, hat auch der Handlungsgehilfenstand von diesen großen Reformen Nutzen gezogen? Dies muß verneint werden. Die jetzige Sonntagsruhe wird mit Recht von den Handlungsgehilfen eine Sonntagsunruhe genannt, da überall Ausnahmebestimmungen getroffen sind, die den Wert dieser Reform erheblich herunterdrücken und im Publikum Unsicherheit und Unkenntnis über die Einteilung der Sonntagsruhe verbreiten. Eine völlige Sonntagsruhe ist daher zu erstreben, um dem Uebelstande abzuhelfen und dem Handlungsgehilfen die Ruhezeit zuteil werden zu lassen, die er zu seiner Erholung dringend nötig hat. Seit einigen Jahren hat sich überall in Deutschland eine Bewegung nach Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses bemerkbar gemacht; auch hier in Oldenburg. Leider ist durch das Gutachten der Handelskammer der so sehnsüchtig erwartete neue Ladenschluß einstweilen hinausgeschoben. Es liegen aber begründete Erwartungen vor, daß der 8 Uhr-Ladenschluß doch bald eingeführt werden wird, da die im Umlauf befindliche Anfrage ein günstiges Resultat zeitigen wird. Eine weitere Förderung ist der Höchstarbeitstag. Durch Umfrage ist vor einigen Jahren festgestellt worden, daß ein großer Prozentsatz der Handlungsgehilfen täglich ununterbrochen 16 Stunden beschäftigt ist; 7 Proz. derselben sogar noch über 16 Stunden. Es muß eine feste Norm über die tägliche Arbeitsdauer, und zwar sowohl für die im Laden, wie für die im Kontor Angestellten, und ferner für die weiblichen Angestellten geschaffen werden. Ferner geht eine Forderung der Handlungsgehilfen auf Verlängerung der Kündigungsfristen, Beseitigung der Konkurrenzklauseln, Regelung des Lehrlingswesens durch Schaffung eines bestimmten Verhältnisses zwischen der Zahl der Gehilfen und Lehrlinge in den einzelnen Geschäften und Ausbau des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens mit Zwangsunterricht für Gehilfen und Lehrlinge unter 18 Jahren, Beseitigung der Nachteile der Frauenarbeit durch Verkürzung der Arbeitszeit für weibliche Angestellte auf höchstens 8 Stunden täglich, Schutzbestimmungen zur Verhütung gesundheitlicher und sittlicher Gefahren, Beschränkung der Frauenarbeit auf Geschäftszweige, denen besondere weibliche Fähigkeiten von Nutzen sein können.

Zu erstreben ist ferner die Errichtung von Handlungsgehilfenkammern und Anstellung von Handelsinspektoren, um die Ausführung der sozialpolitischen Gesetze für den Handelsstand zu überwachen, Ausbau und Verbesserung der Kaufmannsgerichte, Ausbau der staatlichen Alters- und Invaliditätsversicherung durch Herabsetzung der Altersgrenze und Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle Handlungsgehilfen ohne Unterschied der Höhe der Gehälter, Schaffung höherer Gehaltsklassen mit höheren Renten und dem Rechte der Selbstversicherung auch in den höchsten Gehaltsklassen; staatliche Versicherung für Witwen- und Waisenrenten und Festsetzung von Mindestgehältern. Eine der wichtigsten Fragen aber, die den Handlungsgehilfenstand eingehend angeht, ist die Krankenversicherung.

Die Handlungsgehilfen fordern 1. Freizügigkeit, 2. freie Arztwahl, 3. angemessenes Krankengeld. Hier aber versagen die Ortskrankenkassen vollständig. Wie die Erfahrung gelehrt hat, wird der Handlungsgehilfe in der Regel vor dem 25. bis 30. Lebensjahre nicht seßhaft, sondern wandert in größeren oder kleineren Zeitabschnitten bald hierhin, bald dorthin. Da kann es vorkommen, daß er in einer Stadt bei einer Ortskrankenkasse hohen Beitrag zahlen muß und demgegenüber in Krankheitsfällen angemessene Entschädigung erhalten würde. Plötzlich aber verzieht er nach einem anderen Orte, wo die Krankenkasse nur niedrige Beiträge hebt, dafür aber auch nur minimale Unterstützung gewährt. Hier wird der Handlungsgehilfe plötzlich krank und muß sich mit einem geringen Krankengelde begnügen. Er hat mithin mehrere Jahre in seinem früheren Wohnorte die hohen Krankenkassenbeiträge ausgegeben, ohne auch nur den geringsten Nutzen davon zu haben. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß der Handlungsgehilfe nach seiner Krankheit lange warten muß, ehe er Stellung wieder gefunden hat. Da muß ein ausreichendes Krankengeld ihm für die erste Zeit mit aushelfen. Wenn man nun die hiesige Ortskrankenkasse ansieht, so findet man, daß hier allerdings die freie Arztwahl besteht. Jedoch ist die Bestimmung getroffen, daß bei einem Wechsel des Arztes während der Krankheit erst die Genehmigung des Vorstandes eingeholt werden muß. Dies aber ist ein großer, nicht zu unterschätzender Uebelstand. Bei dem deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ist nun eine Krankenkasse eingerichtet worden, die die Forderungen der Handlungsgehilfen voll und ganz erfüllt. Sie hebt überall die gleichen Beiträge und gewährt unbeschränkt freie Arztwahl an jedem Orte und ausreichendes Krankengeld. Ein Vergleich mit der hiesigen Ortskrankenkasse ergab, daß die Beiträge zur Verbandskasse allerdings jährlich 8 ℳ höher sind wie hier. Dagegen aber leistet die Verbandskrankenkasse ein höheres (94 Proz.) Krankengeld wie die Ortskrankenkasse und je nach Zeitdauer auch längere Zeit. — Redner forderte zum Schluß auf, dieser Kasse ihrer großen Vorzüge wegen möglichst zahlreich beizutreten.

Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Nach einer kleinen Pause wurde in eine Diskussion eingetreten, an der sich aber niemand aus der Versammlung beteiligte. — Im Laufe der nächsten Zeit wird die hiesige Ortsgruppe des D. H.-V. noch vier weitere Vorträge veranstalten.

Hauptkörungen in Jever-Rüstringen.

Jever, 15. Sept.

Zu den Hauptkörungen von Stieren im Stierkörungsverband Jever-Rüstringen (Jeverländischer Herdbuchverein) hatten sich eingefunden: 1. Der Obmann der Körungskommission, Oekonomierat H. Jürgens-Hohenkirchen, 2. das zweite ständige Mitglied, Landwirt Anton Müller-Maihausen und 3. das dritte Mitglied, Landwirt Edo Graalfs-Harmburg.

Am 5. September zu Ostiem bei Haschens Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des H. Eilks zu Schortens. Name: Litto. Des F. Eilers zu Barkel. Name: Makler. 3. Des E. Lauts zu Klein-Ostiem. Name: Leonardo. 4. Des H. Memmen zu Roffhausen. Name: Mesner und 5. des F. Carstens zu Accum. Name: Madden.

Am 5. September zu Cleverns bei Jacobs Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Gerhard Rienits zu Sandel. Name: Manhardt. 2. Des Johann Janßen zu Schenum. Name: Marno. 3. Des Carl Wolf zu Rahrdum. Name: Liebknecht und 4. des Gerhard Rienits zu Sandel. Name: Mariette.

Am 5. September zu Jever auf dem Marktplatze wurden folgende Stiere angekört: 1. Des D. W. Josephs Söhne zu Jever. Name: Magnan. 2. Der Stier derselben. Name: Mahmud. 3. Derselben. Name: Martensen. 4. Derselben. Name: Mohamed. 5. Des Adalbert Focken zu Immerwarfen. Name: Meinhard. 6. Des D. W. Josephs Söhne zu Jever. Name: Merwan. 7. Des A. Hayen zu Sillenstede. Name: Martner. 8. Des A. Theilen zu Siebetshaus. Name: Livius. 9. Des Friedrich Behrens zu Jever. Name: Link. 10. Des Julius Levy zu Jever. Name: Mayendorf und 11. des H. Brader zu Moorwarfen. Name: Latour.

Am. 6. September zu Schaar bei Meenens Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des J. Hillmers zu Neuende. Name: Majunke. 2. Des E. Harms zu Hoheweth. Name: Malteser. 3. Des Wilhelm Müller zu Antonshausen. Name: Morse. 4. Des Brunhard Bruhnken zu Ebkeriege. Name: Merz. 5. Des Heinrich Andreae zu Schaar. Name: Landsmann. 6. Des Fr. Lauts zu Rüstersiel. Name: Lombarde. 7. Des A. Lauts zu Schaar. Name: Meermann. 8. Des C. A. Ricklefs zu Fedderwarden. Name: Myron. 9. Des H. Habben zu Fedderwarden. Name: Mambrino. 10. Des C. A. Ricklefs zu Fedderwarden. Name: Mertin. 11. Der R. W. Weerda Witwe zu Hoheweather-Grashaus. Name: Meinicke. 12. Des W. A. Weerda zhu Langewerth. Name: Mazeppo. 13. Der R. W. Weerda Witwe zu Hoheweather-Grashaus. Name: General. 14. Des W. A. Weerda zu Langewerth. Name: Lamberg. 15. Des R. Brahms zu Neuender-Altengroden. Name: Lowell. 16. Der Th. Gerdes Witwe zu Roffhausen. Name: Mustapha. 17. Des Ed. Bruns zu Neuende. Name: Moses und 18. desselben. Name: Mably.

Am 6. September zu Sande bei Taddickens Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Carl Hoting zu Sandersalzengroden. Name: Maclise. 2. Des R. G. O. Lührs zu Sande. Name öffler. 3. Der Hoting und Harms zu Sanderahm. Name: Leonidas. 4. Des R. Lohe zu Sanderseedeich. Name: Model und 5. des E. B. Lohe zu Sanderseedeich. Name: Menno.

Am 7. September zu Wichtens bei Reiners Wirtshause wurden 12 Stiere vorgeführt, davon 8 angekört und 4 abgekört. Es wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Johann Oltmanns zu Förriesdorf. Name: Möbius. 2. Des R. Meents zu Tettenser-Altendeich. Name: Manzoni. 3. Der Köster und Bruhnken zu Tyedmerswarfen. Name: Liebling. 4. Des B. Rieken zu Ziallerns. Name: Mirbel. 5. Des Edo Graalfs zu Harmburg. Name: Moltke. 6. Des W. Menßen zu Ouanens. Name: Michaelis. 7. Des Wilhelm Levy zu Jever. Name: Möller und 8. des F. Hillrichs zu Pievens. Name: Lübker.

Auf Reisen.

Von G. W. Zimmerli.

(Nachdruck verboten.)

(Siehe Nr. 244, 249, 252 und 256.)

V. Im Golf von Biscaya.

Die Nacht bog ihren langen, dunklen Arm über das Meer und über unser Schiff. Wir kamen aus dem Kanal und umfuhren die klippenreiche Nordwestspitze von Frankreich. Eine schwarze Wolkenwand stand über dem französischen Boden, und die Leuchtfeuer der Insel Ouessant warfen ihre Lichter darauf. Sie leuchteten uns in den Golf von Biscaya hinein. Eines derselben, ein elektrisches Gruppenblitzfeuer, flammte alle zehn Sekunden mit blendendweißem Strahl aus einer Höhe von siebzig Metern auf, und sein Leuchtfeld war auf dem dunklen Wolkenhintergrund über fünfzig Seemeilen weit zu sehen. Je schwächer hinter uns das Licht wurde, um so kräftiger meldete sich unter uns die Biscayasee.

Die alten Griechen waren höfliche Menschen. Das Meer, dem wir den Beinamen das „schwarze“ Meer gaben, und das als tückisch und unwirtlich verschrieen war, nannten sie den Pontus Euxinus, „Das gastfreundliche Meer“. Sie wollten seine Tücke durch die freundliche Anrede besänftigen. Welch himmlischen Namen hätten sie dann für den Golf von Biscaya erfinden müssen! Denn es gibt kaum ein Meer, das bei den Seefahrern in einem schlechteren Rufe steht, als dieses. Dabei ist es keineswegs unbeständig, sondern im Grunde gleichmäßig schlecht, und wenn es einmal eine gute Miene zeigt, dann bedeutet sie nur die Ausnahme, welche die Regel bestätigt.

Als der Himmel gegen Morgen seine nächtigen Augenlider endlich öffnen sollte, war er mit grauen Nebeltüchern verhängt. Und über die unruhige See hin zogen gleichfarbige, feuchte Schleier. Sie schwankten hin und her, bis allmählich Himmel und Meer im selben feuchten Grau sich einten und dem Menschenauge einen weiteren Einblick in diese unerbauliche Vertrautheit durch dicke Nebelwolken verwehrten. Da die Fahrt unter einer Nebelkappe, die sogar noch das Achterschiff bedeckte, nicht gerade gemütlich war, so schlug unser Schiff Lärm und ließ seine gellende Dampfpfeife in den Nebel hineinzischen. Der Spektakel bewirkte denn auch, daß Himmel und Meer offenbar erschreckt sich auseinanderlösten und uns freie Fahrt gewährten. Aber der Himmel beharrte bei seinem finsteren Gesicht und das Meer in seiner Unruhe. Das Schiff fing an, die zierlichsten Verbeugungen nach vorn und hinten zu machen, zu „stampfen“, wie der Seemann sagt, und zugleich sich nach den Wellenbergen links und rechts zu neigen, was er „schlingern“ nennt. So stampfte und schlingerte das Schiff mit immer tieferen Bewegungen dahin, wie ein bockiges Kamel, daß seinen Reiter abschütteln möchte. Aber der Führer am Steuer hatte es zu fest am Kragen. Immerhin mag es der Leser selbst ermessen, welche Wirkungen diese fortgesetzten Bosheiten unseres sonst so treuen Schiffes auf die Passagiere ausübten. Wenn sie vorher dicht geschart und mit blanken Augen vom Verdeck aufs Meer hinausschauten, wie junge Schwalben vom Nestrand, so war ihr Platz nun leer und in den Kajüten hörte man Stöhnen und Verzweiflung. Wer verschont blieb, der machte alles Mitleids voll seine Krankenbesuche, aber weder geistiger Zuspruch noch leibliche Hilfe kann bei dieser Krankheit helfen. Alles, was man von seinen Krankenbesuchen mitbringt, ist gewöhnlich nur eine tiefere Erkenntnis der „absoluten Verderbtheit“ der menschlichen Seele, die, soeben noch voll Teilnahme, sofort bereit ist, über die von allen guten Geistern verlassenen Seekranken malitiös zu lächeln und zu spotten. Ich habe keinen getroffen, der in dieser Beziehung unbedingt nobel gewesen wäre, „auch nicht einen!“ Sogar Kranke, die zum erstenmal wieder, selbst noch blaß und verstört, am Tisch erschienen, gaben sich unverhohlen der Freude hin über jeden Leidensbruder, der sich nachträglich zu ihrer Zahl gesellte. Die vollständig hilflose und doch völlig ungefährliche Lage der Kranken übt eben einen unbezwingbaren Reiz auf die weniger vornehmen Gefühle des Menschen aus. Ein liebenswürdiger, biederer Schwabe wurde am schwersten von der unbarmherzigen Göttin gepeinigt. Da er tagelang jede Nahrung durch eine stumme Seitenwendung seines wehmütigen Gesichtes verweigerte, versuchten wir ihn zu irgend einer Nahrungsaufnahme zu überreden. Wir fürchteten, daß er die ganze schöne Seeereise durchstöhnen werde, zählten ihm die leckersten Gerichte der Speisekarte vor und lobten sie wie ein Händler seine Waren. Es nützte nichts, ein trostloses, verbissenes Kopfschütteln war seine Antwort. „Aber geben Sie doch wenigstens nur etwas an, was Sie gerne essen würden, irgend eine Kleinigkeit, denn etwas müssen Sie genießen!“ So und ähnlich redeten wir ihm zu. Da endlich seufzte er aus der Qual seiner Seele und aus der Wehmut seines leeren Magens heraus in unverfälscht schwäbischem Dialekt: „Jo, halt a bissele a Riebelessupp!“ Von einem unbändigen Lachkrampf erfaßt, verließen wir schleunigst diese hilflos daliegende Sehnsucht nach schwäbischer Suppe und hielten, nachdem wir uns ausgelacht hatten, Kriegsrat, wie man dem Aermsten seine letzte Rettung und Labe verschaffen könnte. Glücklicherweise wußte unser Koch, daß die verlangte Suppe in die Unzahl der schwäbischen Knöpfle- und Spätzle-Gerichte gehörte, und seine Kunst vermochte etwas derartiges zu schaffen. Und es half!

Durch das viele Unglück wurde man abgestumpft. Ich überließ die Kranken ihrem Schicksal und hielt mich am Bug auf, von wo das unruhige Meer einen prachtvollen Anblick bot. Allerdings mußte man sich mit Gummimantel, einem Südwester und langen Stiefeln panzern.

Die Dünung, langgestreckte Wellenhügel, schwankte langsam, aber schwer in endloser Folge vom Westen heran. Sie entstehen in den wilden Stürmen an der nordamerikanischen Küste, besonders vor der Neufundländer Bank, und dehnen sich, ostwärts getrieben, über die Breite des Ozeans aus und schieben sich höherwogend in der Biscayabucht zusammen, bis sie endlich an den Klippen und Felsen der französischen und spanischen Küsten, die wie Sturmböcke sie schützen, taumelnd und gurgelnd zerschellen. Sie sind die gefürchtete Eigenart des Golfs und die Ursache des Rollens der Schiffe, welche sie der Länge nach schaukeln. Dazu ist es eine Wind- und Wetterecke. So kann es vorkommen, daß eine scharfe Brise die Wellen gegen den Strom der Dünung aufwühlt und, wie oben erwähnt, das Schiff zugleich zum Stampfen bringt.

Schön ist die See im Sturm! Dann jagt sie die Wogen wie hungrige Wölfe am Schiff hinauf, und ihre langen Wasserzungen schlagen über die Back und über das Vorderdeck. Aber stärker als die Gewalt des Meeres hebt das Schiff langsam und kräftig seinen breiten Stiernacken und schüttelt die Wellen von sich, als wäre alles nur ein lustiges Spiel.

Aber die Seeleute wissen davon, und die Wracks an den Küsten erzählen es, daß aus dem Spiel oft unheimlicher Ernst wird; über den rötlichen, schroffen Felsen am Kap St. Vinzent steht weiß in die Ferne leuchtend wie ein Obelisk der Aspa-Turm, der die kurze Inschrift trägt: „Den Opfern des Meeres geweiht!“ Der Kapitän zeigte ihn mir, und stumm fuhren wir vorbei. Wie groß ist die Zahl dieser Opfer! Wie manches braven Seemanns Gebein bleicht irgendwo an den Felsen oder liegt in der stummen Tiefe! Und doch beten sie an diesen Küsten noch immer um Schiffstrümmer in dem alten, gottlosen Gebet: „Gott segne unseren Strand!“

Landesbibliothek Oldenburg

Am 7. September zu Neugarmssiel bei Albers Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Johann Willms zu Carlseck. Name: Minister. 2. Des Fr. Harms zu Neu-Augustengroden. Name: Merkerl. 3. Des H. Bremer zu Neu-Augustengroden. Name: Merode. 4. Des Fr. Harms zu Neu-Augustengroden. Name: Mohs. 5. Des Gerhard Peeken zu Domaine Westergarms. Name: Markgraff. 6. Desselben. Name: Menander. 7. Des H. Bremer zu Neu-Augustengroden. Name: Mentor. 8. Des Friedrich Bremer zu Neufriederikengroden. Name: Miquel. 9. Des Enno D. Focken zu Domaine Ostergroden. Name: Menabrea und 10. des Friedrich Bremer zu Neufriederikengroden. Name: Möllendorff.

Am 8. September zu Förrien bei Ohmstedes Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Johann Jürgens zu Tengshausen. Name: Mack. 2. Des Johann Martens zu Horumersiel. Name: Marniz. 3. Des Hermann Siuts zu Jürgenshausen. Name: Marpurg. 4. Des H. Graepel zu Minser-Norderaltendeich. Name: Mascow. 5. Des H. Siuts zu Jürgenshausen. Name: Mister. 6. Des Fr. Theilen zu Minsen-Osteraltendeich. Name: Monk. 7. Des Ohmstede zu Horum. Name: Meli und 8. des Wilhelm Janßen und Theodor Mammen zu Tengshausen. Name: Mangold.

Am 8. September zu Hohenkirchen bei Bruns' Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Hermann Reents zu Funnens, Name: Martius. 2. Des Martin Meenen zu Klein-Kopperburg, Name: Meieretto. 3. Des Gerhard M. Becker zu Süderhausen, Name: Meinardus. 4. Des Georg Mennen zu Bübbens, Name: Menke. 5. Des Georg Gerdes zu Klein-Werdum, Name: Merino. 6. Des Wilhelm Wilken zu Anhuse, Name: Minto. 7. Des Rich. Heeren zu Helmstede, Name: Militz. 8. Des Tjedmer Janßen zu Landeswarfen, Name: Milan. 9. Des Emil Janßen zu Hohenkirchen, Name: Merey. 10. Des T. Janßen zu Landeswarfen, Name: Mosquito. 11. Des Emil Janßen zu Hohenkirchen, Name: Messer. 12. Der Mammen und Dudden zu Hohenkirchen, Name: Mars. 13. Des Anton Hinrichs zu Grimmens, Name: Meßmer. 14. Desselben, Name: Michelsen. 15. Des August Janßen zu Wiarden, Name: Midas. 16. Des Anton von Thünen zu Gottels, Name: Merkur. 17. Des Gerhard Minßen zu Krullwarfen, Name: Makenzie. 18. Des Wilhelm von Cölln zu Helmstede, Name: Miefsch. 19. Des Friedrich Peters zu Neufriederikengroden, Name: Maat. 20. Des Bernhard Heeren zu Gottels, Name: Michael. 21. Desselben, Name: Mierolawski. 22. Des Lukas Janßen zu Funnens, Name: Minghetti. 23. Des J. C. Josephs jun. zu Jever, Name: Mery. 24. Des Hermann Heyen zu Funnens, Name: Mirabeau. 25. Desselben, Name: Murat. 26. Des Ernst Daun zu Wiarderbusch, Name: Mendelsohn, und 27. des Heinrich und Wilhelm Kock zu Wiarden, Name: Minell.

Am 10. September bei Frerichs Wirtshause zu Altebrücke wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Ernst Daun zu Wiarderbusch, Name: Monac. 2. Des B. Köster zu Wiarder-Altendeich, Name: Minkwitz. 3. Des E. Daun zu Wiarderbusch, Name: Moser. 4. Des H. Steinfort zu Oesterdiekes, Name: Ködee. 5. Des H. H. Hinrichs zu Groß-Burrei, Name: Meckel. 6. Des Hermann Bohsen zu Wüppels, Name: Mintrop. 7. Des Anton Müller zu Maihausen, Name: Menzel. 8. Des Uptet Siuts zu Bottens, Name: Major. 9. Des Anton Müller zu Maihausen, Name: Marbin. 10. Des Chr. Behrens zu Uthausen, Name: Kammerherr. 11. Des Hermann Hullen zu Hodens, Name: Mirani. 12. Desselben, Name: Mazzini. 13. Des Heinrich Onken zu St. Joost, Name: Morlok. 14. Des Friedrich Mammen zu Hohenkirchen, Name: Morton. 15. Desselben, Name: Moskowiter. 16. Des Siebelt Evers zu Maihausergroden, Name: Maret. 17. Des H. Gerdes zu Stumpens, Name: Meinhold. 18. Des Franz Ulfers zu St. Joostergroden, Name: Mark-Aurel. 19. Desselben, Name: Marini. 20. Des Heinrich Zimmermann zu Wiarden, Name: Miramon. 21. Des Ernst Daun zu Wiarderbusch, Name: Melkart. 22. Des Diedrich Janßen zu Lauenstede, Name: Mosen. 23. Des Ernst Daun zu Wiarderbusch, Name: Mitscherlich. 24. Des Fr. Popken zu Gammens, Name: Mynheer. 25. Des Franz Ulfers zu St. Joostergroden, Name: Mitchell. 26. Desselben, Name: Moller, und 27. des Heinrich Zimmermann zu Wiarden, Name: Mohnike.

Am 10. September zu Waddewarden bei Konkens Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Laut Lauts zu Klein-Waddewarden, Name: Mind. 2. Des Wilhelm Memmen zu Horstens, Name: Marx. 3. Des Reinhard Cornelsen zu Wiarder-Altendeich, Name: Minding. 4. Der H. Herzog zu Wassens und F. Hillers zu Bentershof, Name: Minnesänger. 5. Des L. Mammen zu Ulsenburg, Name: Mittermaier. 6. Des H. Janßen zu Holschhausen, Name: Mörike. 7. Des Johann Herzog zu Haddien, Name: Mühler. 8. Des Fr. Janßen zu Oldorferbusch, Name: Möris. 9. Des F. Gerriets zu Oldorfer-Sietwendung, Name: Mittnacht.

Am 13. September zu Sengwarden bei G. Hellmerichs Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Johann F. Hellmerichs zu Anzetel, Name: Landgraf. 2. Des Hinrich Hovemann zu Utwarfe, Name: Malek. 3. Des Bernhard Ihnken zu Sengwarden, Name: Moke. 4. Des C. Albers zu Fedderwarden, Name: Maus. 5. Des Ernst Gerdes zu Westerhausen, Name: Mone. 6. Des Bernhard Ihnken zu Sengwarden, Name: Mucker. 7. Des Chr. Tiemens zu Sandberg, Name: Mühlfeld. 8. Des Albert Popken zu Mitteldeich, Name: Lorinser. 9. Des Hinrich Thaden zu Fedderwardergroden, Name: Münter. 10. Des Adolf Tiarks zu Meinershausen, Name: Marschall. 11. Des Hinrich Thaden zu Fedderwardergroden, Name: Marcus. 12. Des Gerhard Ihnken zu Sengwarden, Name: Musi. 13. Desselben, Name: Macrinanus. 14. Des Heinrich Abrahams zu Utters, Name: Mandat. 15. Des C. Tiarks zu Sengwarden, Name: Madach. 16. Des A. Wessels zu Heppens, Name: Molbeck. 17. Des Karl Irps zu Hooksiel, Name: Laurin.

Am 13. September zu Sillenstede bei Janßens Wirtshause wurden folgende Stiere angekört: 1. Des Ludwig Thomßen zu Depenhausen, Name: Marpurg. 2. Des F. Cartsens zu Accum, Name: Mulatto. 3. Des G. T. Peters zu Relinghausen, Name: Leibarzt. 4. Der C. G. und J. G. Reents zu Moorsum, Name: Mansfeld. 5. Des F. G. Ulfers zu Edoburg, Name: Massai. 6. Des Otto Folkers zu Mühlenreihe, Name: Morphi. 7. Desselben, Name: Madvig. 8. Des Zint Blohm zu Purkswarfe, Name: Max-Mahon. 9. Desselben, Name: Mucius. 10. Des Johann F. Hellmerichs zu Anzetel, Name: Moscheles.

Im ganzen sind 236 Stiere vorgeführt, davon wurden 158 angekört, 57 abgekört und 21 zurückgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 18. Sept.

* **Der verstorbene Forstmeister Cropp** wurde gestern unter äußerst zahlreicher Beteiligung von nah und fern zur letzten Ruhestätte geleitet und im Familien-Begräbnis auf dem St. Gertruden-Kirchhof beigesetzt. Die Trauerparade mit der Musikabteilung und der Fahnensektion stellte der Verein ehemaliger 19. Dragoner, dem der Dahingeschiedene seit Jahren als Mitglied angehörte. Im Trauergefolge befanden sich viele Herren vom Staatsministerium, Exzellenz Willich an der Spitze, viele Forstbeamte von allen Dienstgraden, sowie eine zahlreiche Vertretung aus den weiteren Kreisen der Bürgerschaft. Im Trauerhause, Teichstraße Nr. 9, hielt Pastor Wilkens eine zu Herzen gehende Hausandacht, und dann setzte sich der Trauerzug unter den Klängen der Musik in Bewegung. Auf dem Kirchhofe angekommen, wurde der Sarg in die steinerne Gruft hinabgelassen, und darauf hielt der Geistliche eine ergreifende Grabpredigt. Arbeit sei die Freude des stillen und bescheidenen Mannes gewesen, der die erste Stelle im oldenburgischen Forstwesen nicht gesucht und dennoch solche gefunden und jahrelang in bester Weise bekleidet habe. Allen seinen Untergebenen sei er ein lieber Vorgesetzter und dem Staate ein arbeitsfreudiger, pflichtgetreuer Beamter gewesen. Seine glücklichsten Jahre habe er wohl als Revierförster in Varel und als Oberförster in Cloppenburg verlebt, wo er seine Tätigkeit vornehmlich draußen, in frischer Waldluft und freier Gottesnatur gehabt habe. Nicht zu vergessen seien aber auch die Kriegsjahre 1870/71. Als derzeit das Vaterland seine Söhne zu den Waffen rief, habe er unverzüglich als Kriegsfreiwilliger beim 19. Dragonerregiment sich gemeldet und dann den ganzen Feldzug, sowohl den Todesritt bei Mars-la-Tour, wie auch die Belagerung von Paris mitgemacht. Ein echter Patriot und ein pflichtgetreuer Beamter sei mit dem Verstorbenen dahingeschieden. — Als der Pfarrer seine Rede beendet hatte, ertönten dumpf die Erdwürfe auf den Sarg und unter den Klängen eines Chorals senkte sich die Standarte des Dragonervereins als Zeichen des letzten Scheidegrußes dreimal auf die Ruhestätte des verblichenen lieben Kameraden.

* **Das Neujahrsfest 5667** feiern am 20. September unsere jüdischen Mitbürger. Am 21. folgt dann das zweite Fest, am 23. Fasten Gedaljah und am 29. das Versöhnungsfest. Weitere hohe jüdische Feiertage bringen dann der 4. und 5. Oktober (Laubhüttenfest) und der 10. und 12. Oktober (Palmenfest, Laubhütten-Ende und Gesetzesfreude).

✕ **Probefahrt mit dem Feuerwehrauto.** Unser Feuerwehrwesen hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in ganz erfreulicher Weise entwickelt und vervollkommnet, so daß wir es von einer Bürgerwehr zu einer ständigen Feuerwehr gebracht haben, und diese und auch die anderen Glieder des städtischen Löschdienstes, wie Turnerfeuerwehr, Netterkorps usw., sind mit den modernsten und vollkommensten Apparaten und Feuerlöschgerätschaften ausgerüstet. Vor einiger Zeit wurde probeweise ein mehrsitziges Fahrrad in den Dienst des Löschzuges gestellt, das sich indes nicht bewährte. An dessen Stelle ist daher jetzt ein Automobil gestellt worden, mit dem im Falle eines Brandes die ersten Rettungsmannschaften mit den nötigen Rettungsapparaten möglichst schnell zur Brandstelle befördert werden können. Gestern abend fanden auf dem Kaisernplatze mit diesem Automobil Probefahrten statt, die zur Zufriedenheit ausfielen. Die Landesbrandkasse hat 1200 M dazu bezahlt.

X. **Auszeichnung.** Auf der 9. Allgemeinen Junggeflügel-Ausstellung in Diepholz haben unsere Oldenburger Geflügelzüchter wieder sehr gut abgeschnitten. Preise erhielten: Nieken-Oldenburg auf gelbe Orpington Ehrenpreis und 2. Preis; Lichtenberg-Oldenburg I., 2. und 3. Preis auf rebhuhnfarbige Italiener; Lampe-Bürgerfelde 2. und 3. Preis auf gesperberte Mechelner; Schütte-Oldenburg 3. Preis auf weiße Orpington und 2. Preis auf rebhuhnfarbige Wyandottes; Behnke-Lohne 2. Preis auf schwarze Italiener; Rolfs-Damme 3. Preis auf Gold-Wyandottes; Frerichs-Jever 3. Preis auf gesperberte Plymouthrocks; Hinners-Lohne 3. Preis auf Ramelsloher; Rode-Oldenburg 3. Preis auf Rode-Island; Albrecht-Varel 1. Preis auf Hamburger Silberlack; Sosath-Oldenburg 2. Preis auf indische Lausenten; Schütte auf rebhuhnfarbige Wyandottes Ehrenpreis und silberne Medaille; Osterthum 1. und 2. Preis auf gesperberte Plymouth; Kruse 2. und 3. Preis auf weiße Orpington. — Die nächste Ausstellung, die in Bremen am Sonntag, den 23., und Sonntag, den 30., stattfindet, wird von den Oldenburgern wieder stark beschickt, um hier mit bewährten Geflügelzüchtern ganz Deutschlands zu konkurrieren.

* **Sport.** Nach über Jahresfrist werden wir am kommenden Sonntag wieder die bekannte Fußballmannschaft des Berliner F.-K. „Germania in Oldenburg sehen. Es finden die Schlußkämpfe um den Oldenburger Wanderpokal statt, der nunmehr voraussichtlich nach Berlin gehen wird, nachdem ihn unser Oldenburger Klub drei Jahre hier behalten konnte.

* **Stenographie.** Die hiesige Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey eröffnet am Donnerstag, d. 20. d. M., einen Anfängerkursus für Damen und Herren nach dem weit verbreiteten und zu den höchsten Leistungen befähigten Einigungssystem Stolze-Schrey. (S. Inserat.)

* **Besitzwechsel.** Der Landmann Georg Meyer zu Bloherfelde verkaufte seine in Oldenburg, Haarenufer 19, belegene Besitzung für 19 000 M an den Hofkupferschmied Karl Müller hierselbst. Vermittler des Kaufes waren der Auktionator Meyer und Rechnungssteller Diekmann hierselbst.

* **Die Stelle eines Totengräbers** auf dem Neuen Kirchhof ist in heutiger Nummer zur Bewerbung ausgeschrieben. Schriftliche Meldungen sind bei Pastor Wilkens einzureichen.

* **Obstdiebstahl.** Einem Anwohner der Nadorsterstraße wurde in der Sonntagnacht von einem Unberufenen ein großer Teil Zwetschen aus dem Garten gestohlen.

X. **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz (e. V.)** hielt gestern abend im „Kaiserhof" seine erste Monatsversammlung ab, die trotz der wichtigen Tagesordnung nur schwach besucht war. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder, und weitere drei Herren haben sich zur Aufnahme in den Verein angemeldet. An der am Sonntag, den 23. d. M., in Delmenhorst stattfindenden Verbandssitzung werden vom Verein fünf Delegierte teilnehmen. Die Tagesordnung zum Verbandstage wurde besprochen. Dann wurde zum Hauptpunkt der Tagesordnung: Ausstellungsangelegenheiten, geschritten. Beschlossen wurde, wie in früheren Jahren, auch zur diesjährigen Lokalausstellung, die vom 1. bis 3. Dezember in der Rudelsburg stattfindet, eine Verlosung zu veranstalten. Eine längere Diskussion entspann sich um die Frage, ob beschränkte oder unbeschränkte Beschickung der Ausstellung, außerdem wurde über Einzelprämierung und prozentuale Preisverteilung beraten. Da diese Punkte sehr wichtig sind, wurde von mehreren Seiten eine Zurückstellung bis zur nächsten Versammlung, die hoffentlich stärker besucht sein wird, befürwortet. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß die nächste Versammlung recht rege Beteiligung findet. Wann dieselbe stattfindet, wird noch durch Inserat bekannt gegeben werden.

* **Delmenhorst**, 16. Sept. Unsere erprobte freiwillige Feuerwehr des Delmenhorster Turnvereins hatte heute ihren Ehrentag, die Feier des 11. Stiftungsfestes. Programmmäßig wurde mit der Schulübung auf dem Marktplatz begonnen. Eine große Menge Zuschauer hatten sich trotz des etwas regnerischen Wetters eingefunden, dem interessanten Schauspiele beizuwohnen, darunter als Ehrengäste Mitglieder der städtischen Behörden und des Stadtrats. Mehrere Wehren, die städtische Wehr, die der Wollkämmerei, der Ankermarke, der Schlüsselmarke, sowie von auswärts die Wehren von Stuhr, Mackenstedt, Heiligenrode und Oldenburg waren mehr oder minder zahlreich erschienen. Besonders gespannt war man auf die Leistungsfähigkeit einer neuen Handspritze, von der Firma Tidow-Hannover durch ihren hiesigen Vertreter, Kupferschmied Stöver, zur unentgeltlichen Benutzung für diesen Tag hergegeben. Genannte Firma, die fast alle hiesigen Spritzen, auch die Dampfspritze, geliefert hat, steht hier in gutem Ansehen. Auch heute funktionierte die neue Spritze ganz vortrefflich. Sämtliche Schulübungen wurden sicher und gewandt ausgeführt. Aeußerst interessant war der Sturmangriff auf das Freesesche Haus, Mittels der Magirusleiter wurden Bewohner aus den Dachfenstern geholt. Große Wassermassen wurden aus 8 Schläuchen, zum Teil von der Dampfspritze gespeist, emporgeschleudert. — Der sich anschließende Kommers nahm unter schneidigster Leitung (Sprecher Logemann) und zahlreichster Beteiligung einen äußerst fidelen, flotten Verlauf. Unter den vielen Rednern seien hervorgehoben die Herren Logemann (Kaiser und Großherzog), Adjutant Poppe (Behörden, befreundete Wehren), Ratsherr Büsing (freiwillige Turnerfeuerwehr), Stadtratsvorsitzender Pape (Führer der Wehr), Amtshauptmann Rabben (städtische Wehr), sowie die einzelnen Hauptleute der befreundeten Wehren (auf die festgebende Wehr). Herr Ratsherr Büsing überreicht eden Wehrmännern Hillmann, Nikolaus, Windeler, Gerdes und Brand im Namen des Magistrats ein Diplom anläßlich ihrer zehnjährigen Zugehörigkeit zur Wehr. Mit den Reden wechselten humoristische Bühnenaufführungen, sowie Chorgesänge ab, so daß sich bald das fidelste Leben entwickelte. Leider mußte der Kommers zu früh geschlossen werden, um dem Ball das Feld zu räumen. Auch dieser letzte Teil des Festes nahm einen schönen Verlauf.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kadaver-Vernichtungsanstalt.

Wie wir hier in Bürgerfelde erfahren, ist man wieder damit beschäftigt, uns mit der Kadaver-Vernichtungsanstalt zu beglücken. Aber die Grundbesitzer des Stadtgebiets, sowie die sämtlichen Viehhalter werden nichts ungeschehen lassen, um dem Projekt am Johann-Justusweg entgegen zu treten. In der Bremer Anstalt wimmelt es von Fliegen, wovon sich verschiedene Herren überzeugt haben. Welche Gefahr von Krankheits- und Seuchenübertragung liegt hier bei uns nun am Johann Justusweg vor. Es weiden unmittelbar daran 60 Tiere und in einem Umkreis von kaum fünf Minuten weitere 60 Tiere. Welcher Landwirt, welcher Tierarzt wird hier die Verantwortung übernehmen? Denkt man nicht daran, daß viele Seuchen, namentlich die Maul- und Klauenseuche, sowie Milzbrand durch Fliegen leicht übertragbar sind? Daß dieses Projekt am Johann Justusweg nicht verwirklicht werden darf, muß jeder Fachmann ohne weiteres einsehen, zumal in ganz Deutschland keine Kadaver-Vernichtungsanstalt inmitten von Weidewirtschaften gebaut ist, noch je gebaut werden wird.

Mehrere Einwohner des westlichen Stadtgebiets.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zu den Kapitalserhöhungen unserer Schiffahrtsgesellschaften. Nach den letzten vorliegenden Angaben besteht die Flotte des Norddeutschen Lloyd aus 86 Seedampfern mit 577 912 Br.-To., von denen sich im März noch 10 Dampfer mit 93 500 Br.-To. im Bau befanden. Ferner hat der Lloyd, abgesehen von den Flußdampfern, noch 48 Dampfer für die indisch-chinesische Küstenfahrt mit 68 853 Br.-To. Das Wachstum des Norddeutschen Lloyd wird durch folgende Zahlen illustriert:

Das Aktienkapital betrug bei der Gründung im Jahre 1857 9 513 772 M, wurde herabgesetzt 1860 auf rund 600 000 M, erhöht 1866 um 2022 Aktien, 1867 um 5000, 1868 um 5000, 1869 um 10 000 und 1873 um 20 000 Aktien à 100 Bremer Goldtaler (gleich 332,15 M), so daß sich das Aktienkapital nach einer Erhöhung um 10 Mill. Mark im Jahre 1885 auf 30 Mill. Mark stellte. Im Jahre 1889 erfolgte eine Erhöhung auf 50 Mill. Mark, 1898 auf 60 Mill. Mark, 1899 auf 80 Mill. Mark, 1901 auf 90 Mill. Mark, 1902 auf 100 Mill. Mark. Die Obligationsschuld des Lloyd belief sich Ende 1905 auf 55 Mill. Mark. Nach Durchführung der jetzt beantragten Kapitalserhöhung von 25 Mill. Mark würde sich also das Aktienkapital auf 125 Mill. Mark stellen. Unter Hinzuziehung der Obligationsschuld ergäbe sich dann ein gesamtes Kapital von 180 Mill. Mark, eine respektable Summe. Daß der gegenwärtige Augenblick für so gewaltige Kapitalserhöhungen, wie sie beim Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie bevorstehen, günstig gewählt wurde, kann nicht behauptet werden.

Reichsbankdiskont. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf heute vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der die Erhöhung des Diskonts erfolgen wird. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht für eine Erhöhung um ein halbes Prozent, statt um ein volles Prozent, da für letztere noch kein ausreichender Grund vorhanden sein dürfte.

Vom Geldmarkt. 17. Sept. Geldmarkt heute ziemlich unverändert. Tägliches Geld war zu 3,5 Prozent, Ultimogeld zu 6 Prozent angeboten. Privatdiskont 4,5 Prozent, unverändert.

Wertpapiermarkt. 17. Sept. Die heutige Börse war wie ihre Vorgängerinnen still und zurückhaltend, da man sich nach wie vor wegen der Geldverhältnisse Zurückhaltung auf-

Landesbibliothek Oldenburg

leate. Von dem plötzlichen Ableben des Generals Trepow nahm die Börse keinerlei Notiz, speziell blieben Russen fast unverändert. Dagegen verstimmte der nicht ganz befriedigende Ausgleichsweis des Stahlwerksverbandes und schwächeres London. Auch drückte die Unsicherheit über die Höhe der bevorstehenden Diskonterhöhung (s. oben). Kassamarkt ruhig. Schluß der Börse ruhig. Nachbörse unverändert.

Neuzeste Schlußkurse:

	15. Sept.	17. Sept.
Diskonto	183	183,25
Deutsche	239	238,50
Handels	173,10	172,90
Bochum	243,60	242,75
Laura	245,75	244,60
Harpen	212,40	211,50
Gelsen	224,40	223,90
Kanada	179,75	179,75
Paket	159,10	159,10
Lloyd	127,50	128,—
4% Russen	71	71
Tendenz	zieml. fest.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 18. Sept.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
4½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,50	—,—
4½pCt. neue do. do. (halbj. Zins.)	97,—	97,50
4pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kd. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
4½pCt. do. do.	97,—	97,50
4pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
4½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
4½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
4½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
4½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
4½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
4pCt. do. do.	86,30	86,85
3½pCt. Preußische Konsols	98,40	98,95
3pCt. do. do.	86,30	86,85
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,30
4½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,45	97,—
4½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	95,—	95,55
Nicht mündelsicher.		
5pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,70	—,—
4½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,30	—,—
4½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,25
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,30	99,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V. Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,45	101,75
4pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,10	—,—
4½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,80	100,35
4½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
4½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,405	20,485
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,82	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,25	pCt. b.G.

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
4½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,50	97,—
4½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,—	97,50
4pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
4½pCt. desgl.	97,—	97,50
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
4½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
4pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	—,—	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
4½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
4½pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40	98,95
4pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,30	86,85
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,40	98,95
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	86,30	86,85
4½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,70	98,25
5pCt. Bremer Staatsanleihe	83,70	84,25
4½pCt. do.	96,40	96,95
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
4½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,60	98,15
4½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,40	95,95
4½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	95,45	96,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	101,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,95	101,50
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,90	102,45
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3½pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,70	97,25
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher im Königreich Dänemark)	96,80	97,35
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,30	99,85
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,20	95,75
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,50	95,05
4½pCt. Ungarische Kronenrente	84,—	84,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,30	99,85
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,70	103,25
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,30	169,10
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4050	20,4850
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,90	81,30
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,82	16,92

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 17. Sept.

Tabak. Umsatz 722 Bll. St. Felix Brasil. — Kaffee behauptet. Am Markt Kolumbia, zurück. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 52. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 46½, Doppeleimer 47¼ ₰.

Berlin, 17. Sept. Produktenbericht. Nordamerika bewahrte seine vorgestrige Festigkeit und aus Pest wurden von heute kleinere Fortschritte gemeldet, so daß hier die bescheidene Kauflust für Weizen, Roggen und Hafer dem vorsichtigen Angebot die teilweisen merklich gesteigerten Forderungen bewilligen mußte. Das greifbare Getreide folgte der Besserung zögernd. Rüböl konnte den vorgestrigen Preisstand nicht voll behaupten.

Viehmärkte.

Hamburg, 15. Sept. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flau. Zugeführt 1718 Stück. Preise: Versandschweine schwere 70—71 M., leichte 70—71½ M., Sauen 64—67 M. und Ferkel 66 bis 69 M. per 100 Pfund.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 11. bis 17. September 1906.

Die vorwöchentlichen Preisverluste sind nunmehr wieder eingeholt worden, da der amtliche nordamerikanische Bericht für Frühjahrsweizen eine nicht unerhebliche Verschlechterung feststellte, die dortigen Farmer größere Zurückhaltung bekundeten, die argentinischen Schiffungen sich wiederum in engen Grenzen hielten und auch bezüglich Rußlands die letzte offizielle Schätzung keinen günstigeren Ausblick gestattete. In Deutschland haben die in Angriff genommenen Feldarbeiten und die begonnene Hackfruchternte einen stärkeren Erdrusch immer noch hinausgeschoben, so daß der Verkehr doch im allgemeinen an Lebhaftigkeit vermissen läßt. Für Weizen hat sich durchweg eine bessere, zu einer Erholung der Preise führende Stimmung geltend gemacht. Vereinzelt zeigen die Mühlen stärkere Nachfrage, besonders für bessere Qualitäten, während geringere Sorten trotz reichlicheren Angebots vernachlässigt blieben. Auch die Roggenzufuhren, die noch durch den niedrigen Wasserstand bis gegen Mitte der Woche eine bedeutende Verzögerung erfuhren, sind äußerst knapp geblieben, so daß die starke Nachfrage Mitteldeutschlands überall erhöhten Forderungen begegnete. Auch der Berliner Markt konnte infolgedessen befestigte Preise notieren. Im übrigen zeigte sich hier größere Nachfrage für Hafer, besonders für spätere Sichten, zumal die zur Begutachtung gelangten Andienungen sich als unkontraktlich erwiesen. Ueberhaupt haben sich die Preise für diesen Artikel überall erhöht, da die Kauflust sich mehr zu regen beginnt und auch der Konsum stärker eingreift. Auch der Export bietet wieder günstige Aussichten. Braugerste wurde besonders in guten Qualitäten lebhafter gefragt, doch wurden auch in ausländischen Sorten wiederum erhebliche Abschlüsse vorgenommen. Im Maisgeschäft fand besonders La Plata-Ware bei herausgesetzten Forderungen regeres Interesse, während Mixed Mais weniger beachtet wurde.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	170 (—5)	15.-½(+2¼)	151 (—1)
Danzig	175 (—3)	150 (—)	158 (+1)
Stettin	173½ (—)	152½(+1½)	156 (—)
Posen	178 (—)	148 (+1)	148 (—)
Breslau	176 (—)	151 (+2)	147 (+3)
Berlin	176 (—)	156 (+1½)	170½(—)
Magdeburg	170 (—)	157 (+2)	155 (—)
Leipzig	174 (—)	166 (+1)	158 (+1)
Rostock	174 (—)	151 (+1)	152 (—½)
Hamburg	178 (—5)	158 (—)	170 (—)
Hannover	169 (—)	158 (—)	150 (—)
Münster	174 (—)	156 (—)	150 (—)
Düsseldorf	183 (+5)	163 (+3)	160 (—1)
Frankfurt M.	174½(+2)	162½(+2½)	162½(+2½)
Mannheim	188 (+2½)	163 (+½)	161 (—)
Stuttgart	180 (—)	— (—)	155 (—)
Straßburg	192½(—)	170 (+2½)	185 (—)
München	198 (+4)	178 (+2)	162 (—1)

Weltmarktspreise: Weizen: Berlin September 175.50 (+2.—) Budapest Oktober 121.95 (+4.05). Paris September 180.15 (+ 1.10), Liverpool September 137.25 (+1.40), Newyork September 120.65 (+ 1.30), Roggen: Berlin September 157.50 (+2.25), Hafer, Berlin September 150.25 (+1.75.).

Schiffsnachrichten.

17. Sept.

Norddeutscher Lloyd.

„Wittenberg, Stollberg, nach Brasilien und La Plata, vorgestern 8½ Uhr vorm. Dover pass. „Lothringen", Loeser, von Australien, vorgestern 7 Uhr morgens von Antwerpen nach der Weser. „Königin Luise", Volger, vorgestern 4 Uhr nachm. von Newyork via Gibraltar und Neapel in Genua. „Großer Kurfürst", Prehn, vorgestern 3 Uhr nachm. von Newyork via Plymouth und Cherborg nach der Weser. „Schwaben", Kraeft, nach Australien, gestern 10 Uhr vorm. in Patras. „Würzburg", Hattorff, nach Brasilien, gestern 4 Uhr nachm. in Antwerpen. „Hessen", Mundt, von Australien, gestern 8 Uhr abends Perim pass. „König Albert", Feyen, am Freitag, 12 Uhr nachts von Neapel via Gibraltar nach Newyork. „Lothringen", Loeser, von Australien, vorgestern 12 Uhr mittags Missingen pass. „Gneisenau", Bolte, nach Ostasien, gestern 1 Uhr nachm. in Nagasaki. „Sachsen", v. Letten-Petersen, von Ostasien, gestern 10 Uhr abends in Singapore. „Roon", Meiners, nach Ostasien, vorgestern 10 Uhr vorm. in Antwerpen. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, heute 8 Uhr morgens in Kobe. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, von Ostasien, vorgestern 10 Uhr vorm. in Aden. „Lothringen", Loeser, von Australien, gestern 4 Uhr nachm. auf der Weser. „Heidelberg", Nahrath, nach Kuba, vorgestern 12 Uhr nachts in Antwerpen. „Borkum", Jaburg, vorgestern von Buenos Aires über Santos und Antwerpen nach der Weser. „Erlangen", Baars, nach Brasilien, vorgestern von Rio Janeiro. „Main", v. Borell, von Newyork, gestern abends Dover pass. „Tübingen", Hellmers, nach Brasilien und dem La Plata, gestern 8 Uhr morgens Dover pass. „Tübingen", Morgenstern, nach Brasilien und dem La Plata, vorgestern 10 Uhr vorm. von Antwerpen. „Neckar", Harrassowitz, nach Newyork und Baltimore, vorgestern 5½ Uhr nachm. Borkum Riff pass. „Würzburg", Hattorf, nach Brasilien, vorgestern 6½ Uhr nachm. Borkum Riff pass. „Frankfurt", Koenemann, nach Baltimore und Galveston, vorgestern 4½ Uhr nachm. Lizard pass. „Main", v. Borell, von Newyork, vorgestern 6½ Uhr nachm. Scilly pass. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, von Newyork, heute 8¼ Uhr morgens von Plymouth nach Cherborg. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, heute 8 Uhr morgens von Gibraltar nach Southampton. „Neckar", Harrassowitz, nach Newyork und Baltimore, heute 8¼ Uhr vorm. Scilly pass. „Zieten", R. Meyer, nach Australien, heute 4 Uhr nachm. in Genua. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, heute 3 Uhr nachm. von Port Said nach Suez. „Halle", Bortfeldt, von Brasilien, heute 12 Uhr mittags in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Braunfels", Pfeiffer, heute von Suez nach Kalkutta. „Rabenfels", Krippner, heute von Durban nach Lourenco Marques. „Wolfsburg", Nehls, heute in Hamburg. „Ockenfels", Steinert, gestern von Genua nach Kalkutta. „Schönfels", Denker, gestern von Antwerpen nach Kalkutta. „Soneck", Schwarz, gestern von Lissabon nach Oporto. „Weißenfels", Rueter, von Hamburg nach Antwerpen. „Scharzfels", Bathmann, gestern auf der Reise nach Bombay, Dover pass. „Arenfels", Weidmann, gestern von Suez nach Aden. „Crostafels", Möller, heute von Antwerpen nach Middlesbroe. „Inckkeitb", heute von Port Said nach Rotterdam. „Argenfels", Feltrup, gestern in Antwerpen. „Stolzenfels", Schmidt, heute in Hamburg. „Schönfels", Denker, heute ausg. St. Catharines pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Pollux", Meyer, gestern in Rotterdam. „Elin", Evers, gest. von Danzig nach Köln. „Orest", Albers, gestern in Bremen. „Mercur", Janssen, gestern von Bremen nach Kopenhagen. „Theseus", Peters, vorgestern in Ferrol. „Kronos", Fahlbusch, gest. in Antwerpen. „Hero", Kunoth, gestern in Riga. „Activa", Petersen, gestern in Bremen. „C. A. Bade", Ehlers, vorgestern von Riga nach Hamburg. „Latona", Oetker, gestern in Riga. „Atlas", Kunst, vorgestern von Kopenhagen n. Stockholm. „Astarte", Rodenbed, heute in Riga. „Gauß", Reimers, heute in Bremen. „Diana", Schwartz, gestern in Stettin. „Leda", Blendermann, heute in Danzig. „Achilles", Hammje, heute in La Laja. „Feronia", Pieper, heute in Stockholm. „Ceres", Böhmer, heute in Königsberg. „Fortuna", Bruns, heute von Aalesund nach Christiansund. „Electra", Pieper, von Gijon, nach Antwerpen, heute Quessant pass. „Neptun", Braue, heute in Emden.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Düsseldorf", Hespe, vorgestern von Petersburg nach Rotterdam. „Bussard", Brammer, gestern von Zwijndrecht nach Burntisland. „Condor", Klaus, vorgestern von Huelva nach Valencia. „Kurland", Lübken, vorgestern von Lacalle nach Oran. „Hermann", Ulbrand, vorgestern von Neapel nach Sfax. „Adler", Berg, vorgestern von Bremen nach London. „Albatroß", Schier, gestern von Hull in Bremen. „Schwalbe", Jachens, vorgestern von London in Bremen. „Strauß", Rabien, vorgestern von Bremen in London. „Mannheim", Gronewold, vorgestern von Rotterdam in Petersburg. „Möwe", Könnecke, vorgestern von Kotka in Terneuzen. „Schwan", Jürgens, vorgestern von Genua in Livorno.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Anatolia" vorgestern von Rotterdam nach Alexandrien. „Athena", am 14. d. M. von Malta nach Bremen. „Aegina" heute von Alexandrien nach Smyrna. „Arkadia" heute von Malta nach Piräus. „Attika" gestern in Rotterdam.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 14. Sept.: „Helge", Olsen, von Kronstadt. Am 15.: „Wohlfahrt", Schnoor, von Itzehoe; „Nieuwe Lorq", Batje, von Bremerhaven; „Voorwaarts", Jongmann, von Rotterdam; „Onderneming", Salomons, von Rotterdam; „Nanny", Dralle, vom Heringsfang; „Olga", Nahrwold, vom Heringsfang. Am 16.: „Confett", Lucas, von Sunderland.

Abgegangen:

Am 15. Sept.: „Farmathr", Nielsen, nach Methill; „Hoffnung", Kramer, nach Westrhauderfehn; „Regina", Janßen, nach Mariensiel; „Folkea", Ubts, nach Horumersiel. Am 16.: „Wilhelmine", Lula, nach Hannover.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Neederei.

„Riga", Duken, ist am 17. September in St. Petersburg angekommen. „Gibraltar", Kückens, ist am 15. Sept. in Huelva angekommen. „Casablanca", Harde, ist am 16. Sept in Oporto angekommen.

Kleine Schiffsnachrichten.

Geestemünde, 17. Sept. Der Dampfer Westfalen, Ahrens, ist Sonnabend von Archangel nach Rotterdam abgedampft.

Emden, 17. Sept. Der Dampfer „Emden" rannte heute früh auf der Ems den vom Außenhafen kommenden Schlepper Concurrent an. Der Schleppdampfer ist sofort gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der Dampfer „Emden" setzte seine Reise nach Borkum unbeschädigt fort.

Leer, 17. Sept. Der hiesige stählerne Dreimastschoner Else, Mannßen, ist Sonnabend wohlbehalten von Rio Grande do Sul in Falmouth angekommen.

Neermoor, 17. Sept. Der hiesige Stahl-Dreimastschoner Anje Berg, Eden, ist gestern wohlbehalten von Rio Grande do Sul in England angekommen.

Bremerhaven, 17. Sept. Der auf Tecklenborgs Werft erbaute neue Lloyddampfer Bülow wird am kommenden Sonnabend seine Probefahrt machen.

Bremen, 18. Sept. In der Neuen Weser sind die Kabeltonnen T A, T B, T 1 und T 3, eingezogen worden. Nicht berührt wird dadurch das Verbot des Ankerns im Fahrwasser der Neuen Weser auf der Strecke, die nordwestlich durch die Spierentonne C und die schwarze Tonne 3, südöstlich durch die Richtungslinie: Spierentonne D — Wangerooglenchtturm begrenzt wird; dies Verbot bleibt vielmehr nach wie vor in Kraft. Es wird ferner wiederholt darauf hingewiesen, daß außerdem in der Neuen Weser in der durch die Leuchttürme Rothesand und Schillinghörn gebildeten Linie überhaupt nicht, sowie, daß zwischen den Peilungen SO durch Süd bis NW nicht näher als 500 m dem Rothesandleuchtturm geankert werden darf. Die Peilungen sind mitgeteilt; die Mitteilung ist zu 12 Gr. West angenommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Inserate und Abonnements

für die
„Nachrichten für Stadt und Land"
werden für
Brake und Umgegend
von **E. v. Masars**, Buchhandlung,
Brake, Kirchenstr. 3a,
angenommen und sofort weiter befördert.

Verloren.

Verloren Sonnabend ein **schwarzer Pompadour** mit Brillen u. Portemonnaie. Abzug. Frau **Sjamken**, Marschweg 1.

Entlaufen kleiner **schwarzer Hund**, echter Spitz. Achternstr. 47.

Verloren ein **Trauring**, gezeichnet H. H. und die Zahl 1897. Gegen Belohnung abzugeben b. **G. Meinerling**, Tannenkampsweg, **Eversten** II.

Geld-Anleihe.

Anzul. ges. per Mai 1907 auf Neubau 8—10000 *M.* Offert. unt. S. 509 an die Exped. d. Bl.

Brake. Anzuleihen gesucht auf durchaus sichere erste Hypothek von promptem Zinszahler **6500—7000 Mk.** zum 1. November.
Gefl. Offerten unter S. 461 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Anzuleihen gesucht auf sichere Hypothek 6000—10000 *M.*
Offerten unter S. 489 an die Exped. d. Bl. erbeten.

6000 *M.* 1. Hypothek auf jetzt oder später **umzuleihen** gesucht. Angeb. nur von Selbstdarleiher unter **B. 32**, Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Wer leiht einer Frau **50 Mk.** gegen Zinsen und Sicherheit und monatliche Rückzahlung. Offerten unter S. 518 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht in der Stadt eine 3räumige **Oberw.** für eine alte Dame. Off. erb. unt. A. A. 100 Filiale, Langestr. 20.

Zum 1. Oktober sucht Einjähr.-Freiwilliger (91) **solide Wohnung.**
Offerten mit Preis unter S. 499 an die Exped. d. Bl.

Jg. Mädchen sucht z. 1. Okt. **möbl. Zimmer**, mögl. m. Schlafk., ev. Mittagstisch. Off. u. S. 473 an die Exp. d. Bl.

Mögl. sofort oder Nov. **Unterw.** ges. im Preise bis zu 300 Mk. Offerten unter S. 513 an die Exped. d. Bl.

Gesucht von einem jg. Beamten zum 1. Nov. **möbl. Stube u. Kammer** mit Platz für Piano. Volle Pension erw. Offert. unt. S. 516 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann s. per 1. Okt. in der Nähe der Kanal- u. Amalienstr. möbl. **Zimmer m. Kammer**, mit oder ohne Pension. Off. u. S. 515 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht eine **Wohnung** z. 1. Novbr. mit Stall und Land, Preis bis 250 *M.*, **in** Osternburg. Näheres
Osternburg, Hermannstr. 25.

Wohnungs-Angeb.

Zu vrm. schön mbl. **Wohn- u. Schlafs.** s. o. 1. Okt., i. N. d. Bahn. Schäferstr. 13, o.

Donnerschwee. Zu verm. umständeh. eine **Oberwohnung** m. Stall u. Gartenl. bei Nachtwächter **Stockmann**, Junkerstr.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Nov. eine **Wohnung** m. Gartenland.
Eschstraße 19.

Zu vermieten eine kleine **Unterwohnung** mit Wasserleitung. Preis 100 Mk. Abraham 3.

2 St. u. 2 K., 1 K. u. alles Zubeh. z. Nov. z. vm. Pr. 240 *M.* Haarenufer 20.

Zu vermieten zum 1. Nov. ger. **Wohnung**, Preis 325 *M.* Näheres
Kurwickstr. 34.

Osternburg. Zu vermieten kleine freundl. **Oberwohnung.** Näheres
Schützenhofstr. 45, oben.

Zu verm. **möbl. Stube m. Kammer.**
Burgstr. 16.

Möbl. Zimm. m. Bett. Nadorsterstr. 44.

Logis f. j. Mann. Mottenstr. 19b.

Möbl. Stube u. K. Ziegelhofstr. 7.

Zu vermieten zu November kl. frdl. **Unterwohnung** in der Haarenstraße. Preis 150 *M.* Zu erfragen
Haarenesch str. 22a.

Frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schrägk. für 290 *M* z. 1. Nov. d. Js. zu verm.
Ehnernweg 25, vor der Ackerstr.

Gesucht auf gleich oder später eine
passende Wohnung,
wo ein **Bureau** eingerichtet werden kann. Innere Stadt bevorzugt.
Off. werden an den Geschäftsführer der Abfuhrgesellschaft, **Jansen**, Ziegelhofstr. 68a, erbeten.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Nov. eine 3r. **Hinterwohnung**, Preis pro Jahr 100 *M*; ferner ein **kleines Zimmer** mit Koch- und Schlafgelegenheit, Preis 65 *M* pro Jahr. Zu erfragen
Osternburg, Harmoniestr. 13.

Zu vermieten z. 1. Okt. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer**, Nähe der Infanterie-Kaserne. **H. Biel**,
Donnerschweerstraße 16.

Die große herrschaftlich eingerichtete Unterwohnung resp. Oberwohnung, eventl. mit Pferdestall, Augustfr. 44 habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 anderweitig zu vermieten.
Johann Eilers,
Taubenstraße 19.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Blumenstraße 45.

Zu vermieten zum 1. Nov. freundl. Oberwohn., 2 St., 3 K., Küche usw. und Gartenland. Näheres Donnerschweer Chaussee 53, unt.

Möbl. Zimmer nebst Kam. an zwei j. Leute zu verm. Nadorsterstr. 30.

Im Mittelpunkte der Stadt ist ein **Laden mit v. oh. Wohnung** auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Kleine Wohnung auf sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres bei
H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Zu vermieten eine **schöne Oberw.**
Nachzufr. Nadorsterstraße 61 a.

Von einer kleinen Familie von auswärts wird auf sofort eine **kleine Wohnung** im Preise von 120 *M.* v. a. gesucht. Offerten unter S. 520 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten eine Wohnung im Hause
Gärtnerstraße 1
zum 1. November 1906.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu vermieten auf gleich oder später an ruh. Bewohner eine **Stube** mit **Kammer**, gelegen nach der Gartenseite, an bester Lage auf dem Dobben.
Angebote unter S. 505 an die Exp. der Nachrichten.

Zu verm. freundl. **Wohnung** für einz. Pers., jährl. 75 *M.* Grünerweg 4.

Zu verm. zu November oder Mai **2 Wohnungen** mit 24 Sch.-S. Land.
Maurer **W. Gerdjen**,
Alexanderstr. 2.

Freundl. abschließb. Oberwohnung, Nadorsterstraße 63, zu Nov. an ruhige Bewohner ohne Kinder zu vermieten. Mietpreis 280 Mk.

Zu verm. eine **Oberw. mit Garten**, Preis 175 Mk., am liebst. an einz. Leute. Krahnbergerstr. 1.

Logis für 3 anständige junge Leute.
Mühlenstr. 5.

Pensionen.

Jüngerer Schüler findet vorz. **Pension** und gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten in bess. Hause. Gefl. Anfragen u. S. 517 an die Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Kontorist sucht Stellung als Expedient oder am Kontor zum 1. Oktbr. d. Js. Offert. u. S. 492 an die Exped. d. Bl.

Jg. **Mädchen** s. Stell. in bess. bürgerl. Haush. zur Erlernung desj. bei vollst. Familienanschluß ev. etw. Salär. Off. unter S. 521 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen sucht Stellung zum 1. Novbr. bei Familienanschluß und etwas Gehalt. Offerten unter F. 100 an die Filiale, Langestr. 20.

Stellen-Angebote.

Für mein Kolonialw.- u. Delikatessengeschäft „Zweiggeschäft" an bester Lage Wilhelmshavens belegen, suche per sofort o. 1. Oktober einen branchekundigen
Verkäufer.
Demselben ist Gelegenheit geboten, dasselbe nach kurzer Tätigkeit mit wenig Kapital übernehmen zu können.
Gefl. Offerten erb. unter H. 150 an **Daube & Co.**, G. m. b. H., **Bremen.**

Gesucht nach Bremen ein **gewandtes Mädchen** für Haus und Küchenarbeit (nicht Kochen). Zu melden
Amalienstr. 3.

Gesucht zum 1. Nov.
1 kl. Knecht
bei hohem Lohn.
F. Fuge, Kurwickstr. 36.

Für einen kleinen Haushalt z. 1. Nov. ein **frdl. tüchtiges Mädchen.**
Blumenstr. 10.

2 tüchtige Tischlergesellen
gesucht.
A. v. d. Heide, Mottenstraße 14.

Hausmädchen,
welches etwas kochen kann, oder e. **j. Mädchen** als Stütze bei hohem Lohn sofort gesucht.
Hübner, Bremen,
Faulenstr. 51.

Mehrere Ziegeleiarbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Rethorner Aktien-Ziegelei,
Post Gruppenbühren.

Kurhaus Bad Zwischenahn.
Krankheitshalber auf sofort eine **perfekte Köchin** gesucht.

Gesucht auf sofort ein kräftiger
Bäckergeselle
bei gutem Lohn.
Delmenhorst. W. Böning Söhne.

Nadorst. Suche auf sofort einen
Schreiber,
welcher namentlich auch im Rechnen gewandt ist.
Ad. Helms,
Gemeinde-Rechnungsführer.

Lehmden bei Hahn. Gesucht ein
Gehilfe
für meine Bäckerei.
Aug. Bruns.

Jadermühle. Gesucht zum 6. Oktbr.
1 Schwarzbrotbäcker.
G. Harbers.

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines
Totengräbers
auf dem Neuen Kirchhof ist wieder zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind bis zum 24. d. M., mittags, beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen.
Oldenburg, 1906 Sept. 17.
Der Kirchenrat:
Wilkens.

Für meine **Bahnhofsbuchhandlung** suche einen
zuverlässigen Mann,
der zugleich einige Zeitungen mit austragen und etwas Hausarbeit verrichten muß. Halbinvalide.
Königs Buchhandlung,
Verden (Aller).
Reflektanten wollen sich Oldenburg, Kasinoplatz 2, melden.

Stick-Tossens. Gesucht für unsern landw. Haushalt zum 1. Mai ein
junges Mädchen
gegen Salär bei Familienanschluß.
Th. Hansing.

Hasendorfersande b. Kleinensiel. Gesucht auf 1. Mai 1907 **1 Knecht** von 16 bis 17 Jahren.
Bernhd. Achgelis.

Gesucht **Stundenmädchen** für einige Morgenstunden. **Blumenstr. 43.**

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Sattler- und Tapezier-Gehilfe.
Neuenburg i. Oldbg.
Georg Meyer.

Zum 1. November ein ordentliches **Mädchen** für alle häusl. Arbeiten.
Bollmann, Bremen,
Kronenstr. 12.

Auf sofort gute **Hilfe** im Schneidern gesucht.
J. Remmers, Alexanderstr. 11.

Suche per 1. Januar 1907 oder früher einen
jungen Mann
für Kontor und Lager.
Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugnisse erbeten.
Gustav Schimmelpennig,
Kolonialwaren en gros,
Borgstede b. Varel.

Gesucht auf sofort **1 Tischlergeselle** und **1 kl. Knecht.**
Fr. Meiners, Wilhelmstr. 5.

Gesucht z. 1. Nov. ein
Mädchen
für kl. Haushalt.
Georg Bohlje, Achternstr. 27.

Gesucht zum 1. Nov. ein älteres,
erfahrenes Mädchen.
Die Stellung ist durchaus selbständig und angenehm.
Frau **Maas**, Theaterwall 15.

Für eine große Maschinenfabrik Norddeutschlands werden zum sofortigen Antritt
tüchtige Eisen- und Metallformer
für dauernde Arbeit bei gutem Verdienst
gesucht.
Angebote unter **B. M. 7627** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Ein akkurates Mädchen
pr. 1. Oktober oder 1. Nov. für Küche und Haus für kleinen Haushalt von 4 Personen ohne Kinder. Junges Mädchen wird gehalten.
Frau Kaufm. **Heinr. Gerdes,**
Varel, Neumarktstr. 5.

Zum 1. Nov. ein **Aufwartemädchen** od. **Frau** nachm. ges. Parkstr. 8, ob.

Gesucht zum 1. Nov. oder früher für meinen kleinen Haushalt ein
Dienstmädchen.
Langestraße 86.

Gesucht zum 1. Novbr. ein junges **Mädchen**, welch. den **Haushalt erlernen** will. Frau Schulvorsteher **Schlöbohm, Bremen**, Mainstr. 62.

Sandkehlhausen bei Schweewarden (Butj.). Gesucht auf sofort oder baldmöglichst ein
junges Mädchen
für unseren landwirtschaftl. Haushalt, das sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen Salär und Familienanschluß, Großmagd vorhanden; sowie auf sofort ein
Knecht.
Ed. Schüßler.

Gesucht zum 1. Oktober ein jüngerer
kräftiger Bäckergeselle.
Zwischenahn. Wilh. Dierks.

Zum 1. Okt. f. e. kl. Haush. (2 P.) nettes, **junges Mädchen** ges., w. gew. i., sämtl. Hausarb. zu verrichten. Nette Geh. zugef. Wegen Mangel an Platz m. dass. zu Hause schlafen. Off. mit Gehaltsanspr. u. S. 522 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Nov. ein junges, nicht ganz unerf. **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau bei ält. Ehepaar ohne Kinder, mit Familienanschluß und Salär, am liebsten vom Lande.
Näheres Weskampstr. 16.

Osternb. Neuenwege. Gesucht zum 1. Nov. oder etwas später ein **Knecht** oder älterer **Arbeiter.**
Karl Dinklage.

Gesucht auf sofort ein
Gehilfe
auf Geschirr- und Polsterarbeit für dauernde Beschäftigung.
Westerstede. C. Oeltjen.

Als
Stütze der Hausfrau
wird ein gebildetes **junges Mädchen** zum 1. Novbr. für Herrschaftshaus in Bremerhaven gesucht, dasselbe muß erfahren im Kochen und Hausarbeit sein. Freundliche Behandlung zugesichert. Lohn nach Tüchtigkeit. Offert. mit Abschrift der Zeugnisse unter S. 523 an die Exped. d. Bl.

Jaderaußendeich. Suche auf 1. November einen **zuverlässigen**
Melker.
Lohn nach Uebereinkunft.
Fr. Lübsen.

Schuhartikel-Branche, Gummi-Absätze.
Bedeutende Fabrik sucht tüchtigem, eingeführten, kreditfähigen **Vertreter** den Alleinvertrieb für Großherzogtum Oldenburg zu übertragen. Off. m. Ref. a. **H. Bandmann, Hamburg**, hohe Bleichen 8/10.

Jüngerer Hausdiener
bei hohem Lohn per sofort gesucht.
M. Schulmann,
Achternstraße 38.

Zum 1. November wird für einen bürgerlichen Haushalt in Bremen ein
tüchtiges, akkurates Mädchen
gesucht. **Hoher Lohn, gute Behandlung und Kost.**
Näheres Oldenburg, Markt 20, links.

Stiller Teilhaber
mit ca. 20,000 *M* für ein best rentables Unternehmen per bald oder später.
Offerten postlagend **Oldenburg** unter X 101.

Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** als
Krankenpflegerin.
Vergütung neben freier Station jährlich 400 Mk., steigend bis 600 Mk. Vorbildung nicht erforderlich.
Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Oldenburg.

Gesucht zum 1. Novbr. wegen Verheiratung des jetzigen ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Forstmeister **Cropp**, Teichstr. 9.

Gesucht zum 1. November ein
zuverlässig. Mädchen.
Scheller, äußerer Damm 1.

Gesucht zum 1. Novbr. ein kleiner **Knecht.** Zeughausstr. 4a.

Säger
für Bandsägen und andere Maschinen gesucht. Dauernde lohnende Arbeit.
Aug. Twenhöfel,
Varel in Oldb.

Gesucht zum 1. Oktbr. ein kl. **Knecht** von 14—17 Jahren.
J. G. Bodemann, äuß. Damm 3.

Suche zu sofort oder später einen kl. **Knecht** von 14—18 Jahren zum Milchausfahren. Lohn 400 *M.*

Zum 1. Oktober einen kl. **Kellner.**
Herm. Nette, Stellenvermittler,
Nordenham, Binnenstr. 35.

Gesucht eine **Frau** zum Brotaustragen für feste Kundschaft.
Gaststraße 8.

Mädchen zum 1. Nov. für Privathaushalt nach Bremen.
Meldungen
Oldenburg, Bahnhofstr. 3, erb.

Gesucht auf sofort eine
Stundenfrau.
H. Reiners senr.,
Bahnhofsplatz 2 a, oben.

Gesucht zu Nov. ein gutes **Mädchen.**
Steinweg 28.

Sauberes Stundenmädchen
pr. sofort gesucht.
Frau Kapt. **Biet**, Kastanienallee 33 I.

Junges Mädchen
zum Kochenerlernen auf sofort gesucht, schlicht um schlicht
Hotel Loheyde,
Wilhelmshaven.

Gesucht zum 1. Novbr. oder früher eine ältere erfahrene
Haushälterin
für den Haushalt eines einzelnen Herrn auf dem Lande.
Offerten unter S. 493 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein **jüng. Bäckergeselle.**
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Wir suchen auf gleich einen gewandten, kräftigen
Burschen
von 16 bis 18 Jahren.
Schulzesche Hofbuchdruckerei.

Zum 1. Oktober ein
fixer Kutscher gesucht.
Dr. med. Steenken,
Elsfleth.

Gesucht auf bald 1 Schreiberlehrling, resp. jüngerer Schreiber.
Nadorst. D. G. Dierks.

Eckwarder-Altendeich. Gesucht auf sofort oder baldmöglichst ein
junges Mädchen
zur Stütze gegen Salär
D. Haschen.

Zetel. Gesucht auf sofort oder später ein gewandtes
junges Mädchen
wegen Kränklichkeit des jetzigen, schlicht um schlicht oder gegen etwas Salär.
Frau Dr. **Köchy.**

Gesucht zum 1. Okt. oder Nov. ein
erfahrenes Hausmädchen
und ein
ordentlicher Knecht
für m. Landwirtschaft.
B. Garbade, Gut Eichhof,
Ritterhude b. Bremen.

Gesucht junges **Stundenmädchen.**
Staustraße 18 II.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. = Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 258 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. September 1906.

Protestversammlung.

* Oldenburg, 18. Sept.

Protest gegen die Bierpreiserhöhung — lautete ursprünglich das Thema, über das der Arbeitersekretär H. Rheine-Bremen gestern abend im Vereinshaus, Nelkenstraße, reden wollte. Der Redner war jedoch verhindert, und an seine Stelle erschien Redakteur Staufer von der „Bürgerzeitung“ in Bremen, der über die „Fleischverteuerung und die Bierpreiserhöhung“ sprach. Die Versammlung, die von Herrn Klein geleitet wurde, war gut besucht; auch war eine Anzahl Wirte erschienen.

Redner führte aus, wenn in früheren Zeiten die Nahrungsmittel verteuert worden seien, habe das Volk das als etwas Unabänderliches hingenommen, heute sei das anders geworden, das Volk wisse, wo die Ursachen dieser Zustände liegen, und es erhebe dagegen Protest und kämpfe mit allen Mitteln, um geordnete Verhältnisse zu schaffen. Im Jahre 1860 habe die Zahl der in Deutschland Landwirtschaft treibenden Personen 60 % betragen, während man im Jahre 1895 nur noch 40 Prozent gezählt habe. Deutschland entwickle sich immer mehr zu einem Industriestaat, und es sei deshalb einerseits nicht mehr in der Lage, den Bedarf an Lebensmitteln selbst zu produzieren, andererseits habe es für die erzeugten Maschinen nicht mehr genügend Verwendung. Es hat deshalb naturgemäß dafür zu sorgen, daß Lebensmittel von Ausland hereingebracht und andrerseits im Ausland Absatzgebiete für die Produkte der Industrie geschaffen würden. England habe die Sachlage richtig erkannt und deshalb die Grenze geöffnet. Infolge seines Freihandels sei die Grenze für hereinkommende Lebensmittel offen, wofür sich das Ausland insofern erkenntlich zeige, als es derEinfuhr von englischen Industrieprodukten kein Hindernis in den Weg lege. Bei uns sei das Gegenteil der Fall. Die Junker hätten ein Interesse daran, daß dieGrenzen geschlossen seien, damit sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse teurer verkaufenkönnten. Wenn das Ausland ungehindert seine Nahrungsmittel nach Deutschland senden könne, sei das Angebot auf dem Markte größer, was auf den Preis natülich nicht ohne Einfluß bleibe. Im Jahre 1894 seien noch 372 000 Rinder vom Ausland hereingekommen, während die Zahl im Jahre 1904 auf 180 000 heuntergegangen sei. Die Zahl der eingeführten Schweine habe im Jahre 1904 nur noch 64 000 gegen 710 000 im Jahre 1894 betragen. Infolgedessen seien die Preise ganz exorbitant gestiegen. In den 50er Jahren habe das Pfund Fleisch 35 Pfg., in den 70er Jahren 57 Pfg., in den 90er Jahren 70 Pfg. gekostet; heute müsse man über 1 Mark bezahlen. Es sei heute keine Seltenheit mehr, daß Hundefleisch in den Zeitungen als Nahrungsmittel angepriesen würde. Man sage, das ausländische Vieh sei verseucht, merkwürdig sei es aber doch, daß man nichts davon höre, daß die Ausländer *infolge* des Genusses von verseuchtem Fleisch erkrankten. *Die Verseuchung* sei nur ein Scheingrund, nicht das *Ausland* sei verseucht, sondern Deutschland selbst. *Es sei* statistisch nachgewiesen, daß 1500 Gehöfte in Deutschland dauernd verseucht seien.

Aber nicht nur das Fleisch, eins der wichtigsten Nahrungsmittel, werde verteuert, auch das einzige Genußmittel, das der Arbeiter neben seiner Zigarre habe, nämlich das Bier, müsse jetzt teurer bezahlt werden. Die Brauer hätten die neue Biersteuer auf die Wirte abgewälzt, und diese suchten sich schadlos zu halten, indem sie das Publikum zahlen ließen. Der Kampf könne sich nicht gegen eine Person oder gegen eine Gruppe von Personen wenden, sondern das System müsse bekämpft werden, nämlich das indirekte Steuersystem. Die Biersteuer sei nicht nur deshalb zu verwerfen, weil sie dem Volke das Geld aus der Tasche hole, sondern sie habe auch weitere Schäden im Gefolge; wenn das Bier teurer werde, steige der Schnapskonsum. Es sei deshalb die Aufgabe des Volkes, sich gegen diese Verteuerung zu wehren, indem es sich einerseits verpflichte, nur ringfreies Bier zu trinken, und anderseits Männer in den Reichstag wähle, die das indirekte Steuersystem bekämpften. (Bravo!)

Der Vorsitzende führte aus, er habe bisher nicht wahrgenommen, daß in den Wirtschaften das Bier verteuert worden sei. Er wisse wohl, daß die Porzellanwarenhändler ein großes Quantum Zweizehntelliter-Gläser erhalten und den Wirten angeboten hätten. Die Flaschenbierpreise seien allerdings erhöht worden.

Herr Heitmann hat erfahren, daß in verschiedenen Wirtschaften, in denen bisher Dreizehntelgläser verwendet worden seien, jetzt Zweizehntelgläser geführt würden. Von anderer Seite wurde das bestätigt, doch würden die kleinen Gläser nicht jedem Gaste vorgesetzt. Herr Hull meint, die „Blume“ sei jetzt größer als früher. Von anderer Seite wurde ausgeführt, man würde die Bierpreiserhöhung am besten dadurch bekämpfen, daß man kein Bier trinke.

Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige öffentliche Volksversammlung erklärt, an den früheren Preisen für Bier festzuhalten und jeden Versuch von seiten der Brauereien, Wirte und Bierverleger, die Bierpreise zu erhöhen oder das Bierquantum zu verringern, zurückzuweisen.“

Die Gewerkschaftskommission wurde beauftragt, Erhebungen darüber anzustellen, ob in Wirtschaften kleine Gläser verwendet werden; diejenigen, in denen es geschieht, sollen bekanntgegeben werden. Weiter soll die Gewerkschaftskommission die Wirte, die den alten Preis beibehalten, ersuchen, dies durch Plakate in den Lokalen zum Ausdruck zu bringen.

Damit wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg, 18. September.

\# **Der oldenburgische Landesverein für Innere Mission** feierte Sonntag in Delmenhorst sein erstes Jahresfest. Zum Festgottesdienst hatte sich die Delmenhorster Gemeinde zahlreich versammelt. Der Mädchenchor unter Leitung des Lehrers Oltmann trug zwei Lieder vor. Pastor Quandt von der Friedenskirche in Bremen legte seiner Predigt das Wort zugrunde: „Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Aegypten und habe ihr Geschrei gehört über die, so sie treiben; ich habe ihr Leid erkannt. Und bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Aegypter Hand und sie ausführe aus diesem Lande in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fließet.“ (2. Mos. 3, 7, 8.) In seiner anschaulichen Ansprache wies er hin auf das von Gott gewollte Werk der Inneren Mission und forderte jeden zur Mitarbeit auf, der das Leid erkannt und ein Herz habe für die Not seines Nächsten. Die am Schluß des Gottesdienstes abgehaltene Kollekte erbrachte 78,81 *M* für die Zwecke des Landesvereins. — In der nachmittags 3 Uhr im Mädchenheim der Wollkämmerei abgehaltenen Ausschußsitzung wurde der Jahresbericht des Landesvereins mitgeteilt. Er wird gedruckt und den Mitgliedern des Vereins zugestellt werden. — Das Vermögen des Landesvereins beträgt 144,50 *M* ausschließlich der am Sonntag abgehaltenen Kollekte. Für die Entsendung eines Teilnehmers an dem apologetischen Kursus, der vom 2. bis 12. Oktober in Berlin abgehalten wird, bewilligte der Ausschuß eine Beihilfe von 50 *M*. Ebenso wurde nachträglich die Verausgabung von 50 *M* an die Seemannsmission für die Anstellung eines Seemannspastors in Newyork genehmigt. — Nach weiterem Beschluß des Ausschusses wird der Landesverein in Zukunft dem Seemanns-Fürsorgeverband jährlich mindestens 50 *M* zuweisen unter der Voraussetzung, daß dem Landesverein in Zukunft die Landeskollekte für die Seemannsmission überlassen wird. — Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß der Großherzogliche Oberkirchenrat den Antrag des Landesvereins, für das Rettungshaus einen Beitrag aus der Zentralkirchenkasse bei der Landessynode zu beantragen, leider abgelehnt hat. — Obgleich gegen 4 Uhr ein heftiger Gewitterregen niederging, hatten sich doch in der Kirche des Mädchenheims noch etwa 150 Personen versammelt. Nachdem unter Posaunenbegleitung „Nun danket alle Gott“ gesungen war, hielt der Vorsitzende des Landesvereins, Pastor Ihen-Vechta, eine Ansprache. Er knüpfte an an die Losung des Vereins (1. Kor. 12, 6 und 7): „Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.“ Er legte Zweck und Ziel des Vereins klar, wies hin auf die Notstände in unserem Lande, besonders auch auf das Fehlen einer eigenen Rettungsanstalt für die verwahrloste und gefährdete Jugend, er zeigte, wo und wie der Verein bisher ratend und helfend habe eintreten können, und bat zum Schluß um allseitige Unterstützung der Bestrebungen des Landesvereins. Nachdem das Lied „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ gesungen war, bestieg Herr Rohde, Hausvater der Rettungsanstalt Hünenburg bei Hoyel, Kreis Melle, das Rednerpult, um Bilder aus der Arbeit in einem Erziehungshause zu geben. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Hörer den Ausführungen des Redners, der aus seiner 25jährigen Tätigkeit heraus ein Bild nach dem andern zeichnete von den Freuden und Leiden, den traurigen und erfreulichen Erfahrungen eines Hausvaters, seiner schweren, aber gesegneten Arbeit an den verwahrlosten und gefährdeten Kindern. Die Erörterung der Fragen: Was für Kinder bekommen wir? Was fängt man mit den Kindern an? Was wird aus Ihnen?, die Darstellung einzelner Züge aus der Rettungsarbeit, zum Teil ergreifend und erschütternd, aber immerhin ermutigend, hätte einen größeren Kreis von Hörern verdient. Es wäre — so fügt der Einsender hinzu — sehr zu wünschen, daß der Vortrag durch den Druck weite Verbreitung fände, damit auch auf diesem Wege immer mehr Freunde für die Rettungsarbeit gewonnen würden. — Hier-

Kleines Feuilleton.

Döberitzer Lagerleben.

Im September.

Der Fremdling, der auf der Berlin-Hamburger Chaussee über Spandau gen Westen strebt, sieht staunend, wie sich dicht unter dem Dörfchen Dallgow urplötzlich ein mächtiges Feldlager aus der bescheidenen märkischen Landschaft abhebt.

Stein- und Wellblechbaracken folgen da in anmutiger Reihenfolge auf einander, überragt von dem mächtigen Wasserturme. Hier sind endlose Reihen von Pferdeställen, mit Beschlagschmieden, Küchen, Schuppen und Vorratsräume — alles ausgefüllt von einem bunten militärischen Gewimmel.

Das ist Döberitz, von dem der Leutnant singt:

„Gott schuf den Donner und den Blitz
Und das verdammte Döberitz!“

so gegenwärtig, während des Manövers, ein besonders zusammengestelltes Garde-Reserve-Regiment untergebracht ist und seine Uebungen abhält.

Seit einem Jahrzehnt spielt nun Döberitz in der militärischen Ausbildung der Truppen des Gardekorps eine bedeutsame Rolle. Finden doch in Döberitz nicht nur die gesetzmäßigen Scharfschießen der Infanterie und Artillerie, sondern auch militärische Exerzitien und Uebungen aller Art statt, selbst in großen Verbänden, wozu das wechselvolle Gelände des ausgedehnten Platzes sich trefflich eignet.

Der „Sommerleutnant“, der eben erst sein Corpus juris sorgsam verschlossen oder sich in ermahnenden und beweglichen Worten von seiner Schülerschar verabschiedet hat, um, mit der Löwenhaut bekleidet, dem Rufe zu den Waffen zu folgen, wird hier an der Seite seiner Berufskameraden in alle Feinheiten der Kriegskunst eingeführt. Hat er nun erst einige Male im Burenangriff den Dyrotzer Schafstall erobert oder auf japanische Weise den alten Mühlenberg oder den Jungfernberg gestürmt, dann sieht er die mühsam gehegte Pracht seines Bäuchleins dahinschwinden, und nicht ohne Wehmut muß er bereits in den ersten drei Tagen seine Feldbinde drei Löcher enger schnallen.

Früh geht's täglich los. Schon bei nachtschlafender Zeit, wenn der friedliche Bürger sich noch mindestens dreimal auf die andere Seite legt, ist im Lager bereits alles auf den Beinen, und gleich beginnt ein munteres und bewegtes Treiben. In den Wellblechbaracken hört man lautes Getrampel, auch wohl mitunter eine oratorische Kraftleistung, die im „Kniigge“ nicht ihre Heimstätte hat. Von den Ställen wiehern die Pferde einem den guten Morgen zu. Bald sammeln sich die Kompagnien. Prüfenden Auges überfliegt der Korporalschaftsführer — Sergeant Stramm — die Reihen seiner Pflegebefohlenen, eindringliche Ermahnungen an sein Schmerzenskind, den Grenadier Schmierfink, richtend. Alsdann erscheinen nach und nach die Herren Offiziere und als Krone der Schöpfung der gestrenge Herr Hauptmann, der, wenn er angenehm geschlafen hat, die Kompagnie mit einem lauten „Guten Morgen, Grenadiere!“ begrüßt, was, pflichtschuldig und exerziergemäß eingeübt, erwidert wird. „Maulsalve“ nennen das boshafte Menschen.

Darauf wird abgerückt und im Gelände „rumgetobt“, wie der Leutnant sagt. Der Nachmittag wird mit Scharfschießen oder Einzeldienst zweckmäßig und genußreich ausgefüllt.

Aber nun treten mildere Gefühle in ihre Rechte.

Die Mannschaften haben Tische und Stühle zwischen die Baracken gestellt und beschäftigen sich damit, ihre Sachen für den nächsten Tag in Stand zu setzen.

Allenthalben hört man die schönen, tiefgründigen Soldatenlieder, wie:

„Was nützet mir ein schönes Mädchen,
Wenn andere mit spazieren gehn,
Und küssen ihr die Schönheit ab,
Woran ich meine Freude hab.“

oder:

„Und wenn ich heute sterbe,
So bin ich morgen tot.
Dann begraben mich die Leute
Ums Morgenrot!“

Die Offiziere aber eilen mit trockener Kehle und langen Schritten in das im nördlichen Ende des Lagers gelegene Offizierskasino, um des Tages Sorgen und Mühen mit einem kühlen Trunke hinabzuspülen.

Man kann sich ein Bild machen von dem im Döberitzer Kasino herrschenden Leben, wenn man hört, daß hier in den Sommermonaten täglich 250 bis 300 Offiziere gemeinsam in dem großen Speisesaale beköstigt werden. An langen Tafeln sitzen da die durstigen Krieger bei einer sachverständig gebrauten Bowle, und Heiterkeit und Frohsinn regieren. Vergessen ist alles Ungemach, und je länger die Sitzung dauert, um so gehobener wird die Stimmung.

Wehe aber dem Unglücklichen, der vorzeitig sich vom Kameradenkreise drückt, um sich in seiner Koje weichlicher Ruhe hinzugeben. Es könnte ihm leicht passieren, daß er die Geheimnisse des nächtlichen Barackenzaubers kennen lernt. Um die Geisterstunde nahen sich unheimlich vermummte Gestalten dem ahnungslos Schlummernden, urplötzlich ist er in sein Bettlaken eingewickelt und wird trotz heftigen Sträubens an eine entlegene Stelle des Lagers transportiert oder gar in den nahe gelegenen Schwanenteich eingetunkt. Auch sonst treibt der Barackenteufel häufig sein loses Spiel, versetzt die Einrichtung eines Leutnantszimmers urplötzlich auf das Dach der Baracke, erschreckt ängstliche Gemüter durch diabolischen Lärm — und was dergleichen Scherze mehr sind. Hat's einer je übel genommen? Ich denke nein. Doch am nächsten Morgen beim Antreten ist wieder alles frisch im Dienst.

So geht zwischen Ernst und Spiel die Döberitzer Zeit schnell herum, und bald ist der Augenblick da, wo der geplagte Sommerleutnant — nunmehr schlank wie eine Pinie — in die Arme seiner besorgten Gattin und der Kinder zurückkehrt. Getrosten Muts kann er nun von unerhörten Heldentaten berichten, die er auf Döberitzer Fluren vollführt hat. Aber ich wette, er fügt hinzu: Schön war's doch.

E. N.

Die Dauer eines Augenblicks. Der „Kosmos, Handweiser für Naturfreunde“, die von der Gesellschaft Kosmos in Stuttgart herausgegebene, weit verbreitete Zeitschrift, schreibt: Wenn Don Carlos schwärmt: „Ein Augenblick, gelebt im Paradiese, Wird nicht zu teuer mit dem Tod gebüßt,“ so erfahren wir nicht, auf wie lange Zeit der Infant von Spanien diesen Moment des höchsten Entzückens veranschlagt. Das Wort „Augenblick“ bedeutet im eigentlichen Sinne die Zeit, binnen der beim gewöhnlichen Blinzeln die Augen geschlossen sind. In der Regel gelangt ihre Dauer uns gar nicht zum Bewußtsein, weil die Eindrücke der Gegenstände auf die Netzhaut noch einige Zeit währen, nachdem sie bereits nicht mehr gesehen werden; deshalb gebrauchen wir das Wort meist, um einen Zeitraum von unmerklich kleiner Ausdehnung zu bezeichnen. Wie aber auf allen Gebieten der Wissenschaft die Instrumente verfeinert werden, um die schwierigsten Probleme zu lösen, so hat man neuerdings auch ein solches zur Messung des eigentlichen „Augenblicks“: des Auf- und Niederschlagens der Lider, konstruiert. Der Lidschlag kann entweder willkürlich erfolgen, oder aber durch einen Reflex ausgelöst werden; letzteres geschieht beispielsweise jedesmal, sowie das Auge nur im mindesten berührt wird. Wie Garten in Pflügers „Archiv für die gesamte Physiologie“ vor einiger Zeit mitteilte, ist die Schnelligkeit der Bewegung verschieden, je nachdem das Augenlid willkürlich oder unwillkürlich geschlossen wird. Im ersten Fall wird das obere Lid sehr rasch gesenkt, jedoch auch nicht mit ganz gleicher Geschwindigkeit; sie ist vielmehr oberhalb der Pupille am größten und wird von dort an etwas geringer: der ganze Zeitraum beträgt ein Zehntel bis ein Vierzehntel einer Sekunde. Die Hebung des Augenlides nimmt ein Fünftel bis ein Drittel einer Sekunde in Anspruch. Innerhalb des 60. Teiles einer Minute vermag sich somit unser Sehorgan entweder dreimal oder zweimal zu öffnen und zu schließen, doch bleibt zu berücksichtigen, daß sich bei häufiger Wiederholung dieser Bewegung das Senken des Lides verzögert. Durch äußere Reize, wie Anblasen oder Einwirkung des elektrischen Stromes, wird der Verlauf dieser Bewegungen unregelmäßig und deshalb schwer meßbar gemacht.

Landesbibliothek Oldenburg

nach fang die Versammlung: „So nimm denn meine Hände" und dann sprach Pastor Meyer-Delmenhorst im Schlußwort herzlichen Dank aus allen denen, die zum Gelingen des Festes des Landesvereins beigetragen hatten. Mit Gebet und Gesang wurde das Fest geschlossen. In die umgehenden Listen hatten sich mehr als 30 neue Mitglieder eingetragen. Die am Schluß veranstaltete Kollekte zum Besten des geplanten Rettungshauses erbrachte noch 25,17 *M* und von den zum Verkauf ausliegenden Schriften der Inneren Mission wurden für 9,30 *M* verkauft.

* **Zu dem Nationalkrieg gegen das Pilsener Bier** schreibt das gut deutsche „Pilsener Tageblatt" u. a.: Wir wollen gleich an dieser Stelle unser rein platonisches, ausschließlich ideelles Interesse feststellen. Ist aber eine Lüge mit schädigender Absicht, und mag sie zu welchem Zwecke immer vorgebracht sein, unter allen Umständen und zu jeder Zeit verächtlich, so fordert sie direkt zum offenen Widerstand heraus, wenn sie sich nationaler Momente bedient und unter der heiligen Flagge des Volkstums segelt. Auch jetzt wird wieder dasselbe Märlein aufgetischt: Die Bürgerliche Brauerei in Pilsen soll den Beschluß gefaßt haben, von jedem Hektoliter Bier acht Heller dem tschechischen Schul- und Trutzvereine, der „Matice Ksolska", abzuführen. Auf Grund neuerlich von uns gepflogener eingehender Informationen und als genaue Kenner aller einschlägigen Verhältnisse und der gesamten Brauhausverwaltung können wir erklären: Obige Behauptung ist vollständig, von A bis Z, erlogen und hat nie auch nur einen Schein von Berechtigung gehabt. Ist doch die Hälfte des Verwaltungsrates deutsch, entsprechend dem Umstande, daß die gute Hälfte des Besitzes der brauberechtigten Bürgerschaft sich in deutschen Händen befindet und diese deutschen Mitverwalter des Bürgerlichen Bräuhauses hätten nie und nimmer eine so einschneidende, national einseitige Maßregel geduldet, welche das ganze deutsche Volk wie entehrende Keulenschläge hätte treffen und sie zum äußersten Widerstand aufpeitschen müssen. Diese deutschen Verwaltungsräte haben übrigens, um allen Weiterungen vorzubeugen, dem Deutschen Volksrat in Böhmen (Obmann Dr. Titta in Trebnitz) vollen Einblick in das vom Bräuhause über jeweiliges Ansuchen praktizierte nationale Unterstützungswesen gewährt. Wer also noch Zweifel hegt, und seien sie auch nur ganz leise erklingend, der kann sich leicht an dieser über jede nationale Lauheit oder Halbheit hoch erhabenen Stelle unterrichten. Dies alles festzustellen, haben wir uns im Interesse der nackten Wahrheit und unserer heimischen Bierindustrie, welche wegen ihres Weltrufes und der fortgesetzten Blüte den Neid erregte, veranlaßt gesehen. Die deutschen Blätter unserer Monarchie und des verbündeten Reiches werden daher gut tun, sich nicht ungeprüft und willenlos zu Werkzeugen einer Konkurrenz herzugeben, welche die Blößen der Bosheit und Schelsucht nur notdürftig mit nationalen Flicken bedeckt. Wenn das Produkt des Bürgerlichen Bräuhauses geflissentlich als Tschechenbier verschrien wird, so ist das gleichfalls eine absichtliche Unwahrheit. An seiner Erzeugung ist wahrlich mehr deutsches als tschechisches Kapital tätig. Die Hetze gegen das Pilsener Bier ist somit teilweise auch ein Kampf gegen unser ohnedies hart genug bedrängtes Deutschtum, der von seiten eigener Volksgenossen um so schmerzhafter berührt. Bedarf es noch als Schlußbemerkung des Hinweises darauf, daß Bürgerliches Pilsener Bier im Deutschen Hause in Prag und im Deutschen Hause in Pilsen getrunken wird? Würde man an diesen Stellen ein „Tschechenbier" dulden? Hoffentlich finden jene Blätter, welche unbewußt der Lüge Aufnahme gewährt haben, auch den Mut, der Wahrheit die Ehre zu geben.

* **Fußball.** Das Wettspiel des F.-K. „Osternburg von 1903" gegen den Sp.-K. „Germania"-Leer fand am letzten Sonntage, trotz des schlechten Wetters, doch noch vor einer verhältnismäßig großen Zuschauermenge statt. Man sieht hieraus, daß das Interesse für die Veranstaltungen des F.-K. „Osternburg von 1903" in immer weitere Kreise dringt. Zur Halbzeit stand das Spiel 1:1. Große Spannung herrschte, wer schließlich wohl das Feld behaupten würde. Nach Seitenwechsel zeigte sich jedoch bald die Ueberlegenheit der Osternburger in der Kombination. So ging denn auch der F.-K. „Osternburg von 1903" mit dem Resultate von 5:3 Toren als Sieger aus dem Wettkampfe hervor.

* **Zu der Verhaftung des Eisenbahnbeamten Gehrke** in Osnabrück, dem über 70 Einbrüche und Diebstähle zur Last gelegt werden, wird jetzt berichtet, daß nunmehr als zweifellos angenommen wird, daß Gehrke nicht der Urheber der Eisenbahnüberfälle ist. Er war zu jener Zeit gar nicht auf Urlaub.

*

)(**Sandhatten,** 17. Sept. Das Preiskegeln bei Gastwirt Richter wurde gestern beendigt. Den ersten Preis, ein Fahrrad, erhielt Herr Precht aus Huntlosen auf 31 Holz in 4 Würfen.

)(**Hatten,** 17. Sept. Im hiesigen Turnverein geht man mit der Absicht um, eine Schülerriege und eine Damenabteilung ins Leben zu rufen; auf einer der nächsten Versammlungen soll darüber beschlossen werden.

)(**Von der oberen Hunte,** 17. Sept. Die Heuernte auf den Rieselwiesen ist zu Ende; nun müssen alle Wasserzüge bis zum Beginn der Herbstbewässerung gereinigt werden. — In dieser Woche beginnt man allgemein mit dem Säen des Roggens. — Die zweite Bewässerungsgenossenschaft hat einen Teil der genossenschaftlichen Rieselwiesen verkauft.

)(**Huntlosen,** 17. Sept. Vom landwirtschaftlichen Verein wurde eine Anzahl schöner Rassehähne — rebhuhnfarbige Italiener — angekauft und zu billigen Preisen an Interessenten abgegeben.

* **Delmenhorst,** 17. Sept. Die Bewegung gegen die Warenhäuser im allgemeinen und gegen das von der Firma Arnholz u. Co. hierselbst erbaute im besonderen ist noch eher im Zu- als Abnehmen begriffen. Die treibende Kraft ist wohl der antisemitische Verein; doch auch die Innungsvorstände, sowie der Vorstand des kaufmännischen Vereins haben sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Besonders sind es die kleinen Geschäfte, welche erhebliche Schädigung fürchten. Doch mehren sich auch die gegnerischen Stimmen, zumal es hier neben den Spezialgeschäften auch alte und große Geschäfte gibt, die von dem Charakter eines Warenhauses nicht sehr weit entfernt sind, wenn sie den Namen auch nicht führen. Wiederholt wird die Einführung einer Umsatzsteuer gewünscht; doch kann eine solche auch recht zweischneidig wirken. — Großes Aufsehen erregt es, daß der als sichtbares Wahrzeichen weit ins Land ragende Turm des neuen Warenhauses wieder abgebrochen werden muß, wie es heißt, da er den vom Stadtbauamte genehmigten Zeichnungen und der Bauordnung nicht entspricht. — Sollten aber derartige behördliche Anordnungen sich nicht etwas eher hätten treffen lassen, bevor der Bau soweit gediehen war? fragt der Einsender.

⊡ **Bad Zwischenahn,** 17. Sept. Als Nr. 49 ist der Schützenhof, Gärtnerei und Gastwirtschaft von G. Bruns-Brockhoff, an das Fernsprechnetz angeschlossen. — Das Schauturnen des hiesigen Turnvereins bot den zahlreich erschienenen Gästen die beste Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß das Turnen hier mit Ernst und Ausdauer betrieben wird. Die Uebungen klappten ausgezeichnet. Im Kürturnen wurden Stücke vorgeführt, die von hoher turnerischer Ausbildung zeugten.

vr. **Apen,** 17. Sept. In unserer festlich geschmückten Kirche wurde gestern ein trotz des wenig günstigen Wetters gut besuchtes Missionsfest gefeiert. Anlehnend an Joh. 15, Vers 26, bis Joh. 16, Vers 3, sprach zunächst Pastor Bode aus Detern (Ostfriesland) über das Zeugnis von Christo nach den drei Fragen: Wer soll es ablegen? Wem soll es verkündigt werden? und: Wie wird es aufgenommen? Redner legte entschieden Verwahrung gegen die hier und da laut gewordene Meinung ein, als sei die Missionstätigkeit Anlaß geworden zu dem Aufstande in Afrika. Der immer noch andauernde Krieg wäre vermieden worden, wenn Deutschland in seinen Kolonien mehr für die Mission getan hätte. Es sei erwiesen, daß zwei Drittel der Negerfürsten dem Kaiser treugeblieben wären, und es machte sich nach Aussage des Majors Leutwein gerade jetzt das Bedürfnis nach Mission in gesteigertem Maße bemerkbar. Stellenweise könne die Missionstätigkeit nur mühsam zum Ziele gelangen. Auf einer Station in Neu-Guinea hätten 19 Jahre dazu gehört, bis endlich vor kurzem, am 16. Juni 1906, sich etwa 20 Personen dort hätten taufen lassen. Das seien aber nicht nur Namenchristen geworden, sondern sie hätten sich von allem heidnischen Wesen freigemacht und den gesamten „Zauberkram" vernichtet. — Der folgende Redner war ein früherer Missionar aus Oslebshausen, namens Fils. Er wußte lebhaft und klar die Zustände im Togolande, woselbst er 8 Jahre gewirkt habe, zu schildern und zeichnete deutliche Bilder von dem Leben eines Heiden und eines Getauften vor das geistige Auge. Auch sprach er das Glaubensbekenntnis der Negerfürsten in ihrer Muttersprache, die einen recht angenehm klingenden Accent hat. — Pastor Töpken als Ortsgeistlicher sprach das Schlußwort und regte insbesondere zum Abonnement auf die Missionsblätter an, denn nur das könne das gewünschte Interesse bedingen, was man kenne und verstehe. Von der unter dem Turm gebotenen Gelegenheit, Missionsschriften zu kaufen, wurde in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht.

at. **Neuenkoop,** 17. Sept. Der Radfahrerverein „Reiherholz" feierte gestern sein erstes Stiftungsfest. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich zahlreiche auswärtige Vereine eingestellt. Die Korsofahrt bewegte sich vom Vereinslokal durch Pfahlhausen, Ocholt bis zum Vorwerk Neumühlen und zurück. — Herr Georg Cordes, Besitzer des Gasthofs zum Bahnhof, hielt gestern seinen Einweihungsball ab. In Ermangelung eines Saales hatte derselbe ein großes Tanzzelt aufstellen lassen. — Die Kartoffelernte, die im allgemeinen zur Befriedigung ausfällt, hat ihren Anfang genommen. Auf hiesiger Station werden täglich Ladungen Kartoffeln nach Elsfleth, Brake und Nordenham versandt. Der Preis beträgt für 100 Pfd. 2,20 bis 2,30 Mk.

⊙ **Jever,** 17. Sept. Der hiesige Männergesangverein beabsichtigte gestern nachmittag einen Ausflug mit Damen nach dem Vareler Kaffeehause, der bei der schönen Sommerwitterung während der vorigen Tage jedenfalls sehr lohnend gewesen wäre. Doch schon am Sonnabend schlug das Wetter plötzlich um, und es regnete bis Sonntag. Daher beschloß man, die Fahrt ausfallen zu lassen und als Ersatz dafür ein Tanzkränzchen im Vereinslokale, Hotel zum schwarzen Adler (Bes. Herr Janßen) zu veranstalten, das um 8 Uhr begann. Wohl selten ist ein derartiger Familienabend des Männergesangvereins so stark besucht worden; aktive und passive Mitglieder waren in großer Zahl mit ihren Damen erschienen, und es wurde von jung und alt flott getanzt. Der neue Wirt, Herr Janßen, hatte in jeder Beziehung dafür gesorgt, seinen Gästen die Stunden so angenehm wie möglich zu machen, wenn auch der für die zahlreiche Gesellschaft sehr kleine Saal am Abend nicht mehr vergrößert werden konnte. Aber immerhin herrschte am ganzen Abend große Gemütlichkeit und die rechte Stimmung, die bis zum anderen Morgen auch anhielt. Der Verein hat auf diese Weise, trotzdem das eigentliche Vergnügen „ins Wasser fiel", seinen Mitgliedern durch das gestrige Tanzkränzchen eine volle Entschädigung geboten, wie allgemein anerkannt wurde.

(†) **Rüstersiel,** 16. Sept. In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. wurde das Besitztum des Bauunternehmers C. Schmidt zu Coldewey gänzlich eingeäschert. 6 Schweine, 4 Ziegen, 12 Hühner sowie 12 Fuder Heu fielen dem Schadenfeuer zum Opfer. Das Gebäude war bei der Oldenburgischen Versicherung, das Mobiliar, wovon nichts gerettet werden konnte, bei der Jeverschen Feuerversicherung versichert.

☽ **Wangerooge,** 16. Sept. Die direkten Verbindungen unserer Insel mit Bremen und Wilhelmshaven haben für die diesjährige Saison ihr Ende erreicht. Die letzte Fahrt machte heute der Lloyddampfer „Lachs", er kam von Wilhelmshaven, machte Station an der Blauen Balje und kehrte nach Bremen zurück. Da täglich ein Dampfer von Wilhelmshaven nach Bremen fuhr und ein anderer die umgekehrte Reise machte, so war es möglich, von der zuerst genannten Stadt aus unsere Insel an einem Tage zu besuchen, gegen 11 Uhr vormittags traf man hier ein und kehrte gegen 3 Uhr zurück. Besonders wurde diese Gelegenheit an Sonntagen fleißig benutzt, betrug doch bei Sonderfahrten der Preis der Rückfahrkarte nur 4 *M*. — An der Südseite des Bahnhofs errichtet man zur Zeit eine geräumige Halle; in der Länge von etwa 50 Metern wird sie 2 Geleise überdachen. Im Winter werden hier die Eisenbahnwagen ihr Quartier haben.

Vermischtes.

Die Saison der Tiger. Berlin steht im Zeichen der Tigerdressur; beide Zirkusse der Reichshauptstadt warten zu gleicher Zeit mit einer ansehnlichen Gruppe dieser Raubtiere auf. Daß es nicht körperliche Kraft, sondern eine bestimmte suggestive Macht ist, welche die blutgierigsten Raubtiere in folgsame Wesen verwandelt, liegt auf der Hand. Wie bei allen suggestiven Einwirkungen, so spielt auch hier das Auge die Hauptrolle. Interessante Aufschlüsse über seine Beobachtungen mit gezähmten Tigern gab einem Interviewer der früher in Berlin sehr bekannte Tigerdompteur Graf Dibitsch, der seinen Beruf aufgeben mußte, nachdem ihm eine Tigerin das linke Bein zerfleischt hatte. „Für denjenigen Dompteur, der seine Tiere kennt und den seine Tiere auch kennen", äußerte der Graf, „ist es ganz ungefährlich, sich mit seinen Tigern in einem Raume aufzuhalten, sie werden ihn nie und nimmer anfallen. Ja, selbst wenn sie hungrig sind, werden sie sich nicht an ihrem Herrn vergreifen." Der Interviewer wies auf den Beinstumpf des Grafen. „Meine eigene Schuld", erwiderte Graf Dibitsch, „ich kam etwas angeheitert von einer Hochzeitsfeier und betrat in diesem Zustande den Zwinger. Die klugen Tiere merkten an meinem Auge sofort die Schwäche des Meisters und stürzten sich auf mich. Sie hätten mich auch sicherlich gänzlich zerfleischt, wenn ich nicht durch meine Tiere nüchtern geworden wäre. Ich suchte das von meinem Bein herabrollende Blut, so gut es ging, zu verbergen, rief ihnen das wohlbekannte „Hallo" zu, richtete scharf mein Auge auf sie, ein Knallen mit der Peitsche, und knurrend und schweifwedelnd zogen sie sich zurück. Als ich mich glücklich aus dem Zwinger gerettet hatte, brach ich vor Schmerzen zusammen, und sofort fingen die Tiere wieder an zu brüllen. Sie wüteten jetzt, daß ich ihren Klauen entronnen war. Von Liebe der Bestien zu ihrem Bändiger", so schloß der Graf die Unterhaltung, „kann gar keine Rede sein, es ist nur die Furcht, die sklavische Furcht vor dem Auge ihres Herrn."

Eine wunderbare Rettung. Auf wunderbare Weise wurde nach einem Sturz von über 1000 Fuß vom Gipfel des Sentis eine Frau vom anscheinend sicheren Tode gerettet. Gegen 800 Bergsteiger kamen bei dem prächtigen Wetter an diesem Morgen zu der Spitze, um die berühmte großartige Aussicht von dem Gipfel des 2504 Meter hohen Berges in den Glarner Alpen zu genießen. Es entstand ein lebhaftes Gedränge, und die Frau hatte sich rücksichtslos durchgedrängt, um einen guten Standort zu erlangen. Mit größter Verwegenheit suchte sie eine Anzahl Leute, die gleichfalls etwas vordrängten, zu umgehen, und dabei kam sie dem Rande eines gefährlichen, jäh abstürzenden Grates so nahe, daß sie bei einem plötzlichen Vordrängen der Menge das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Entsetzt sahen die anderen Bergbesteiger sie verschwinden, und die zunächst Stehenden sahen sie schneller und schneller über einen steil abfallenden Abhang, der über 1000 Fuß in die Tiefe führte, hinabrollen. Jedermann erwartete, sie töblich verletzt aufschlagen zu sehen, als sie plötzlich durch einen Erdwall aufgehalten wurde. Einige Mitglieder des Züricher Alpenklubs eilten der Verunglückten zu Hilfe und fanden sie an dem Ort, wo ihr Sturz ein Ende erreicht hatte, liegen. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß sie keinerlei ernsthafte Verletzungen davongetragen hatte. Auch erfahrene Bergsteiger, die Zeuge des Vorfalls waren, erklärten, daß sie niemals eine derartige wunderbare Rettung erlebt hätten. Die Frau wurde von den Mitgliedern des Alpenklubs ins Tal hinabbefördert, wo sie eine sorgfältige Pflege erfuhr.

Wie Zar Nikolaus II. freite. Die Szene, wie der damalige Großfürst-Thronfolger um die Prinzessin Alix von Hessen freite, soll sich, wenn man einer rührenden Mitteilung Glauben schenken darf, die der Vossischen Zeitung aus Petersburg zugeht, folgendermaßen abgespielt haben. In Walton an der Themse war Nikolaus zum erstenmale mit der jungen Prinzessin zusammengetroffen, und sein Wunsch, sie zu seiner Lebensgefährtin zu machen, fand die Zustimmung Alexanders III. Nun mußte der Zarewitsch um die Prinzessin werben. An einem schönen Sommerabend traf er die Auserkorene seines Herzens in einem kleinen Pavillon, wo sie in Träumereien versunken allein saß. Die Gelegenheit war so günstig, wie der junge Großfürst sie sich nur wünschen konnte, aber es fiel ihm schwer, das entscheidende Wort in der steifen Form zu sprechen, wie es die alte strenge russische Hofetikette ihm vorschrieb, und die Worte blieben ihm fast im Halse stecken, als er schließlich Mut faßte, sich neben die Prinzessin setzte, ihre Hand ergriff und feierlich erklärte: „Der Kaiser, mein Vater, hat befohlen, Ihnen meine Hand und mein Herz anzutragen."

„Die Königin, meine Großmutter," erwiderte die Prinzessin lächelnd und ihre Augen blitzten schelmisch, „hat mir befohlen, Ihre mir angetragene Hand anzunehmen." Dann aber brach sie in Lachen aus und setzte hinzu: „Das Herz nehme ich aus eigenem freien Willen! . . ."

Durch die Mandschurei nach Hause. Sehr interessant sind die Reiseeindrücke, die ein russischer Reserveoffizier unter dem Titel: „Durch die Mandschurei nach Hause" im August-Heft der „Westnik Jewroph" veröffentlicht. Der Verfasser wurde Anfang August 1905 einberufen und kam auf den Kriegsschauplatz, als der Krieg schon zu Ende war, aber immer noch zeitig genug, um Einblick in die „russische Wirtschaft" zu gewinnen, die den Japanern den Sieg so leicht gemacht hatte. Wie charakteristisch ist z. B. die Antwort eines Stabsoffiziers, der, als der Erzähler mit einem wichtigen Auftrag über Land geschickt wurde und sich beklagte, daß er keine ordentliche Karte bekommen könne, leichthin sagte: „Ach, mein Lieber, was wollen Sie mit den Karten? Wir haben alle Schlachten ohne Karten geschlagen, da brauchen wir doch im Frieden erst recht keine Karten. Das ist nun mal schon so ein Krieg ohne Pläne und Karten."

Eigentümlich war die Wirkung des Zarenmanifestes vom 17. Oktober. Es traf die Armee ganz unvorbereitet. Die erste Folge des Manifestes war ein völliges Versagen der ohnedies schon stark gelockerten Disziplin. Unter den Soldaten setzte sich die Ueberzeugung fest, daß alle Rangunterschiede aufgehoben seien, daß es von nun an keinen Unterschied zwischen Offizieren und Gemeinen mehr gebe. Der Verfasser erzählt: „Auf dem Bahnhof in Charbin torkelt ein betrunkener Soldat in den Wartesaal erster Klasse hinein. Er bemerkt eine Gruppe Offiziere, geht auf sie zu und wirft sich neben den Herren auf einen Stuhl, ohne die Zigarette aus dem Munde zu nehmen. Als er die zornigen Blicke der Offiziere bemerkt, sagt er: „Na, was ist denn los? Bin auch aus demselben Teig gebacken, wie ihr. Denn jetzt sind wir frei, und für mein Geld habe ich allemal das Recht" usw." Solche Szenen spielten sich überall und täglich ab. Wohl kam von Linewitsch der Befehl, den Soldaten die Bedeutung des Manifestes zu erklären, aber die Mehrzahl der Offiziere drückte sich um die Erfüllung dieser unangenehmen Pflicht herum, und was der Regimentskommandeur des Erzählers seiner Mannschaft „erklärte", war so verworren, daß der Erzähler, ein studierter Jurist, kein Wort verstehen konnte.

Die Rückreise nach Europa machte der Verfasser im November, als der Freiheitstaumel den Höhepunkt erreicht hatte. Revolutionäre Komitees „verwalteten" die Eisenbahnen; jeden Augenblick mußten die Offiziere darauf gefaßt sein, insultiert zu werden. Nachts erschienen Fremde im Waggon und verlangten, die Offiziere sollten ihr Gepäck von den Regalen entfernen; auf diesen Regalen würden andere Leute schlafen, ebenfalls Passagiere, „nur eine bessere Sorte als das Offizierspack". Ein Soldat brachte auf die Bitte eines Offiziers Teewasser für eine mitreisende Dame. Eine andere Dame machte darob einen Höllenlärm; sie schimpfte den Soldaten einen „Sklaven", sagte ihm, daß jetzt die Zeit gekommen sei, alle Herrschaften zum Teufel zu schicken, daß der Soldat sich selbst schände, wenn er einen Offizier bediene u. a. m. Man holte endlich den Gendarm, der von der Freiheitsheldin also apostrophiert wurde: „Hinaus mit Dir, Du Hund des Zaren! Ihr habt uns genug gebissen, jetzt werden wir Euch beißen." Und der Gendarm mußte der Uebermacht weichen, denn überall tauchten „Genossen" der streitbaren Amazone auf.

Je näher die Reisenden ihrem Ziele kamen, desto auf-

Landesbibliothek Oldenburg

regender wurden die Nachrichten aus dem Reiche. Zeitungen und Telegramme gab es nicht, aber die Eisenbahner waren von allem unterrichtet. In der Nähe von Scyzran erfuhren die Offiziere, es sei ein wichtiges Telegramm aus Petersburg da. Man eilte ins Stationszimmer, ein Telegraphist las die Depesche vor: „Das Kaiserliche Heer ist geschlagen. Wir haben vier Geschütze erbeutet.“ Staunend frug ein Offizier: „Was ist das für ein Kaiserliches Heer und wer hat es geschlagen? Und was gibt es überhaupt in Rußland noch für ein Heer außer dem Kaiserlichen?“ Der Telegraphist maß den Verwegenen mit einem langen verächtlichen Blick und sagte: „Es gibt noch ein Volksheer!“ Der tief beschämte Vertreter des „Kaiserlichen“ Heeres mußte sich zurückziehen. . . .

Exemplarische Strafe für einen gemeingefährlichen Chauffeur. Eine exemplarische Strafe traf den zwanzigjährigen Chauffeur Kapieske in Berlin, der sich wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten hatte. Der Angeklagte durchfuhr, wie die „Freis. Ztg.“ meldet, am 6. Mai früh gegen 6 Uhr im schnellsten Tempo die Zimmerstraße und versuchte, ohne irgend ein Signal zu geben, die Kreuzung der Zimmer- und Friedrichstraße zu nehmen, als ein Radfahrer, der Kaufmann Bohm, der von der Leipziger Straße herkam, ihm in den Weg kam. Der Angeklagte wollte noch schnell ausbiegen, infolge der großen Geschwindigkeit seines Wagens gelang ihm dies aber nicht. Das Automobil faßte den Radfahrer, schleuderte ihn zu Boden und schleifte ihn noch mehrere Meter mit sich fort. Der Angeklagte hatte nun sein Automobil nicht mehr in der Gewalt, dieses sauste auf den Bürgersteig hinauf, schleuderte einen Straßenfeger zu Boden und stürmte auf eine Anschlagsäule zu, vor welcher der Zettelankleber Dietrich gerade mit Ankleben der Plakate beschäftigt war. Der Aermste wurde von dem Automobil gefaßt und mit solcher Gewalt gegen die Litfaßsäule gequetscht, daß ihm sofort das Blut aus Mund und Nase in breitem Strom schoß. Er hatte außer inneren Zerreißungen einen Oberschenkelbruch erlitten und verstarb nach zwei Tagen an den schweren Verletzungen im Krankenhause. Die Verletzungen des Radfahrers und des Straßenfegers waren glücklicherweise nur leichter Natur. — Da die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte durch sein unsinnig schnelles Fahren das Unglück angerichtet hat, so beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Strafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hielt eine sehr hohe Strafe für geboten, einerseits mit Rücksicht auf das große Unheil, das der Angeklagte verschuldet, anderseits um ein Exempel zu statuieren und zu zeigen, daß, wenn auch der Verkehr in den Straßen Berlins nicht gehindert werden soll, doch ein solches gemeingefährliches Durchjagen der Straßen auf das Strengste geahndet wird. Der Gerichtshof erkannte aus denselben Gründen auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

*

Lustiges Allerlei.

Aus einem Hamburger Geschäftsbriefe. Ich beehre mich, Ihnen anzuzeigen, daß der Tran, den ich für Sie im Auge hatte, mir wieder aus der Nase gegangen ist.

Aus einem modernen Märchen. „. . . Und als die Eltern abends die fünf Gebisse ihrer Töchter auf dem Nachttisch sahen, da fingen sie bitterlich an zu weinen, und der Vater seufzte: „Wo sollen wir für alle diese Zähne morgen Brot hernehmen?“

Auf eine höfliche Familie läßt folgendes Inserat in Nr. 234 der „Aargauer Nachr.“ schließen: „Aufforderung. Wenn der arme Flegel, der die Polizei veranlaßte, bei uns eine Haussuchung vorzunehmen, nicht in den beiden Aargauer Tagesblättern erklärt, daß die Anklage auf Verleumdung beruhte, so wird ihm die Schnautze geputzt von Emil Hemmeler-Lange, Frau und Söhnen.“

Ueberraschung: „Ich bin der glücklichste Sterbliche, mein Engel! . . . Dein Papa hat mir bereitwilligst Deine Hand zugesagt und mir eine Mitgift von 300 000 M versprochen, während wir beide nur auf 100 Mille rechneten!“ — Kommerzienratstochter: „Was Du nicht sagst? . . . Da verzichte ich selbstverständlich auf Dich, denn da kann ich ja mindestens einen Grafen beanspruchen.“ (Jugend.)

Frl. Summit: „Wie spät ist es nach Ihrer Uhr, Herr Knapp?“ — Herr Knapp (traurig): „Ich werde Ihnen die Antwort noch drei Tage schuldig bleiben müssen; heute ist der achtundzwanzigste, am ersten erhalte ich mein Salär.“

„Ich habe einen Sohn,“ sagte der Handlungsreisende, „der mit allen Eisenbahnen, Omnibussen, Pferdebahnen und Dampfschiffen der ganzen Welt umsonst fahren kann.“ — „Unmöglich!“ rief der erstaunte Begleiter aus, „Wie kann das angehen?“ — „Nun, ich will es Ihnen sagen, er ist erst einen Monat alt!“

Kleiner Knabe (am Gestade im Seebade): „Mama, ist möchte gern auf einem Esel reiten.“ — Mama: „Nein, mein Liebling; Du weißt, Papa erlaubt es nicht.“ — Kleiner Knabe: „Aber warum denn nicht, Mama?“ — Mama (zu ihrem Gatten): „Ach Gott! James, laß den Jungen doch einmal auf Deinem Rücken reiten, vielleicht wird ihn das beruhigen.“

Sie (in größter Erregung): „Nun, was hat Papa gesagt?“ — Ihr Liebhaber: „Er zeigte mir die Tür.“ — Sie: „Und was erwidertest Du?“ — Ihr Liebhaber: „Ich antwortete, es sei eine sehr hübsche Tür, aber das wäre nicht der Zweck meines Kommens, ich beabsichtigte mit ihm über etwas anderes zu reden. Ueber diese Bemerkung mußte er lachen, und eine Minute später erhielt ich sein Jawort!“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Alkoholfrei.

In letzter Zeit war in verschiedenen Eingesandts die Rede von der Errichtung alkoholfreier Restaurants. So schön und angenehm ein solches Restaurant auch wäre, so ist doch die Existenz eines solchen nicht unumgänglich notwendig, da, abgesehen von dem Logenhaus, welches von vielen Abstinenzlern, die, aus freien Stücken Alkoholgegner, sich dem Zwang der Abstinenzvereine nicht unterwerfen wollen, nicht besucht wird, auch in sämtlichen Wirtschaften alkoholfreie Getränke, namentlich Brause und Selter, zu haben sind. Leider scheint ein Teil der Wirte noch immer seinen Ruin in der Abstinenzbewegung zu sehen, denn, um diese abzuwehren, fordern namentlich die besser sein wollenden Wirtschaften solch unverschämte Preise (der Ausdruck ist zwar hart, aber zutreffend), daß viele Abstinenzler sich gezwungen sehen, diese Lokale zu meiden. So z. B. verlangt ein Restaurant für eine Flasche Brause 30 Pfg., ein anderes 20 und 25 Pfg., ein drittes 30 Pfg., ein viertes 25 Pfg. usw. Das sind Preise, die zu dem Einkaufspreis, der 3—5 Pfg. beträgt, in gar keinem Verhältnis stehen. Auch im Vergleich zu den Bierpreisen sind diese Preise viel zu hoch. Ein Viertelliter Bier, das dem Wirt, Apparat, Kohlensäure und Arbeit eingerechnet, auch auf 5 Pfg. zu stehen kommt, darf nur mit 10 Pfg. verkauft werden, sonst — siehe Bierkrieg. — Die Abstinenzler sollten es aber einmal wagen, aufzumucken. Der Vorwurf bezieht sich allerdings hauptsächlich auf die sog. besseren Wirtschaften, die mittleren haben, in richtiger Erkenntnis der Sachlage, die reellen Preise bereits eingeführt.

Abstinenzler.

Genossenschaftsbrauerei gegen Privatbrauerei.

(Zum Bierkrieg.)

Schlechte Steuern sind diejenigen, welche man selbst bezahlt, vernünftig sind die Steuern, welche von den anderen bezahlt werden. Der Reichsfinanzreform war es vorbehalten, eine dritte Spezies zu kreieren, nämlich eine Steuer, von der mehrere Monate nach ihrer Schaffung noch niemand weiß, wer sie zu bezahlen hat. Seit dem Tage, da die Brausteuererhöhung beschlossen wurde, sind hitzige Kämpfe darüber entbrannt, wen die Belastung treffen soll: die Brauereien, die Wirte oder das Publikum? Nur dem letzteren ist es möglich, dem Steuerfiskus eine Nase zu drehen. Es kann sich vom Biergenuß fernhalten; das setzt jedoch eine so gewaltige Summe von Energie voraus, daß die Mehrzahl der Deutschen wohl auf diesen Ausweg nicht verfallen wird. Immerhin ist ein Rückgang des Bierkonsums bei einer Verteuerung desselben wahrscheinlich, und lediglich aus diesem Grunde wehren sich die Wirte mit Händen und Füßen gegen eine Abwälzung auf das Publikum, während sie andrerseits glauben, ohne Gefährdung ihrer Existenz nicht in einen Preisaufschlag der Brauereien willigen zu können.

Der Ausgang des Kampfes, der auch die deutsche Kapitalwelt auf das intensivste berührt, ist noch völlig in Dunkel gehüllt. Beide Seiten behaupten, nicht nachgeben zu können, beide versuchen es mit Drohungen, und zum Schluß kommt es wie im Schlachten-Krieg: Sieger bleibt derjenige, welcher es am längsten aushält. Für die Publizistik ist es eine mißliche Sache, in diesem Kampf eine Ansicht zu äußern. Was man auch sagen möge, immer setzt man sich der Gefahr aus, der Parteinahme geziehen zu werden. Wenn wir uns trotzdem heute mit einer Episode des Bierkriegs befassen wollen, so leitet uns hierbei ausschließlich der Wunsch, einen Irrtum mit aufklären zu helfen, der unabsehbaren Schaden anrichten und zahllose Familien ins Unglück stürzen kann; dagegen bezwecken wir mit unseren nachfolgenden Darlegungen absolut nicht, die Chancen irgend einer Partei zu verbessern, da schließlich nach unserer innersten Ueberzeugung beide von ihrem Standpunkt aus berechtigte Interessen vertreten.

In dem modernen wirtschaftlichen Kampfe zwischen Großkapital — zu diesem darf man die Brau-Industrie zählen — und Mittelstand, der in unserem Fall von den Gastwirten repräsentiert wird, ist man auf sozialpolitischer Seite geneigt, dem schwächeren Kämpfer ein Universalmittel in Gestalt der Genossenschaftsgründung zu empfehlen. In einer Zeit, die so auffällig im Zeichen des Zusammenschlusses steht, ist ein solches Mittel außerordentlich naheliegend. Auch im Bierkrieg ist der Gedanke gleich während der ersten Stadien aufgetaucht, und die Gründung von Genossenschaftsbrauereien ist auf Seiten der Wirte als die furchtbare Waffe angesehen worden, bei deren Anblick die Großbrauereien elend zu Kreuze kriechen müßten. Mag es sich in vielen Fällen auch nur um eine bloße Drohung handeln, so ist ihr doch in einigen Fällen schon die Tat gefolgt, und mit Entsetzen denkt der Brauerei-Aktionär an das Näherrücken des Tages, da die Wirte ihre eigenen Brauer sind, und die kostspieligen Anlagen der Privatbrauereien auf Abbruch verkauft werden müssen. Der Gedanke einer Genossenschaftsbrauerei hat in der Tat im ersten Augenblick etwas so verblüffend einfaches an sich, daß man sich unwillkürlich fragt, weshalb das nicht schon früher gemacht worden ist. Man denke nur: Ein durch die Zahl der angeschlossenen Genossen garantierter Umsatz, Ersparung von Reklame, von Reise- und Agentenspesen, ehrenamtliche Verwaltung, kein tantièmenhungriger Aufsichtsrat usw. Was die Kapitalbeschaffung betrifft, so kann es ebenfalls nichts einfacheres geben: Zeichnung kleiner Genossenschaftsanteile durch die Genossen, eine möglichst hohe oder gar unbegrenzte Haftverbindlichkeit, wie sie nach dem bekannten Gesetz über die Erwerbsgenossenschaften durchführbar ist, und auf Grund derselben die Beteiligung fremden Kapitals, das angesichts der Gesamthöhe der Haftsumme nicht das geringste Risiko läuft. (Schluß folgt.)

Kirchen-Nachrichten.

Synagoge.

Neujahrsfest. Mittwoch, 19. September: Abendgottesdienst 6,45 Uhr. Predigt Donnerstag und Freitag, 20. und 21. September. Morgengottesdienst 7 Uhr. Predigt 9 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Staatsministerium.

Der auf Montag, den 1. Oktober d. J. angesetzte Pferde- und Viehmarkt in Elsfleth wird auf Dienstag, den 2. Oktober d. J., verlegt.

Staatsministerium.
Departement des Innern.
Im Auftrage: Driver.

Aemter.

Amt Varel. Zur Vormusterung des Pferdebestandes gemäß § 1 der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 19. Juni 1902 sind für den Amtsbezirk Varel folgende Termine angesetzt:

1. für die Bauerschaften Moorhausen und Dangast: 1. Okt. d. J., nachmittags 12¾ Uhr, bei Krackes Wirtshause in Dangastermoor,
2. für die Bauerschaft Steinhausen: 2. Okt. d. J., vormittags 9½ Uhr, bei Witzers Wirtshause daselbst,
3. für die Bauerschaften Blauhand (Gemeinde Bockhorn) und Ellens-Blauhand (Gemeinde Zetel): 2. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr, bei Hobbies Wirtshause in Blauhand,
4. für die Bauerschaften Zetel-Ostseite und Zetel-Westseite: 2. Okt. d. J., nachmittags 2 Uhr, bei Hemkens Wirtshause in Zetel,
5. für die Bauerschaften Bohlenberge, Schweinebrück und Driefel: 4. Oktober d. J., vormittags 8½ Uhr, bei Hemkens Hotel in Zetel,
6. für die Bauerschaften Neuenburg, Ruttel und Astede: 4. Okt. d. J., vormittags 11¼ Uhr, bei Möhmkings Hotel (Inhaber Schumacher) in Neuenburg,
7. für die Bauerschaft Bockhorn (Nord- und Südseite): 5. Okt. d. J., vormittags 8½ Uhr, beim „Hotel Hornbüssel“, Inhaber Drückhammer in Bockhorn,
8. für die Bauerschaften Bredehorn und Grabstede: 5. Okt. d. J., vorm. 11 Uhr, bei Janßens Wirtshause in Grabstede,
9. für die Bauerschaft Jeringhave: 6. Oktober d. J., vormittags 9¼ Uhr, bei Wohlers Wirtshause daselbst,
10. für die Bauerschaften Borgstede und Seghorn: 6. Okt. d. J., vorm. 10½ Uhr, bei Wiemkens Wirtshause in Borgstede,
11. für die Bauerschaft Obenstrohe: 6. Okt. d. J., mittags 12 Uhr, bei Haßmanns Wirtshause daselbst,
12. für die Bauerschaften Jaderberg und Jaderkreuzmoor: 8. Okt. d. J., vormittags 8¾ Uhr, bei Backhaus' Wirtshause in Jaderberg,
13. für die Bauerschaften Nordbollenhagen, Nordmentzhausen und Jaderaltendeich: 8. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, bei Brumunds Wirtshause in Nordbollenhagen,
14. für die Bauerschaften Jaderlangstraße, Südbollenhagen und Südmentzhausen: 8. Okt. d. J., nachmittags 12¾ Uhr, bei Witwe Arens' Wirtshause in Südbollenhagen,
15. für die Bauerschaft Jaderaußendeich: 9. Okt. d. J., vormittags 8½ Uhr, bei Hochheidens Wirtshause daselbst,
16. für die Bauerschaften Rönnelmoor, Achtermeer und Süderschweiburg: 9. Okt. d. J., vormittags 10½ Uhr, bei Grönings Wirtshause in Süderschweiburg,
17. für die Bauerschaften Norderschweiburg, Sehestedt und Augusthausen: 9. Okt. d. J., nachm. 3 Uhr, beim Sielhause in Norderschweiburg (Bielefeld),
18. für die Bauerschaften Streek-Hohenberge und Jethausen-Hohelucht: 10. Okt. d. J., vormittags 8½ Uhr, bei Sandkuhls Wirtshause in Streek,
19. für die Bauerschaften Büppel, Neuenwege und Neudorf: 10. Okt. d. J., vormittags 10 Uhr, bei Inhülsens Wirtshause in Neuenwege,
20. für die Bauerschaft Altjührden: 10. Okt. d. J., vormittags 11½ Uhr, bei Börjes Wirtshause daselbst,
21. für die Bauerschaft Conneforde-Spohle: 10. Okt. d. J., nachm. 1¼ Uhr, bei Laues Wirtshause in Conneforde.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, mit Ausnahme:

a) der unter 4 Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist.)
d) derjenigen Musterstuten, welche in das Oldenburger Stutbuch oder in das Stutbuch der Münsterländisch-Oldenburgischen Geest eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind, oder innerhalb der letzten acht Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
g) der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
h) der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Deckschein spätestens am Tage vor dem Musterungstermin an den Gemeindevorstand einzusenden.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Beamte im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;
2. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß;
3. die Besitzer der seitens der Körungskommission prämiierten Stuten, so lange diese zur Pferdezucht im Herzogtum Oldenburg Verwendung finden.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Eine Prüfung der Fahrzeuge findet in diesem Jahre nicht statt.

1906 Sept. 10.
J. V.: Cassebohm.

Amt Oldenburg. Die Stelle eines Amtsboten- und Gerichtsvollziehergehilfen für die Bauerschaften Eversten und Friedrichsfehn und den Gerberhof ist sofort neu zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind bis zum 21. d. M. auf dem Amte einzureichen. Der Bewerber muß rüstig und zur Kautionsleistung imstande sein.

1906 September 15.
Frhr. v. Rössing.

Amt Jever. Für die Schreibstube des Amts wird zu baldigem Eintritt ein gewandter Schreiber mit guter Handschrift gegen den Bezug von Schreibgebühren gesucht. Der Verdienst wird etwa 900 M jährlich betragen.

Bewerbungen sind bis Ende d. M. einzureichen.

1906 September 12.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Westerstede. Der Sprechtag in Zwischenahn wird vom 6. Oktober auf

Donnerstag, den 4. Oktober d. J.,

verlegt.

1906 September 13.

Navigationsschule zu Elsfleth.

Am Montag, den 1. Oktober, 10 Uhr vormittags, beginnt an Großherzoglicher Navigationsschule ein neuer Kursus für Seesteuerleute. Anmeldungen für denselben nimmt der unterzeichnete Direktor der Schule täglich entgegen.

Elsfleth, den 16. Sept. 1906.
Dr. Behrmann.

Katholisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle in Borringhausen ist neu zu besetzen.

Diensteinkommen 1200 M.

Bewerbungen nebst einem Zeugnis des Lokalschulinspektors sind bis zum 25. September 1906 einzureichen.

Die Bewerber haben in ihren Gesuchen inbetreff ihres Militärverhältnisses eventl. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteile sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

Vechta, 1906 Sept. 11. Pancratz.

Sielsachen.

Strückhausen. Die gewöhnliche Aufräumung der Sieltiefe und Zuggräben im Bezirk der Unterzeichneten soll am Sonnabend, den 22. d. M., nachmittags 4½ Uhr, in Wulfs Gasthause zu Strückhausen öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Wilh. Detmers, Joh. Blanke, Geschw.

Kleybrock. Diejenigen Schaugräben, deren Schauung dem Unterzeichneten obliegt, müssen gegen den 1. Oktober in ordnungsmäßigen Stand gesetzt sein. Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen entfernt.

Eilert Meyer, Geschw.

Rodenkirchen. In der Rodenkircher Abteilung der Strohauser Sielacht findet die Herbstschauung des Sieltiefs am 29. September statt, die Schaugräben werden am 3. Oktober geschaut. Zur Vermeidung von Brüchen sind die Sielzüge bis dahin in schaufreien Stand zu setzen.

H. R. Tantzen, Geschw.

Kleybrock. Das diesjährige Loten der Sielachtswasserzüge im Bezirk des Unterzeichneten soll am Freitag, den 21. September d. J., nachm. 5 Uhr, im Wirtshause zu Kleybrock ausverdungen werden. Eilert Meyer, Geschw.

Schulsachen.

Für die unterste Klasse unserer 7klassigen Volksschule wird zum 15. Oktbr. d. J. eine Lehrerin gesucht. Das Anfangsgehalt beträgt 950 M neben freier möblierter Wohnung im Schulhause. Bewerbungen werden baldigst erbeten.

Elsfleth, den 14. Sept. 1906.
Schulvorstand von Elsfleth.
Huchting.

Landesbibliothek Oldenburg

Schulacht Wiefelstede.

Am Montag, den 24. Sept. cr., nachm. 5 Uhr, wird in Tapkens Gasthause hierselbst die

Lieferung

von 20 neuen und die Umänderung von 20 alten Schulbänken, sowie die Lieferung von Einfriedigungs-Materialien — ca. 300 Mtr. — mindestfordernd vergeben werden. Der Jurat.

Ausverdingung.

Am Freitag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, soll die Räumung des Hemmelsbäker Kanals unterhalb der Hundekuhle (dort beginnend) öffentlich verdungen werden.

Oldenburg, 17. September 1906.

Großherzogliche Domänen-Inspektion.

Kleierde-Verkauf.

Zur Entgegennahme von Bestellungen auf Kleierde und zur Auskunfterteilung in Angelegenheiten des Kleiversandes von Ellenserdamm wird ein Vertreter der Verwaltung des Landeskulturfonds anwesend sein:

Am Donnerstag, den 27. September, vormittags 9—11½ Uhr in Behrends Gastwirtschaft beim Bahnhof **Hatz**, nachmittags 2½—5 Uhr in Bathaus' Gasthaus in **Jaderberg.**

Am Freitag, den 28. September, vormittags 9—11½ Uhr in Stührenbergs Gasthaus in **Etzhorn**, nachmittags 2—4 Uhr in Bremers Gasthaus in **Loyerberg**, nachmittags 5½—7½ Uhr im Hotel zum Grafen Anton Günther, **Rastede.**

Oldenburg, 1906 September 14.

Großherzogliche Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Oldenburg. Die Erben des **verstorbenen Rentners Diedrich Georg Jaborg hierselbst** beabsichtigen das von ihrem Erblasser nachgelassene, hier an der **Donnerschweerstraße** unter **Ordn.-Nr. 65 belegene**

Immobil

mit Antritt am 1. Mai 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen zu lassen und ist hierzu Termin auf

Dienstag, den 25. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr, in Hegelers Restaurant hierf., Donnerschweerstraße 68, angesetzt.

Die Besitzung besteht aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten. Dieselbe eignet sich nicht nur für einen Privatmann, sondern ihrer günstigen Lage wegen an der schon seit mehreren Jahren zu einer Geschäftsstraße gewordenen frequenten Donnerschweerstraße auch für einen Geschäftsmann.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein

Edo Meiners, Aukt.

Oldenburg. Zur Beförderung von Passagieren mit den Dampfern des

Norddeutschen Lloyd

empfiehlt sich der langjährige Vertreter der Gesellschaft Edo Meiners, Achternstr. 26.

Oldenburg. Das **Postsche Geschäfts- und Wohnhaus hierf., Kurwickstr. 39,** nebst dem dahinter stehenden kleineren **Wohnhause, Mottenstr. 17a,** wird am

Mittwoch, den 19. Septbr. d. J.,

abends 6 Uhr,

im Restaurant „Zum Prinzen Eitel Friedrich" hierselbst, Ecke der Haaren- und Kurwickstraße, zum zweiten Male zum Verkauf aufgesetzt, worauf ich die Kaufliebhaber hiermit aufmerksam mache.

Edo Meiners, Aukt.

Oldenburg. Zu verkaufen mit Antritt am

1. Mai 1907

die hier auf dem **Dobben, Taubenstr. Nr. 21,** belegene schöne **Besitzung** unter günstigen Bedingungen.

Edo Meiners, Aukt.

Oldenburg. Zu verkaufen ein

Geschäftshaus

vor dem Heiligengeistthore hierselbst an besonders guter Lage.

Edo Meiners, Aukt.

Zu verkaufen **1 Bullenkalb**, vierzehn Tage alt.

J. Irps, Bloherfelde.

Zu verkaufen ein **Bullenkalb**, Farben rein. Augustistraße 30.

Anmeldung

zu öffentlichen Subskriptionen vermitteln wir kostenfrei.

Es liegen zur öffentlichen Zeichnung auf

am Donnerstag, den 20. Septbr.,

Mk. 5,000,000 4% Anleihe der Stadt Kiel von 1904.

Tilgung ab 2. Januar 1908. — Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung per 2. Januar 1917 zulässig.

Zeichnungspreis: 102%.

Stücke à M 5000.—, M 2000.—, M 1000.—, M 500.—.

Zinstermin: 2. Januar, 1. Juli.

Anmeldungen erbitten wir uns bis **Mittwoch, den 19. September,** abends.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen.

Immobilverkauf.

Die Erben des weil. Hanshofmeisters Hinr. Haye in Oldenburg wollen die an der Dammschanze unter Nr. 2 belegene

Immobilbesitzung

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder früher verkaufen lassen.

2. Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 22. Sept. d. J., nachm. 4 Uhr, in H. Lange's Wirtshaus hierf., äuß. Damm.

Das Haus ist schön eingerichtet und eignet sich für einen Privatmann oder Beamten, der ruhig und angenehm wohnen will. Vor dem Hause ist eine hübsche Veranda, sowie ein kleiner Vorgarten, während hinter dem Hause ein größerer Obst- und Gemüsegarten sich befindet. Der bauliche Zustand des Hauses ist ausgezeichnet.

Kaufliebhaber werden eingeladen und bemerke ich, daß der Aukt. **Rud. Meyer** in Oldenburg zum Verkaufe zugezogen wird.

Bei annehmbarem Gebot erfolgt sofort der Zuschlag.

Georg Maas, Rchftllr., Bremerstr. 37. Fernspr. 240.

Zu kaufen gesucht **ein Tresen**, ca. 4 Meter lang, für Kolonialwaren. Off. unter S. 519 an die Exp. d. Bl. erbet.

Ia Harzer Zwiebeln

sind wieder eingetroffen.

Die Ware ist schön trocken, so daß sie eine **vorzügliche Winterware** ist.

Ich gebe dieselben ab:

100 Pfd. 3.50 Mk.,
50 „ 2.— „

Versand nach auswärts prompt.

F. Fuge,

Kurwickstraße 36. Fernsprecher 243.

Gitterbettchen für Kind zu kaufen gesucht. Off. u. V. 33 Filiale Langestr. 20.

Neueste Brotteig-Knetmaschinen

mit Auspreßvorrichtung

in verschiedenen Größen bis 12 Zentner stündliche Leistung,

Teigmischmaschinen, Teigteilmaschinen.

— Prospekte gratis und franko. —

Oldenb. Maschinen- und Centrifugen-Werk. Damme i. O.

Um Irrtum zu vermeiden, weise die verehrte Kundschaft nebst Gönnern darauf hin, daß ich meinen Maurereibetrieb in unveränderter Weise fortsetze und jede Maurerarbeit von mir gut und reell ausgeführt wird.

Hochachtend

Emil Wegener,

selbst. Maurer, Zeughausstr. 38

Günstige Kaufgelegenheit!

Elsfleth. Eine in Elsfleth unmittelbar an der Weser an schöner, ruhiger Lage belegene hübsche

Besitzung

mit großem, unmittelbar an der Weser liegendem Garten steht preiswert zum Verkauf eventl. zur Verpachtung.

Die Gebäude sind im Jahre 1903 neu errichtet und der Neuzeit entsprechend eingerichtet (elektr. Licht, Dampfheizung, Wasserleitung).

Für jemand, der ruhig und angenehm wohnen will, bietet sich hier Gelegenheit, sich billig anzukaufen, zumal auch die Zahlungsbedingungen leicht zu erfüllen sind.

Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

Chr. Schröder, Aukt.

Elsfleth. Ich habe Auftrag, etwa

20 ha Marschland,

belegen in 7 Weidekämpen in einem Komplex, zu verkaufen.

Das Land hat eine günstige Lage und wenn Gebäude dazu errichtet werden, so ergibt sich eine schön belegene, bequem zu bewirtschaftende Landstelle.

Reflektanten wollen sich melden.

Chr. Schröder, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein dreiarmiger **Gaskronleuchter mit Zug** (Bronze). Gefl. Angebote

Joh. Süßmilch, Heiligengeiststr. 1.

Vom 1. Oktober an erteile wieder regelmäßig Unterricht in allen **Handarbeiten** und nehme Anmeldungen noch gern entgegen.

Marie Harms, Osternburg, Eichstr. 6.

Verkauf einer Schmiede.

Lanhausen.

Der Schmiedemeister **J. W. Brexendorf** in **Lanhausen** beabsichtigt sein

Wohnhaus nebst Schmiede

öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter und letzter Termin steht dazu an auf

Sonnabend, den 22. Septbr. 1906, abends 3 Uhr,

im Ahrens'schen Gasthause daselbst.

Die Schmiede besteht bereits ca. 40 Jahre und ist mit gutem Erfolge betrieben worden.

Es ist hier jungen Anfängern die günstige Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu gründen.

Stotel,

Wulsdorf, September 1906.

C. Koch, Otto Ohlandt,

Auktionatoren.

Das an der Roggemannstraße unter Nr. 24 zu zwei Wohnungen eingerichtete Haus und Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 wegen Fortzugs des jetzigen Besitzers sehr preiswert zu verkaufen.

Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Flotte Bäckerei

mit sicherer Privatkundschaft, großer Umsatz, steht wegzugsalber preiswert zu verkaufen. Selten günstiges Angebot. Anzahlung 10 000 M. Offerten unter W. H. postlagernd Oldenburg erbeten.

Nordedewecht. Empfehle meinen

Eber

zum Decken. **A. Meins.**

Zu verkaufen

ein großer schöner Glasschrank, eichen (Altertum), 5 Türen, auch passend für ländl. Haushalt.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nachlaßsachen bill. zu verk.: zweischl. Bettst. mit Bett, Spiegel, Gard., Tische, Wachtt., Stühle usw. Georgstraße 14.

Osternburg. Zu verkaufen ein vierrädr. **Handwagen.** Langenweg 65.

3 Winterüberzieher und **Sommerüberzieher** zu verkaufen.

Riechmann, Friedensplatz 3.

Tweelbäke. Empfehle m. neu angek. **Eber** zum Decken. **H. Uhlenberg.**

Düngergrube f. Abhol. **Amalienstr. 22.**

Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Off. u. J. D. an Filiale, Langestr. 20.

Waschtröge, Waschbaljen, Butterkarnen, Futterstappen, Milch- und Futtereimer

in großer Auswahl.

Reparaturen werden möglichst sofort erledigt.

Magnus Claussen,

Böttchermeister.

NB. Bestellungen f. Wiederverkäufer erbitte rechtzeitig.

Geldschränke

neuester Bauart, **solides** Fabrik., feuer- u. einbruchsicher, empfiehlt jetzt zu besonders billigen Preisen

Paul Westermann Nachf., Geldschrankfabrik, **Magdeburg.**

Man verlange Preisliste gratis u. franko.

1/1 Dose ca. 70 Bratheringe neue Dj. 80 Rollmöpse 2½ M, Dj. ca. 80 Salzsetheringe 2½ M unter Garantie. Verp. frei. E. Napp Nchf., Swinemünde 103.

Feinstes Tafelbier aus dem Bürgerlichen **Brauhause Bremen** empfiehlt

J. Hoppe, Osternburg, Hermannstr. 3.

Lieferung frei ins Haus.

Zu kaufen ges. alte, aber gesunde **Türen und Fenster,** ein Posten gebrauchtes **Schalholz** und dito **gefedertes Holz.** Abnahme sofort gegen Kasse. Offerten unter S. 510 an die Exped. ds. Blattes.

Preussische Webelehranstalt Bramsche bei Osnabrück.

Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei.

Die Direktion.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann, Leipzig, Rossplatz 13.

Allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Ecke Nord- und Hermannstraße eine

Restauration

eröffnet habe.

Hochachtend

E. Plander.

Marine-Verein

Oldenburg u. Umg.

Zur Teilnahme zu der am Mittwoch, den 19. d. M., morgens 9¼ Uhr, stattfindenden Trauerfeier des Herrn **Admiral Dietert** versammeln sich die Kameraden präzise 9 Uhr beim Kaiserhof.

Der Vorstand.

Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey, Oldenburg.

Mittwoch, 19. Sept., abends 9 Uhr, im Restaurant **Prinz Eitel Friedrich:** Beginn eines

Debattenschrift-Kursus

für Damen und Herren, woran auch Nichtmitglieder teilnehmen dürfen.

Gleichzeitig Schreibmaschinen-Unterricht zwecks Uebertragung der Stenogramme.

Der Vorstand.

Sportplatz Oldenburg

(Dobben).

Sonntag, d. 23. Sept., nachm. 3 Uhr:

Größte Fußball-Veranstaltung

des Jahres 1906.

5. Nationales Fussballturnier

zwischen

Berlin (B. F.-K. Germania).
Bremen (Bremer Sport-Klub).
Oldenburg (F.-K. Oldenburg).

Eintrittspreise: 1. Platz . . . M 1.— | Vorverkauf „ 0.80 | 1. Platz Schüler „ 0.75 | Vorverkauf „ 0.60 | 2. Platz . . . 60 ₰ | Vorverkauf 40 ₰ | 2. Platz Schüler 50 ₰ | Vorverkauf 30 ₰

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 258 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. September 1906.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Der Vorstand dieses Verbandes hat für die auf Sonnabend, den 29. September d. J., nachmittags 1½ Uhr, nach dem Landtagsgebäude zu Oldenburg einberufene Ausschußsitzung folgende Tagesordnung ausgeschrieben:

1. Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses und dessen Stellvertreters für 1906; 2. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern gemäß § 17 Absatz 4 des Statuts; 3. Feststellung der Jahresrechnung für 1905; 4. Berichterstattung über die Ausstellung in Berlin; 5. Feststellung des Voranschlags für 1907, darunter Beschlußfassung über die Beschickung der Ausstellung der D. L.-G. in Düsseldorf im Jahre 1907; 6. Vornahme der für das Jahr 1907 erforderlichen Kommissionswahlen; 7. Einrichtung von Märkten für zweijährige Hengste in Jeverland und Rodenkirchen; 8. Berichterstattung über die Tätigkeit der Zentrale; 9. Berichterstattung über die Ausbildung von Hufbeschlagschülern im Jahre 1906; 10. verschiedene Mitteilungen; 11. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

In den Erläuterungen zu dieser Tagesordnung heißt es u. a.:

Zu Punkt 2: Es scheiden am 1. Januar 1907 aus die Herren D. Wilken-Borgstede und H. Habben-Quanens. Zu Punkt 5, Voranschlag betreffend (derselbe weist in Einnahme und Ausgabe 44 040 *M* auf). Mit der Drucklegung des 7. und 8. Bandes des Stutbuchs soll im Laufe des Herbstes begonnen werden. Der Vorstand ist der Ansicht, daß es im Interesse des Verbandes liegt, die nächstjährige Ausstellung der D. L.-G. in Düsseldorf zu beschicken. Zur Hebung der Tierschauen in Stollhamm, Ovelgönne, Berne, Delmenhorst, Oldenburg, Westerstede und Jever sind 400 *M* zum Ankauf von Züchter-Ehrenpreisen ausgeworfen. Das Gehalt des Expedienten ist auf 1100 *M* erhöht. Zu Reklamezwecken für die Hengstförung in Oldenburg sind 300 *M* eingestellt.

Zu Punkt 6: Es sind folgende Kommissionswahlen vorzunehmen: a. Füllenprämiierungskommission. Es scheiden aus: Gerd Meyer-Oldenburg, H. Thöle-Butzhausen, G. Mennen-Bübbens (Ersatzmänner: Joh. Addicks-Golzwarderwurp, B. Bischoff-Wehrder und G. Franckßen-Tossens). b. Ausstellungsauswahl-Kommission. Es scheiden aus: C. von Münster-Stollhamm, B. Bulling-Butzhausen, E. Daun-Wiarderbusch (N. Dencker-Moorsee). c. Füllenankaufs-Kommission. Es scheiden aus: Joh. Reiners-Oldenburg, G. Lünschen-Eideworden, Th. Janssen-Osterhausen (Fr. Bremer-Neu-Friederiken-Groden). d. Revisions-Kommission: D. G. Braue-Bettingbühren und Fr. Plate-Hemmelskamp.

Punkt 7 — Einrichtung von Märkten für jüngere Hengste in Jever und Rodenkirchen — wird in einer besonderen Anlage folgendermaßen begründet:

Damit unsere Züchter dauernd der Pferdezucht ihr Interesse zuwenden, muß die aus dieser Zucht fließende Rente mit derjenigen Schritt halten, welche die im hiesigen Zuchtgebiet mit großem Erfolg betriebene Rindviehzucht abwirft.

Hier wie dort gewährt fraglos den höchsten Reingewinn ein reger Absatz von jungem, qualitativ hochstehendem Zuchtmaterial, und an diesem Punkte würde auch unser Pferdezüchter-Verband den Hebel anzusetzen haben, damit sowohl den Interessen der Pferdezüchter als einer ihm laut Pferdezuchtgesetz obliegenden Pflicht gerecht werdend.

Gute Verkaufsgelegenheit bieten zur Zeit für jüngeres Stutenmaterial und ½- bis 1½jähriges Hengstmaterial die seit langem bestehenden Märkte in Varel, Ovelgönne und Oldenburg. Am letzteren Ort ist nach Zusammenlegung der Körungen allem Anscheine nach dauernd ein bedeutender Markt für dreijährige Zuchthengste geschaffen worden. Es fehlt dagegen bisher ein Markt, auf dem 2½jährige Hengste zum Verkauf gestellt werden können (wenn man von den privatim abgehaltenen Hengstverkäufen absieht), ein Markt, der Züchtern und Händlern den Verkauf bezw. Ankauf dieser Tiere erleichtert und dadurch die Züchter anspornt, mehr wie bisher an die Aufzucht junger Hengste zu denken. Wenn man sich vergegenwärtigt, wie viele schöne Wallache als 1½jährig auf den Hengstmärkten ins Ausland verkauft werden — Pferde, um die es ein Jammer ist, daß Wallache aus ihnen gemacht sind —, so wäre es allein schon um dieser Tiere willen ein gewaltiger Schritt vorwärts in unserer Zucht, wenn nicht gleich nach dem Oldenburger Pferdemarkt so mancher Hengstenter, der sich im Laufe der nächsten Jahre vielleicht noch zu einem guten Zuchthengst — sei es für unser Zuchtgebiet, sei es fürs Ausland passend, hätte entwickeln können, für die Zucht untauglich gemacht würde.

Diesem Uebelstande würde voraussichtlich Abbruch getan werden durch Einrichtung von Märkten für zweijährige Hengste in Rodenkirchen und Jever. Bis zu 2½ Jahren können auch kleinere Züchter einen Hengst halten. Für einen dreijährigen Hengst mangelt es diesen Züchtern oft an einem guten Musterplatz, einem tüchtigen Knecht, Stallung usw., sie können deshalb einen Hengst bis zum 3. Jahre nicht aufziehen, um einen größeren Gewinn zu erzielen; dieser Gewinn fließt aber in Ermangelung der jetzt geplanten Märkte nur größeren Besitzern und Händlern zu.

Aber ein Weiteres kommt noch hinzu. Bürgern sich die geplanten Märkte ein, sehen die Züchter, daß ihnen Gelegenheit geboten ist, 2½jährige Hengste verkaufen zu können, so werden auch nicht mehr so viel Hengstfaugfüllen zu Preisen, die nicht im Verhältnis stehen zu den Produktionskosten, ins Ausland verkauft, und darin dürfte wiederum eine nicht zu unterschätzende, weittragende Bedeutung für unsere Pferdezucht liegen, denn die Erfahrung lehrt, daß die besten Hengstfaugfohlen nicht immer, andererseits aber anscheinend minderwertige Hengstfüllen nicht selten gute Vatertiere werden.

Noch ein Drittes ist nicht aus den Augen zu lassen:

Sollten sich, wie zu erwarten, die auf die geplanten Märkte zu setzenden Hoffnungen erfüllen, so würden in der Folge die Hengstfaugfüllen mehr als bisher im Zuchtgebiet festgehalten werden. Dieser Umstand würde auf Kosten der Zucht in denjenigen außeroldenburgischen Zuchtgebieten, die direkt mit Oldenburger Material züchten resp. ein dem unserigen ähnliches Zuchtziel verfolgen, als weitere Folge dem oldenburgischen nördlichen Pferdezuchtgebiet ein steigendes Uebergewicht über die genannten außeroldenburgischen Konkurrenz-Zuchtgebiete in mehr als einer Richtung verleihen, mithin unsere Oldenburger Zucht immer mehr in den Vordergrund treten.

Daß die Züchter die in Aussicht genommenen Märkte gern beschicken werden, lehrt uns die Erfahrung in Ostfriesland. Dem preußischen Oberlandstallmeister wurden in Leer im Jahre 1905 125, in Aurich 35 und in diesem Jahre in Leer 180 und in Aurich annähernd 40 jüngere Hengste zum Verkauf vorgeführt — gewiß ein Beweis, wie gern die Züchter ihre Tiere zu einem Markte führen, wenn nur einige Aussicht auf Absatz vorhanden ist. Daß diese Idee auch hier im Zuchtgebiet Anklang findet, zeigt sich dadurch, daß dem Grafen Lehndorf 2jährige Hengste, ebenso wie in Aurich und Leer, bereits in Rodenkirchen und Jever direkt von Züchtern vorgeführt wurden; die vorgeschlagenen Märkte bedeuten also nur einen weiteren Ausbau zu einem allgemeinen Markte, der von den Züchtern bereits ins Leben gerufen ist.

Daß eine derartige Kaufgelegenheit andererseits den Käufern ihr Geschäft wesentlich erleichtern und einen vermehrten Zuzug derselben nach hier bewirken wird, braucht kaum betont zu werden.

Wie leicht ist es im Falle der Verwirklichung der geplanten Märkte den Züchtern gemacht, diese zu beschicken. Beide vorstehend genannten Plätze liegen im Mittelpunkt der in Frage kommenden Zuchtbezirke und sind leicht und ohne viel Kosten von den Interessenten zu erreichen. Die Tiere können direkt aus der Weide, ohne viel Vorbereitung, zum Markte geführt und ebenso leicht wieder nach dort zurückgeführt werden. Auch mancher von der Frühjahrskörung übrig gebliebene dreijährige Hengst oder ältere abgängige Hengste können diesen Märkten zugeführt werden, und ein weiterer großer Nutzen würde bei einem Verkauf dieser Hengste den Besitzern durch die Ersparnis der Futterkosten bis zur nächsten Körung erwachsen.

Bei den großen Erfolgen, die unser Oldenburger Pferd errungen hat, dürfte es nicht schwer halten, diese Erfolge auch auszunutzen, und bei genügender Reklame eine größere Anzahl Kauflustiger zu den geplanten Märkten heranzuziehen. Wie schon jetzt viele Gestüte es für richtig halten, durch Ankauf von zweijährigen Pferden im Spätsommer ihren Bedarf zu decken, so werden sich immer mehr Käufer davon überzeugen, daß es für sie praktischer ist, auch das Hengstmaterial in diesem Alter zu der angegebenen Zeit zu kaufen, können doch dann auch die Hengste in ihrer neuen Heimat die Akklimatisation durchmachen, sich von der Reise erholen usw., um zum Beginn der Deckperiode als dreijährig völlig flott zu sein.

Daß der Ruf der Frühjahrshengstförung und des damit verbundenen Marktes in Oldenburg unter diesen Märkten leiden wird, ist nicht anzunehmen, wenigstens nicht, was die Qualität der dort vorgeführten Tiere anlangt, und diese schafft doch in erster Linie den Ruf der Körung. Erfahrungsgemäß pflegen im allgemeinen unsere oldenburgischen Züchter und Hengsthalter die als „erstklassig“ erkannten Vatertiere festzuhalten und der Prämiierungs-Kommission vorzuführen. Da im übrigen die Frühjahrshengstförung in Oldenburg voraussichtlich eine vermehrte Beschickung aus Ostfriesland erfahren wird, so würde eine eventuelle numerische Entlastung dieses Marktes — Ueberangebot bewirkt notwendigerweise Preissenkung — als im Interesse der Züchter liegend erscheinen.

Aus vorstehend geschilderten Gesichtspunkten dürfte erhellen, daß unseren Züchtern und unserer Zucht durch die geplante neue Einrichtung ein erheblicher Nutzen erwachsen kann. Je mehr Zuchtmaterial produziert und abgesetzt wird, desto mehr hebt sich eine Zucht; die Hebung der Zucht liegt deshalb in erster Linie in der Hand der Züchter selbst, und daher muß es eine Pflicht der berufenen Organe unseres Züchterverbandes sein, für unsere Pferdezüchter alles zu tun, was sie zum Züchten anspornen kann, und dafür entsprechende Absatzquellen zu schaffen. Sollte einem Besitzer der für einen zweijährigen Hengst gebotene Preis nicht hoch genug sein, so sieht ihm immer die Frühjahrskörung und der damit verbundene Markt noch offen; sagen muß er sich aber, daß ihm in der Zeit vom 1. September bis 1. Februar durch Fütterung, Pflege, Risiko, Stall, Zinsen, Versicherung, Reisekosten nach Oldenburg usw. pl. m. 700 *M* Unkosten erwachsen.

Zu erwägen bliebe endlich, zu welcher Zeit die geplanten Märkte abgehalten werden sollen.

Da möchte es sich empfehlen, daß dieselben, um zu verhüten, daß unser bestes Material aus dem Lande geht, nach den allgemeinen Stuten- und Füllenschauen, aber vor der Prämienkonkurrenz angesetzt würden.

Gelegentlich der Märkte müßte die Körungs-Kommission nochmals Umschau halten. Die zum Markt zu führenden Tiere müssen in einem Katalog aufgeführt und der Körungs-Kommission vorgeführt werden, und die Körungs-Kommission den Besitzern der besseren Tiere freistellen, mit ihren Tieren zur Prämienkonkurrenz nach Oldenburg zu kommen. Wenn auch nicht alle diese Tiere prämiiert werden könnten, so würde es doch immerhin für manchen Züchter ein Fingerzeig sein, das betreffende Tier nicht zu verkaufen, das Futtergeld bis zur nächsten Frühjahrskörung zu riskieren, und dadurch würde unserer Zucht manch guter Hengst erhalten bleiben. Gerade in dieser Auswahl unter möglichst vielen Tieren dürfte ein weiteres Mittel liegen, unsere Pferdezucht hoch zu bringen. Ob es ferner praktisch wäre, alljährlich zur Hebung des Marktes an diejenigen älteren Deckhengste, die das meiste und beste Material für den Markt lieferten, Nachzuchtprämien zu verleihen, dürfte weiterer Erwägung wert sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 18. Sept.

* **Ein „Verein der Niedersächsischen Presse“**, dessen Sitz vorläufig Hannover ist, ist mit dem 1. Juni ins Leben getreten. Der Verein beabsichtigt die Zusammenfassung der auf niedersächsischem Boden an der Herausgabe von Zeitungen tätigen Berufsgenossen in einer kräftigen Organisation unter Fernhaltung ungeeigneter Elemente; er erstrebt

Pique-Aß.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

(Nachdruck verboten.)

19)

(Fortsetzung.)

Martha stand auf, und als sie die ersten Schritte zu machen versuchte, kam es ihr vor, als werde es ihr kaum gelingen, bis zur Tür zu gehen. Aber dann faßte sie sich, fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen und folgte der Wirtschafterin bis nach dem Zimmer, in welchem gewöhnlich die Mahlzeiten eingenommen wurden, und in welchem sie Otto von Kontala neben ihrem Vater sitzen sah.

Er sprang bei ihrem Eintritt auf und trat ihr mit ausgestreckter Hand entgegen. Zögernd legte sie ihre Rechte in die seinige, und dann hörte sie mit zu Boden gesenkten Augen, wie er sagte:

„Ich freue mich herzlich, mein gnädiges Fräulein, Sie wiederzusehen, und ich bin beauftragt worden, Ihnen die aufrichtigsten Grüße und den Dank meiner Schwester zu überbringen.“

Martha antwortete nicht, denn ihre Kehle war wie zugeschnürt. Sie hob nur auf einen Augenblick die Augenlider und ein dankbarer Blick traf den jungen Mann, der ganz hingerissen schien von dem Zauber der Lieblichkeit und Jungfräulichkeit, der über diesem jungen Mädchen lag.

„Unser kleines Seelchen,“ sagte jetzt eine volle Stimme, „ist noch immer verschüchtert und sehr erschreckt von den Vorfällen der vergangenen Nacht.“

Unwillkürlich sah Kontala nach der Richtung, aus der die Stimme kam, und bemerkte Femia, welche seitwärts von Martha stand und mit ihrer eigentümlichen, blendenden und doch kalten Schönheit unwillkürlich zu einem Vergleich herausfordern mußte.

Femia näherte sich jetzt Martha, legte den Arm um die Taille des Mädchens und zog dasselbe an sich. Im nächsten Augenblick fühlte Martha, wie ein elektrisches Zucken durch ihren Körper ging, und auf ihrer Stirn brannte etwas wie ein glühendes Feuermal. Femia hatte die Stieftochter an sich gezogen und geküßt.

Unmittelbar darauf empfand Martha ein Gefühl der Empörung und des Zornes, das ihr selbst unbegreiflich schien. Aber dieses Gefühl trug dazu bei, ihr die nötige Festigkeit und Haltung wiederzugeben, die sie von dem Augenblicke an verloren hatte, als sie Kontala erblickte.

Als sie jetzt zu ihm aufsah, sah sie ihn lächeln, wohl über das eigentümliche Bild, das Martha in den Armen Femias bot. Dann sagte er:

„Sie sind also auch durch die Schüsse erschreckt worden?“

„Allerdings!“ sagte Frau von Sembitzka, „wir sind gestört worden, noch mehr aber unser kleiner Liebling hier, welcher allerdings nicht gewöhnt ist, nachts durch kriegerischen Lärm geweckt zu werden.“

„Es handelte sich,“ sagte Kontala, „um etwas sehr Wichtiges. Zwei meiner Leute behaupten, in der Nähe Ihres Parkes „Pique-Aß“ gesehen zu haben, und sie haben Feuer auf die Erscheinung gegeben.“

Ein lautes Lachen klang plötzlich durch den Raum, ein Lachen, das gar kein Ende nehmen zu wollen schien, und das doch so eigentümlich, so hölzern klang. Frau Femia schien von einer Lustigkeit ergriffen, gegen welche sie sich kaum mehr sträuben konnte.

Diese Lustigkeit wirkte sehr verschieden auf die Anwesenden. Sembitzki selbst lächelte, weil er sich jetzt dazu berechtigt glaubte, während seine Frau lachte. Martha war bestürzt und Otto von Kontala sah erstaunt aus.

„Sie verzeihen,“ sagte Femia endlich, „wenn ich so ungezogen war, zu lachen, aber Sie glauben nicht, wie sehr ich mich schon seit langer Zeit über das Märchen von Pique-Aß amüsiere!“

„Ueber das Märchen?“ fragte Kontala erstaunt.

„Gewiß, gewiß!“ entgegnete eifrig Frau von Sembitzka, „nichts als ein Märchen, ich versichere Sie! — Ich hätte nicht geglaubt, daß Sie sich auch durch die Erfindungsgabe unserer Leute täuschen lassen würden. Sie glauben nicht, wie sehr bereit diese Menschen sind, zu erfinden. Es liegt wohl in ihrem Nationalcharakter, daß sie so viel Sinn für Erfindungen und Erdichtungen haben, und so genügt denn eine Kleinigkeit, ein ganz geringer Kern, um eine Sage um denselben zu weben. Ich versichere Sie, ich glaube nicht an Pique-Aß, und die wirklichen Schmuggler auch nicht. Vielleicht ist es ja den Leuten ganz recht, wenn die Nichteingeweihten an irgend eine geheimnisvolle Persönlichkeit glauben, welche maskiert und verkleidet wie eine mysteriöse Macht die Unternehmungen der Schmuggler leitet. Ich glaube nicht daran und könnte Ihnen augenblicklich einen Gegenbeweis liefern, wie leicht hier Sagen und Märchen entstehen. Sehen Sie hinaus in diesen unschuldigen Park. Betrachten Sie ihn genau und sehen Sie, ob er wohl so aussieht, als wandelten nachts Gespenster unter seinen Bäumen? Und doch knüpft sich an ihn eine düstere Sage, welche auch hier unsern kleinen Liebling,“ — Frau Femia zog Martha an sich, was diese schaudernd duldete — „in solch furchtbaren Schrecken gesetzt hat. Angeblich wandelt dort allnächtlich der Geist irgend eines früheren Schloßbesitzers umher, und ich versichere Sie, es gibt auf dem Hofe eine ganze Anzahl von Menschen, die bereit wären, zu beschwören, daß sie in Wirklichkeit dieses Gespenst gesehen haben. Offen gesagt, ist mir dieser Schloßgeist eine ganz angenehme Akquisition, und ich habe noch garnichts getan, um die Leute von ihrem Glauben abzubringen, was ja auch vergeblich sein würde. Aber ich ziehe Vorteil aus dieser Sage von dem Schloßgeist, denn es wagt sich niemand des Nachts in den Schloßpark, und so bin ich wenigstens davor sicher, daß mein Gemüse, daß im Herbst

Landesbibliothek Oldenburg

weiterhin den Zusammenschluß mit entsprechenden Vereinen anderer deutscher Gebiete und ein Zusammenwirken mit verwandten Organisationen, um eine achtunggebietende Gesamtvertretung der deutschen Presse nach innen und nach außen herbeizuführen, die sich von einseitigen Sonderbestrebungen ebenso frei hält, wie sie alle gemeinschaftlichen Interessen sorgfältig pflegen und die Würde des Standes nachdrücklich wahren soll. An der Spitze des vorläufigen Ausschusses stehen die Chefredakteure des Hannoverschen Couriers, der Braunschweigischen Landes- und der Weserzeitung. Beitrittsmeldungen und Zuschriften sind an die Geschäftsstelle in Hannover, Osterstraße Nr. 88, zu richten.

* **Aus dem Manöver** trifft das Infanterie-Regiment Nr. 91 in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hier ein. Die Reservisten werden am nächsten Tage gleich entlassen. Bei dem Artillerie- und Kavallerie-Regiment erfolgt die Entlassung später.

* **Verlegung des neuen deutsch-norwegischen Kabels Cuxhaven-Arendal.** Bisher war die direkte telegraphische Verbindung zwischen Deutschland und Norwegen auf das dreiadrige Kabel Sylt-Arendal beschränkt, welches aber schließlich bei den sich erfreulicherweise immer weiter entwickelnden Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht mehr ausreichte, so daß die deutsche und norwegische Telegraphenverwaltung beschlossen, ein neues Kabel auf gemeinsame Rechnung von Cuxhaven nach Arendal legen zu lassen, welches besonders für den Verkehr zwischen Hamburg und Christiania bestimmt ist. Der Auftrag auf das 660 Kilometer lange Kabel wurde, so schreibt die „B. Ztg.", den Norddeutschen Seekabelwerken in Nordenham a. d. W. erteilt. Das Kabel, welches Ende vorigen Monats fertiggestellt und von dem bereits in der Zeit vom 3. bis 8. August eine 41 Kilometer lange Wattenmeerstrecke bei Duhnen an der Elbmündung unter Wahrnehmung der Springtide ausgelegt wurde, ergab bei der durch die Vertreter der deutschen und norwegischen Telegraphenverwaltung vorgenommenen Schlußprüfung ein einwandfreies Ergebnis, das sogar wesentlich günstiger ausgefallen ist, als nach den vertraglichen Bedingungen verlangt werden konnte. — Die Verlegung erfolgte durch den Kabeldampfer „Stephan", Kapitän Cornelius, der vorgenannten Gesellschaft, welcher, nachdem er die Reststrecke des Kabels im Gewicht von 2330 Tonnen an Bord genommen hatte, am 1. d. M. spät abends mit einer Besatzung von 123 Köpfen, sowie den Vertretern der beiden Telegraphenverwaltungen von Nordenham in See ging; er spleißte am darauffolgenden Tage an das Wattenmeerkabel bei Duhnen an und verlegte zunächst eine weitere Teilstrecke des Kabels bis in Höhe von Helgoland, woselbst das Ende aufgebojet wurde. Alsdann fuhr der Dampfer nach Stölsvig bei Arendal, wo er am 4. d. M. morgens ankam. Leider mußte er wegen dichten Nebels, den er auch bereits auf der Fahrt angetroffen hatte, mit der Landung des Küstenkabels bis zum 5. d. M. warten; am gleichen Tage nachmittags begann dann die Verlegung des Hauptkabels nach dem aufgebojeten Ende zu, woselbst am 8. d. M. die Schlußsplissung stattfand.

* **Drei beachtenswerte Bücher** sind hier im Verlage von Enno Bültmann erschienen bezw. neu aufgelegt. Vom Festspiel für Turner von August Hinrichs, vom Kreisturnfest her vorteilhaft bekannt, ist das 2. Tausend herausgekommen, ein Zeichen, daß das sehr hübsche Stück auch weitere Kreise interessiert. (50 ₰.) Ebenfalls in 2. Auflage erschien das Büchlein von W. Braungardt „Regeln für Bewegungsspiele für Turner, Vereine und kleine Gesellschaften", ein außerordentlich nützlicher Ratgeber für spiellustige Leute. (40 ₰.) Neu herausgegeben ist die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 24. August 1906 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, Fahrradordnung und Abänderung der Wegeordnung vom 14. Februar 1905 (50 ₰), ebenfalls eine wichtige Hilfe im Verkehr.

* **Die Friesoythe Bahn.** Am 1. Oktober d. J. wird von der Friesoyther Bahn die Teilstrecke Cloppenburg-Friesoythe mit den Stationen Garrel, Bösel und Friesoythe dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Vorläufig werden in jeder Richtung täglich nur 3 Züge verfahren. Die Strecke bis Ocholt wird wahrscheinlich schon Anfang n. J. fertig sein und dann in Betrieb genommen werden können. An dieser Strecke erhalten die Orte Sebelsbergs, Scharrel, Ramsloh, Strückling, Elisabethfehn, Barssel und Godensholt je eine Haltestelle.

*

ns. **Steinhausen**, 17. Sept. Nachdem die Getreideernte beschafft ist, sieht man noch immer viele fleißige Leute im benachbarten Groden mit der Andelernte beschäftigt. Schon in den frühesten Morgenstunden fahren die Landleute, die teilweise hinter Neuenburg und Grabstede wohnen, durch unseren Ort. Gegen Abend kehren dann die hochbeladenen Wagen wieder heim. Das Andelgras wird nicht im Groden, sondern erst beim Hause getrocknet.

ns. **Bockhorn**, 17. Sept. Unser gemischter Chor hat seine regelmäßigen Uebungsabende wieder aufgenommen. Schon jetzt werden die Vorbereitungen zum Stiftungsfest, das im November stattfindet, getroffen.

---

o. **Wilhelmshaven**, 16. Sept. Von den hier eingetroffenen fünf Linienschiffen „Braunschweig", „Hessen", „Kurfürst", „Friedrich Wilhelm", „Brandenburg" und „Weißenburg" haben die beiden ersteren nach Abgabe der Reservisten den Hafen wieder verlassen, um nach Kiel in See zu gehen. — Beim Stammbataillon des 3. Seebataillons gelangen die Rekruten bereits am 1. Oktober zur Einstellung. Sie werden in den benachbarten Forts untergebracht und bis Neujahr ausgebildet. Im Januar treten sie dann die Ausreise nach Tsingtau an.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ueber die Wardenburger Berieselungs-Genossenschaft.

Gar manchem Naturfreunde wird das liebliche Huntetal bekannt sein, das sich zwischen den Ofenbergen und der Wardenburger Geest hinzieht: Es ist dies die Wardenburger Marsch. Sie erstreckt sich von Wüммerstede bis zum Barnesführerholz. Von einigen Punkten der Ofenberge hat man eine entzückende Uebersicht über das Wiesental, das, aus der Ferne gesehen, einem Haine gleicht, weil die einzelnen Grundstücke durch hohe Hecken eingefriedigt sind. Der Boden ist sehr fruchtbar und eignet sich vorzüglich zu Wiesen und Weiden. Schon vor 30 Jahren wurde oft ein Hektar mit 3000 *M* bezahlt. Reiche Erträge lieferte das reich bewässerte Land. Aber die Zeiten haben sich geändert. Durch die Wasserwirtschaft, welche teils vom Staate, teils auf Anregung und unter Leitung des Staates getrieben worden ist, ist das Land fast wertlos geworden. Für viele Grundbesitzer ist das Land jetzt eine Last geworden, welches kaum noch die Aufwendungen lohnt. In folgendem soll nun versucht werden, von dieser Mißwirtschaft ein Bild zu entwerfen.

Die Leidensgeschichte der Grundbesitzer hat ihren Anfang vor etwa 30 Jahren mit der Regulierung des Oberlaufes der Hunte genommen. Zu den Kosten hat die Gemeinde Wardenburg gegen 200 000 *M* beitragen müssen, eine ungeheure Summe, wenn man die geringe Steuerkraft der Gemeinde bedenkt. Infolge der Regulierung sank nun der Wasserstand in der Hunte und auch der Grundwasserstand dermaßen, daß die Ländereien von Jahr zu Jahr im Ertrage zurückgingen. Bei einigen hoch gelegenen Wiesen lohnte sich oft kaum ein Schnitt des Grases. Ländereien, welche früher in die ersten Bonitätsklassen eingeschätzt waren, mußten in die untersten Stufen verlegt werden. Es läßt sich direkt aus den Einkommensteuerlisten der ungeheure Schaden veranschlagen, welcher der Gemeinde Wardenburg aus dieser Regulierung erwachsen ist. Nach der „Statistischen Gemeindebeschreibung" v. Kollmann ist in den letzten Jahrzehnten wohl in fast allen Gemeinden eine Steigerung des Durchschnittseinkommens vor sich gegangen. Wardenburg macht aber infolge der Einwirkung der Hunteregulierung eine Ausnahme; denn im Jahre 1880 betrug das Durchschnittseinkommen 161 *M* und 15 Jahre später nur noch 153 *M*, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß bei den meisten Einwohnern wohl eine bedeutende Steigerung vor sich gegangen ist; dieser niedrigere Satz rührt nur von den paar Grundbesitzern her, welche Ländereien in der Wardenburger Marsch besitzen. Der Landpreis sank denn auch bald auf die Hälfte. Dazu kommt noch, daß infolge der stärkeren Strömung die Unterhaltung der Ufer immer größere Opfer von den Anliegern erforderte. Besonders ungünstig belegene Grundbesitzer mußten wohl in einem Jahre für eine kleine Wiese mehrere hundert Mark für Uferschutz ausgeben — in einem Falle für eine Wiese von ca. 1 Hektar Größe 800—900 *M*. Ich glaube nicht, daß ich zu weit gehe, wenn ich behaupte: Aus der Regulierung der oberen Hunte ist den Grundbesitzern ein Schaden von über 500 000 *M* erwachsen.

Jetzt folgt der zweite Abschnitt in der Mißwirtschaft, welche hier getrieben worden ist. Wieder schieben die Bauern die Schuld auf die Regierung, resp. auf einen von der Regierung beauftragten Beamten, ob mit Recht oder Unrecht, das mag das folgende ergeben. Es war eine Lebensfrage für viele Grundbesitzer, den Ländereien wieder höhere Erträge abzugewinnen; denn die Verhältnisse waren immer unerträglicher geworden. Deshalb schlossen sich im Herbst 1899 die Grundbesitzer zu einer Genossenschaft zusammen, um durch gemeinschaftliche Berieselungsanlagen und durch eine planmäßige Ent- und Bewässerung dem Lande möglichst hohe Erträge abzugewinnen. Zu der Genossenschaft gehören etwa 600 Hektar. Das Amt Oldenburg führt die Aufsicht und entscheidet über Zweifel und Streitigkeiten in erster, und, soweit dem Vorstande die erste Entscheidung zufällt, in letzter Instanz. Dem Vorstande gehört als technisches Mitglied ein Oberinspektor an. Von diesem war auch der Bauplan ausgearbeitet worden, welcher von Sachverständigen günstig begutachtet wurde. Mit einer frohen Zuversicht blickte nun mancher Bauer wieder in die Zukunft. Was war ihm von dem technischen Vorstandsmitgliede nicht alles versprochen worden; Jeder sollte unabhängig von dem andern düngen, heuen oder rieseln können. Die Kosten sollten auch so einigermaßen erträglich sein; denn im Voranschlage, der ja sogar von einem Professor begutachtet war, waren die Kosten auf etwa 260 000 *M* berechnet, oder pro Hektar mit Amortisation und Unterhaltung auf 28 *M* in einem Jahre. Es wurden zu Anfang einige Zweifler laut, welche sich aber auf die Vorstellungen des techn. Leiters, der ihnen das „Blaue vom Himmel" herab versprach, beruhigen mußten. Nun konnte ja die Geschichte los gehen. Es ist jetzt schon 6 Jahre gebaut worden (5 Jahre waren nur vorgesehen). Es läßt sich jetzt schon ein Urteil über das Werk fällen, wenn es auch noch längst nicht fertig ist — fertig ist man nur mit dem Gelde. Das Urteil fällt bei allen Beteiligten wohl ungünstig aus. Das ganze Werk ist eben mißraten; es wächst zu einer Last aus, an der wohl einige Bauern zugrunde gehen werden.

Welche Mißstände haben sich denn herausgestellt? Zunächst sind der Bauplan und der Voranschlag nicht vorsichtig genug ausgearbeitet. Die ganze Summe, welche im Voranschlage vorgesehen war, ist schon verbraucht. Statt auf 260 000 *M* stellt sich die Bausumme auf 400 000 *M*. Was soll man zu dieser ungeheuren Ueberschreitung sagen? Eine Ueberschreitung von 140 000 *M* verteilt sich auf die kleine Fläche von 600 Hektar, das macht pro Hektar eine Mehrbelastung von 230 *M*. Es gibt Grundbesitzer, welche eine Fläche von 20 Hektar und noch mehr in der Genossenschaft haben, das ergibt für sie die ungeheuerliche Mehrbelastung von über 4500 *M*. Nun müssen doch die gesamten Kosten durch größere Erträge aufgebracht werden; eigentlich muß doch auch noch ein Ueberschuß da sein, da man doch noch nicht von einer Rentabilität sprechen kann, wenn nur die Unkosten gedeckt werden. Vor einigen Wochen hat sich so recht drastisch gezeigt, wie die Grundbesitzer hierüber denken. Eine Anzahl Genossen hatte beim Vorstande beantragt, aus der Genossenschaft austreten zu dürfen. Es lagen diesem Austritte auch keine Hindernisse im Wege, da die Berieselungsanlagen in diesem Teile noch nicht ausgebaut waren. Die übrigen Genossen aber sagten: Mitgefangen, mitgehangen. Da boten einige Grundbesitzer eine Entschädigung von 80 *M* pro Hektar, um dadurch zu verhindern, daß ihr Land unter die Genossenschaft kam. Ich glaube kaum, daß sich drastischer diese Mißwirtschaft zeigen konnte.

Nun muß sich jeder fragen: Wie war eine solche Ueberschreitung des Voranschlages möglich? Da sagen einige Genossen: Man hat uns deshalb keinen reinen Wein eingeschenkt zu Anfang, um nur das Projekt zustande zu bringen; denn hätte man uns gleich gesagt, daß es 400 000 *M* kosten würde, so wäre nichts daraus geworden. Es ist dies eine so ungeheure Anschuldigung der Leitung gegenüber, daß sie von vornherein von der Hand zu weisen ist. Einige aber sagen: Wenn es dies nicht sein kann, so liegt es eben an der technischen Leitung. Sie hat das Werk von Anfang an nicht übersehen und berechnen können. Als vor einigen Jahren die Bahn von Oldenburg nach Brake gebaut wurde, zog sich der Minister Jansen wegen Ueberschreitung des Voranschlags ein Mißtrauensvotum zu. Damals handelte es sich um eine kleine Summe im Verhältnis zu dieser, da sich jene ja auf das ganze Land verteilte, während hier nur einige Bauern in Betracht kommen, die sowieso schon schwer zu schaffen haben.

---

das Obst und die Baumanlagen nicht von Dieben heimgesucht werden. Nein, nein, ich versichere Sie, Herr Ober-Grenzkontrolleur, ich glaube nicht an das Märchen von Pique-Aß, und ich kann nur nochmals meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß ein so nüchterner und praktischer Mann, wie Sie, an dieses Märchen glaubt."

Femia hatte sich in solchen Eifer geredet, man sah es ihr an, wie viel ihr daran lag, die Mythe von Pique-Aß und der ganzen Organisation der Schmuggler zu zerstören, daß Martha sowohl wie Kontala dies auffällig finden mußten.

Sembitzki, der in seinem Rollstuhl saß und beständig lächelte, als seine Frau so eifrig sprach, schien weniger diesen übertriebenen Eifer herauszufinden.

„Ich weiß nicht, was Sie veranlaßt, gnädige Frau," sagte Kontala, „so energisch die Existenz der geheimnisvollen Persönlichkeit abzustreiten, wenn es nicht die Opposition ist, die in allen Damen und insbesondere in allen geistvollen Damen steckt."

Er verbeugte sich vor Frau Femia, und diese drohte ihm lächelnd mit dem Finger.

„Ich will Ihnen einen Beweis liefern," sagte Kontala, „den ich eigentlich zurückhalten sollte, weil er sich fast auf ein Dienstgeheimnis bezieht. Indessen, um Sie davon zu überzeugen, daß der Glaube an diese geheimnisvolle Persönlichkeit berechtigt ist, will ich es wagen. Es war uns vor einigen Wochen gelungen, einen der Schmuggler, welcher ziemlich tief eingeweiht schien, für uns zu gewinnen, und da wir den Verkehr mit ihm sehr vorsichtig betrieben, glaubten wir aus seiner Bekanntschaft viel Vorteil ziehen zu können, aber eines Tages erhielt er einen Brief, in dem sich nichts als eine Pique-Aß-Karte, mit einem Zeichen versehen, befand. Diese geheimnisvolle Andeutung genügte ihm aber, um zu wissen, daß er verraten sei. Das Zeichen, bestehend aus einem kleinen Kreuz, war mit schwarzer Tinte in eine der Ecken der Aßkarte gezeichnet und zeigte ihm sein Todesurteil an. Der Mann erhängte sich noch in derselben Nacht aus Angst davor, sonst durch seine Genossen, die er verraten wollte, in grausamster Weise getötet zu werden. In einem Brief, den er hinterließ und den ich heute noch aufbewahre, teilte er mir den Grund für seinen Selbstmord mit und riet mir noch dringend ab, Pique-Aß auf die Spur kommen zu wollen, weil dies der Teufel selbst sei."

„Sie überzeugen mich nicht," entgegnete Femia. „Ich fürchte, der Dummkopf, der sich erhing, ist das Opfer irgend eines schlechten Scherzes geworden. Aber lassen wir das! Ich glaube, die ganze Unterhaltung hat keinen Zweck, und trägt nur dazu bei, unsern kleinen Liebling und vielleicht auch mich, die ich ja nichts bin als ein furchtsames Weib, noch ängstlicher zu machen. Sprechen wir von etwas anderem!"

In diesem Augenblicke trat der alte Diener herein und meldete, daß draußen jemand sei, der die gnädige Frau zu sprechen wünsche.

„Wer ist es?" fragte Femia.

„Es ist Mikaz, der Kretschmer."

Femia wechselte einen Augenblick die Farbe und sagte dann:

„Ich weiß schon, er kommt wegen des Heus, das er kaufen will. Ich werde ihm Bescheid sagen."

Im nächsten Augenblicke war sie hinaus und hatte im Vestibül des Hauses eine, wie es schien, sehr interessante Unterhaltung mit Mikaz, der sich dann mit höflichem Gruß wieder entfernte.

Kontala schlug es aus, zu Tisch zu bleiben. Er empfahl sich, und als er Martha-die Hand reichte, sah er sie erröten und hörte sie einige Worte stammeln.

Otto von Kontala fühlte einen Händedruck, so energisch und fest, wie er ihn dieser kleinen Hand nicht zugetraut hätte. Dann stammelte er einige Worte des Abschiedes, reichte noch Sembitzki die Hand und ging hinaus, um wie im Traum sein Pferd zu besteigen und vom Schloßhof zu reiten.

*

In der Schenke des Mikaz in Losachew saßen am späten Abend noch einige Leute, welche sich mit dem Trinken von Bier und Schnaps und mit Kartenspielen vergnügten. Als es aber gegen neun Uhr wurde und die Kuckucksuhr an der Wand diese Stunde verkündigt hatte, erhoben sich dieselben bis auf einen und verließen, nachdem sie bezahlt hatten, die Schenkstube.

Dieser eine, der zurückblieb, war ein Bauer, wohl am Ende der fünfziger Jahre. Sein bartloses Gesicht wies zahlreiche Falten und harte, vertiefte Züge auf. Seine Augen aber funkelten scharf und hatten fast etwas Raufluſtiges.

Er wartete, bis Mikaz und er allein waren, dann trat er an jenen heran und fragte:

„Kommt Ihr heut abend in die Versammlung?"

„Jawohl, Simon," entgegnete Mikaz, „ich muß hinkommen, denn ich habe Wichtiges mitzuteilen."

Während der letzten Worte hatte Mikaz die Laden der Schenkstube, welche verschlossen waren, noch einmal untersucht, hatte die Türen verschlossen, die Laden, welche sich inwendig der Tür befanden, zugemacht und mit eisernen Stangen abgesperrt. Dann rief er die Magd und sagte ihr, daß er sich zeitig zur Ruhe zu legen gedenke, und daß sie daher öffnen solle, wenn nachts jemand klopfe.

Die Magd entfernte sich darauf, um ihre Schlafkammer aufzusuchen; dann ging auch Simon demonstrativ fort, nachdem er sich laut von Mikaz verabschiedet hatte.

Einige Minuten später lag die Schenke in vollständige Dunkelheit gehüllt. An der Hinterseite des Gehöftes aber, wo eine Tür nach außen führte, wartete Simon, und zwar nicht allzu lange Zeit. Bald öffnete sich diese Tür, und ein leises Hüsteln ließ ihn die Stimme des Gastwirtes Mikaz erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

…s ist nun ja natürlich, daß man an maßgebenden Stellen …müht ist, die Verantwortung von sich abzuwälzen; wie es auch in der Landtagssitzung geschah, wo die Regierung we…n dieser Sache interpelliert wurde. Da wurde denn den …men Grundbesitzern auch noch die Schuld an der Mißwirt…aft aufgehalst. Da sagte der Regierungsvertreter, der …ine Information wohl von dem technischen Leiter hatte, gar …ön: Die Grundbesitzer hätten das Werk von Anfang an …cht übersehen; sie hätten zu einer Verkoppelung nicht die …and bieten wollen. Es ist dies eine ganz verfehlte Darstel…ng; denn ein solches Werk zu übersehen, dazu war ja selbst …cht der techn. Leiter imstande, und dann kann durch die Ab…hnung der Verkoppelung nicht die Ueberschreitung des Vor…schlages begründet werden, da ja im ursprünglichen Plane …in Wort von einer Verkoppelung steht. Der Voranschlag …zog sich auf den Bauplan ohne Verkoppelung. Erst als die …eschichte schon verfahren war, fing man an, von der Ver…oppelung zu sprechen. Es war nun allerdings ein großer …ehler, daß im ursprünglichen Plane keine Verkoppelung vor…sehen war, aber diesen Fehler darf man um Gotteswillen …cht den Bauern in die Schuhe schieben. Es stellten sich …ch sonst allerlei Mängel heraus, welche zeigten, daß das …erk nicht gründlich genug vorbereitet war. Bei dem Gra…n Nr. 26 waren 26 000 Kubikmeter Erdarbeit zu wenig …gesetzt. Der größte Fehler hat sich nun im letzten Winter …rausgestellt bei den ersten Versuchen der Berieselung. Es …d nämlich große Flächen vorhanden, welche überhaupt nicht …eseln können, weil sie entweder zu hoch oder zu niedrig lie…en. Auf denjenigen Wiesen, welche zu niedrig liegen, steht …im Rieseln fortwährend Stauwasser. Dadurch wird der …iesengrund ganz versauert und versumpft; es stellen sich …umpfgräser und andere Sumpfpflanzen ein. Es sieht in …ser Beziehung geradezu traurig aus mit vielen Wiesen. … hat sich natürlich auch als unmöglich herausgestellt, daß jeder Grundbesitzer nach eigenem Belieben mit seinem Lande schalten könne, also düngen, rieseln oder mähen ohne Abhängigkeit von den Nachbarn. Schrecklich sieht es am Unterlaufe des Grabens Nr. 26 aus. Da herrscht jahraus, jahrein die größte Wassersnot. Aus ertragreichen Wiesen ist der reine Sumpf geworden, oder sie sind versandet. Wie hier Aenderung geschaffen werden kann, das weiß kein Mensch. Wenn durch Auf- oder Abfahren von Erde der Boden eine vollständig andere Gestalt angenommen hat, dann mag die Sache schließlich wohl funktionieren. Aber diese Erdarbeiten würden so ungeheure Summen verschlingen, daß viele Grundbesitzer sich besser ständen, wenn sie ihr Land verschenkten und sich dann in den Wüsten Südwestafrikas eine neue Heimat gründeten.

Augenblicklich ist ein Stillstand in der Ausführung der genossenschaftlichen Anlagen eingetreten. Wann werden endlich einmal wieder erträgliche Verhältnisse herrschen? „Ich erlebs nicht mehr," seufzt mancher und überschlägt dann in Gedanken, ob er das Bezahlen wohl so lange aushalten kann als seine Genossen. Ganz unwillkürlich kommt man auf den Gedanken: Der Wagen ist einmal im Sumpfe; lassen wir ihn ruhig stecken, sonst gerät er noch tiefer hinein. Ueberall vermißt man ein fröhliches Weiterarbeiten, allenthalben wird Gelegenheit gesucht zur Verzögerung und zum Streit. Der Graben Nr. 26, ein gewaltiger Kanal, der im Unterlaufe etwa 18 Meter breit ist, wird schon seit drei Jahren gebraucht, ist aber noch nicht abgenommen, trotzdem er an einigen Stellen schon wieder versandet ist. Auch die Hunteschleuse ist schon einige Jahre im Gebrauch, ist aber noch nicht abgenommen. Sie hat ungefähr 30 000 ℳ gekostet, wird aber durch Streitigkeiten immer teurer, hat doch eine Untersuchung durch ein Schiedsgericht, welches in der Hauptsache alles für gut befunden hat, allein über 700 ℳ gekostet.

Es ist bis jetzt nur die Rede von den allgemeinen Kosten gewesen, welche gemeinschaftlich getragen werden müssen. Hierzu kommen noch ganz enorme Summen, welche von den einzelnen Grundbesitzern zu tragen sind, also Ausgaben für Erdarbeiten, Brückenbauten, Einfriedigungen. Diese Posten will ich niedrig veranschlagen pro Hektar auf 140 ℳ; das macht für 600 Hektar eine Mehrbelastung von 84 000 ℳ. Die Gesamtkosten belaufen sich also auf 484 000 ℳ. Daß der Satz von 140 ℳ nicht zu niedrig ist, dafür ein Beispiel: Für Erdarbeiten auf einer Wiese von ca. 1 Hektar Größe hat der Besitzer allein 300 ℳ bezahlen müssen. Rechne ich hierzu die Kosten, welche die allgemeinen Anlagen erfordern mit 660 ℳ, dann ergibt sich für 1 Hektar die Kleinigkeit von etwa 1000 ℳ. Es ist außerdem noch in Anschlag zu bringen, daß durch Wege, Kanäle, Erdlagerung etwa 40 Hektar Wiesenland verlustig gehen. Und da sollen den Leuten nicht die Haare zu Berge stehen? Wenn die Grundbesitzer die gewaltigen Kosten für das viele unkultivierte Land aufgewendet hätten, sie wären besser dabei gefahren.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle Beschwerden der Grunddbesitzer hier vorbringen, denke ich doch, daß dies genügen wird. Ein guter Teil der Beschwerden richtet sich gegen die Regierung. Die staatliche Aufsicht, welche den Genossen doch eine gute, sorgfältige Ausführung verbürgen muß, hat sich nicht bewährt. Es existieren seit Jahren schon zwei Genossenschaften an der oberen Hunte, welche auch sehr schwer zu kämpfen haben. Bei einer Genossenschaft ist der Staat schon mit großen Summen eingesprungen. Diese Erfahrungen haben aber doch nicht die Regierung daran gehindert, ein Werk ins Leben zu rufen, welches sich auf denselben Grundlagen und in denselben Verhältnissen aufbaut.

—a—

Verkauf

eines

Kolonats

in

Südmoslesfehn.

Südmoslesfehn. Die Landwirte **Karl** und **Fritz Kayser in Eversten** IV beabsichtigen ihr in Südmoslesfehn belegenes

Kolonat

wegen Auseinandersetzung mit Antritt zum 1. Nov. 1907 ev. später zu verkaufen.

Das Kolonat besteht aus dem neuen Wohnhause, großen Lagerschuppen und

5,65,36 ha

Ländereien.

Die Ländereien sind zum Teil kultiviert, das Torfmoor liefert guten Torf und sind die Verkaufsbedingungen äußerst günstig.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,

den 22. Sept. 1906,

nachm. 5 Uhr,

in **Heyens Wirtshause** in **Südmoslesfehn.**

B. Schwarting, Auktionator.

Immobil-Verkauf in Wiefelstede.

Wiefelstede. Hausmann Herm. …abben in Meyerhausen u. Geschäftsführer Wilh. Runken in Wiefelstede beabsichtigen ihre **Ländereien,** sogen. „…ollmoor", groß plm.

32½ Hektar,

belegen nahe bei **Wiefelstede** an der Chaussee **Wiefelstede-Gristede,** in beliebigen Abteilungen oder im Ganzen zu verkaufen.

Die Ländereien, in einem Komplex belegen, sind bester Bonität und eignen sich durch Aufführung eines Neubaues zu einer vorzüglich best gelegenen

Hausmannsstelle.

Das bei den Ländereien befindliche

Torfmoor,

groß plm. 7 ha, liefert vorzüglichen schweren Torf und gelangt in beliebigen Flächen zum Aufsatz.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, 22. September,

nachm. 3 Uhr,

in Tapkens Gasthause in Wiefelstede.

Bemerkt wird, daß **weitere Verkaufstermine nicht stattfinden und bei genügenden Geboten der Zuschlag sofort erfolgt. H. Brötje,** Auktionator.

Pelz-Reparaturen

und Aenderungen werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2 a.

Verkauf

von

Ländereien

in

Donnerschwee.

Donnerschwee. Der Hausmann **Georg Pophanken in Wechloy** will seinen sämtlichen in Donnerschwee belegenen

Grundbesitz

zum beliebigen Antritt verkaufen lassen und zwar:

1) das Wiesenland im Donnerschweerfelde,

groß a. 1¾ Jück } **sehr ertragfähig,**
b. 2¼ Jück }

2) die Ländereien hinterm Krahnberg b. Kirchhof, groß ca. 16 Scheffel-Saat.

Letztere Ländereien grenzen an den Hochheiderweg u. sind der Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Montag,

den 24. Sept. d. J.,

abends 7½ Uhr,

in **Eilers' Wirthause „Zum Krahnberg".**

Bei irgend ausreichendem Gebot soll in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator. **Eversten.**

Das an der Donnerschweerstr. unter Nr. 58 u. 58a belegene

Immobil,

ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes und im besten baulichen Zustande befindliches Haus und Hintergebäude, welches auch zu einer Wohnung eingerichtet ist, nebst Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Johann Eilers, Taubenstr. 19.

Großfeldhus b. Rastede. Zu verkaufen

Saatroggen,

Petkuser, 2. Saat, frei von Unkraut, à Ztr. 10 Mk. **A. zur Horst.**

Zu verkaufen ein **Kinderwagen** mit Gummireifen, ein **Kinderklappstuhl** und ein **Kinderlaufstuhl.**

Gaststraße 8.

Wangerooge. Gesucht eine

Wasserschraube mit Windbetrieb

zur Miete oder Ankauf.

Bauunternehmer **J. Herm. Harms.**

Birnen, Falläpfel. Auguststr. 67.

Zu verkaufen **1 eisernen Säulen-Ofen,** passend für ein gr. Zimmer, so gut wie neu, billig. **Haarenufer 14.**

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Der Köter **Gerd Oeltjen** in Haarenstroth läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Sonnabend,

den 22. Sept. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

2 milchgebende Kühe,
11 Schweine,
30 Hühner,

1 Wagenstuhl, 1 Torfmahlmaschine, 1 neue Häckselmaschine, 1 neue Staubmühle, 1 kleine Egge, 1 gr. eiserne Harke, 1 Kochtopf, 1 Vorskarre, 2 Koyerkarren, 1 Schleifstein, 1 Trittleiter, Hacken, Harken, Sensen, Sichel, Bicken, Schaufel, Spaten, Torfgerät, 1 Brühtrog und verschiedene sonstige ackergergerätliche Sachen, sowie

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Backtrog und mehrere hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:

6 Sch.-S. Kartoffeln,
10 Sch.-S. Buchweizen,
3000 Pfd. Roggen,
10000 Pfd. Heu und
6000 Pfd. Stroh

meistbietend durch Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Brennholz, fein u. grob, von 1 ℳ an frei Haus. **Ebbinghaus,** Nelkenstr. 15.

Wascht nur mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.

Rosen.

Sparkuhl, Eversten, Hauptstraße 31.

Elsfleth. Der Hausmann **Heinrich Stege zur Watkenstraße** bei Elsfleth läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am

Sonnabend,

den 6. Oktbr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anfangend,

bei seinem Hause:

7 belegte Milchkühe,
2 Quenen,
2 Rindquenen,
4 zweij. Ochsen,
6 Rindochsen,
8 Kuh- u. Bullenkälber,
1 Stier,
7 größ. Futterschweine,
4 Schafe,
20 Hühner,

4 Pferde, als:

1. eine 4jähr. Stute, „Hainbuche VI", wieder belegt vom „Climar", beste Zuchtstute,
2. ein Hengstfüllen aus „Hainbuche VI", v m „Climar",
3. eine 2½ jähr. Stute, } fromm und zugfest,
4. eine ältere Stute, kräft. Arbeitspferd, }

1 fast neue Dreschmaschine mit starkem Göpel, 1 fast neue Getreidereinigungsmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Torfstreumaschine, 1 Federackerwagen, fast neu, 1 schw. Ackerwagen, für Fuhrwerksbetrieb geeignet, 1 Wegehobel, 1 Bohnenpflug, 1 Ackerwalze, 1 Trittnähmaschine, 1 **Quantum reinen Hafer,** mehrere Haufen Stroh, **ca. 20,000 Pfund Steckrüben** und sonstige Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder, Aukt.

Kaufe jeden Posten Roggen.

Bremerstr. 1.

Immobilverkauf.

Das dem Kaufmann K. Starcke in Melle gehörige, hier an der

Georgstraße Nr. 10

belegene

Hausgrundstück,

bestehend aus dem zwei Wohnungen enthaltenden Gebäude nebst Garten, soll zum Antritt auf den 1. Mai 1907 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden und steht hierzu abermaliger Termin an auf

Dienstag,

d. 25. Sept. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in Brunken's Wirtschaft, Georgstraße Nr. 11.

Das bezeichnete Wohngebäude befindet sich in bestem baulichen Zustande; der Garten bildet einen vorzüglichen Bauplatz und kann event. auch getrennt zur Ausbietung gelangen. Es ist nur eine ganz geringe Anzahlung erforderlich, während der Kaufgeldsrest lange Jahre zu billigen Zinsen stehen bleiben kann.

Weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke.

Aufforderung.

Zwischenahn. Behufs Aufnahme **ins** Inventar ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an den Schlachtermeister **Ernst Schröder** hierselbst zu haben glauben, um Hergabe spezifizierter Rechnungen bis zum **25. d. M.**

J. H. Hinrichs, Konkurs-Verwalter.

Etzhorn. Zu verkaufen eine **Quene,** die vor einigen Tagen gekalbt hat.

Diedrich Helms.

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Ueberall erhältlich

Landesbibliothek Oldenburg

Hof-Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Fernsprecher 421.

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben sowie von Dekorations-Gegenständen und Gardinen aller Art, Federn, Handschuhen usw.

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg. — Schüttingstr. 20.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham und Vechta.

Aktien-Kapital . . . Mk. **25 000 000**
Reserven . . . . ca. Mk. **2 500 000**

Konto-Korrent- und provisionsfreier Scheck-Verkehr, Gewährung von Darlehen und von Krediten in laufender Rechnung gegen geeignete Unterlage.
Diskontierung von Wechseln, Einlösung von Domizilwechseln.
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren in- und ausländischen Plätze.
Besorgung von Auszahlungen an allen Hauptplätzen der Welt.
An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. Verlosungs-Kontrolle. Auslosungs-Versicherung.
Aufbewahrung von geschlossenen Depots.
Vermietung von Schrankfächern in unseren feuer- und diebessicheren Gewölben.
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobücher bei kurzer bis ganzjähriger Kündigung oder auf bestimmte Termine.
Zinsen bis zu 4% p. a.

1/1 Faß ca. 400 der schönsten neuen extra fff. delikat. weißfleisch. vollfett. Salzher. Groß M 11 ℳ, ½ à 6, extra sortiert 12 ℳ! ½ à 6½ ℳ! liefere all. Leſ. d. Bl. frei g. Nch.! Großart. Dauerware! F. F. F. z. Marinieren. * * * * * * * * * * * * * * * * Degeners Fischerei u. Versd. v. 1831, Swinemünde 129. * * *

Einfach, praktisch und dauerhaft
sind die anerkannten Eigenschaften u. Vorzüge der

Original-Victoria-Nähmaschinen.

Schneller, leichter Gang.
-- Grosse Garnspulen. --
Hervorragend zur modernen
Kunststickerei
geeignet.
Man vergleiche die Preise und erprobe die Qualität.

Schutzmarke

Grosse Auswahl in Nähmaschinen

von den billigsten Systemen bis zu den neuesten Errungenschaften der modernen Nähmaschinen-Technik.
Bequeme Zahlungsbedingungen — monatlich 4 Mark.
Alte Maschinen werden in Tausch genommen. — Fachmännische Garantie. — Spezial-Maschinen für alle Zwecke. — Leistungsfähigste Spezial-Reparaturen-Werkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.

H. Munderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg i. Gr., Haarenstrasse 52.

Unerreicht

in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit

Schutzmarke „HAUS“ — Schutzmarke „HAUS“

ist

Aecht Hauswaldt-Kaffee.

Hausfrauen! Achtet genau auf Schutzmarke „Haus“, da viele minderwertige Nachahmungen angepriesen werden.

Joh. Gottl. Hauswaldt
Magdeburg, Braunschweig, Eger i. Böhmen.

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste über Kurz-, Band-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von
Wilhelm Sonnenberg,
(Inh. B. Rosenstein), Hamburg 15
Großneumarkt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer u. Marktreisende. — Versand überall hin gegen Nachn.

Aepfel und Brombeeren kauft **Carl Wille.**

Zu kaufen gef. ein **kleines Haus mit Garten** zum Alleinbewohnen in der Nähe der Stadt zum Preise von 6- bis 7500 ℳ. Offerten unter S. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hof in Holstein,
guter Weizen- und allerbester Roggenboden, in guter Kultur, inkl. 3,5 ha Wiesen, schöne Gebäude, verkaufe ich im Auftrage inkl. vorzüglicher Ernte u. best. tot. u. leb. Invent., 5 Pferde, 15 Milchkühe, 12 Jungvieh, div. Schweine für 78 000 Mk. bei 25—30 000 Mk. Anz.
B. von der Hellen, Oldesloe.

Neues Delikatess-
Pflaumen-Mus
28 Pfd. Em.-Eim. Mk. 4.—
10 „ „ „ „ 2.—
10 „ „ Kochtopf „ 2.15
Holzkäb., 30—60 Pf. Inh., Pfd. 14 Pfg.
100-300 Pf.-Fäss., 13 „
ff. künstl. Honig
10 Pf. Em.-Eim. Mk. 3.—
10 „ Kochtopf „ 3.25
Ab Magdebg. geg. Nachn.
Nahrungsmittel-Versand-Gesellsch., Magdeburg 82

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg. **W. M. Busse,**
Mottenstraße 8—9.

Rastede. Zu verkaufen eine junge, schwere, in 14 Tagen kalbende **Kuh.**
Tönjes Stührenberg.

Zum 1. Oktober eintretender Einj.-Freiwilliger sucht **gut** erhaltene **Extra-Uniform** (91. J.-R.) zu kaufen.
Offerten mit Preisang. unt. S. 498 an die Exped. d. Bl.

Leichte Entbindung!

Jeder Dame teile mit, wie ich durch selbsterprobtes Mittel eine selten **leichte Entbindung** erreichte. Nähere Mitteilungen mit hunderten von Anerkennungen (verschiedene m. amtl. begl. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis.
Frau **H. Johannes, Bremen I 44.**

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 ℳ
R. Oschmann, Konstanz 128.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann,** Hamburg, Fichtestr. 33

Brinkmanns Zahnatelier,
Oldenburg, Langestraße 78.
Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken.
Plomben und Zahnziehen.

Buch 1½ M. **Frauen-Arzt** wo **Period.-Störg.** usw.
Siestaverlag Dr. 82, Hamburg.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelstörungen** ꝛc. Hilfe. **Diskret. W. Sturmfels,** vorm. G. H. Hofap., **München,** Maiſtr. 3.

Gummi-Waren. Viele Neuheiten.
K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 13.
Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Flechten, Haut-aus-schläge, Mitesser, Sommersprossen, gelbe, rote Flecken. Das beste **Dr. Kuhns Glycerin-Schwefelmilchseife.** — Man verlange **Dr. Kuhn,** echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: **Flora-Drog.,** Schüttingst.

Oldenburger Milch- und Mastpulver

„Bauernlust“

Hier das Urteil eines erfahrenen, heimischen Schweinezüchters:
„Bauernlust hat mir sehr gut gefallen bei meinen Ferkeln. **Noch nie erzielte ich bessere Preise für meine Schweine,** u. **das machte ganz allein der Gebrauch von „Bauernlust“, das nicht genug empfohlen werden kann.**
K. i. T.“

Der Preis von „Bauernlust“, Pfund ℳ 0.80, ist **außerordentlich mäßig** in Anbetracht seiner **vorzüglichen Eigenschaften.** Haben es die Tiere in den Beinen, wollen sie nicht fressen, so erscheint als Helfer in der Not „Bauernlust“. Ebenso angebracht ist der Gebrauch zur Beruhigung der Mutterschweine vor und nach dem Wurf.

Drogenhandlung von Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44.
(Inh.: Apoth. **Th. Storandt.**)
Prompter Versand von „Bauernlust“ nach auswärts.
Eine Postkarte genügt.

Schutzmarke „Krone“

Schloss-Brunnen Gerolstein

Patentamtlich geschützt.

Tafelgetränk ersten Ranges.
Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd. Bekannt in allen Weltteilen.
Hauptniederlage: **H. Klostermann,** Kl. Bahnhofstr. 1.
Fernsprecher No. 300.
Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

Können Sie plaudern?

Wenn Sie lernen wollen, wie man auf eine passende, anziehende und interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich gebildet und angenehm ausdrückt, worüber man in der Gesellschaft, bei Tafel mit dem anderen Geschlecht redet, wie man nett und amüsant plaudert, kurz ein beliebter Gesellschafter wird, dann lesen Sie das Buch: **„Die Kunst der Unterhaltung“** oder („Was ein moderner Mensch wissen muß“). Vom berühmten Autor Dr. Gärtner. Sie werden mit diesem Ratgeber ungeahnten Nutzen und Erfolge erzielen, um die Sie mancher beneiden wird. Preis **Mk. 1.80.**

Die Macht der Energie!

Sie werden tatkräftig, energisch und zielbewußt. Sie erlangen ein energisches und imponierendes Auftreten. Sie können sich eine geachtete und angesehene Stellung unter Ihren Mitmenschen und einflußreiche Beziehungen bei dem anderen Geschlechte verschaffen, Sie werden von Schüchternheit, Befangenheit, Zerstreutheit, Vergeßlichkeit, kurz von allen üblen Angewohnheiten befreit, Sie erlangen Glück und Beliebtheit, Gesundheit, Selbstvertrauen, Menschenkenntnis usw., wenn Sie das Buch von Dr. Felsberg lesen: **„Die Macht der Energie“.** Einzig leichtfaßliche, überall durchführbare Methode. Preis **Mk. 1,50.** Ausführliche Prospekte gratis. Beide Bücher zusammen **Mk. 3.—.** — Bei Bestellung reich illustrierter Hauptkatalog umsonst.

Fritz Casper & Co., Dresden 687.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.
20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fetthaltiges“ — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 ℳ u. 3,50 ℳ nur bei

Heinr. Schlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaststraße 28.

---

* Kaiseroel *

nicht explodierendes Petroleum vollständig wasserhell.

Unübertroffen

in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch:
E. G. Büsing & Co.,
Hoflampenfabrik, Haarenstrasse 46/48.

Brennspiritus

Marke „Herold“
Original-Literflasche exkl. Glas
30 Pf. ca. 90 Vol.-Prozent

erhältlich in:
Oldenburg bei **E. G. Büsing & Co.; J. Meinjohanns.**
Westerstede **Aug. Höfft. F. L. Wallrichs.**

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Drielake. Zu verkaufen Futterkohl und **Runkelrüben.**
Joh. Schweers, Herrenweg.

Hankhausen bei Rastede. Zu verkaufen eine **milchgebende Ziege.**
G. Müller jun.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwichstr. 31.

Jeder Selbstrasierer
verlange **umsonst** Prospekt über den Patent-Rasiermesser**schärfer** der Zukunft, welcher jedermann **ohne** Nachnahme, **ohne** Kaufzwang und **14 Tage zur Probe** zugesandt wird. Man schärft **ohne** Kenntnisse, **kein** Schleifen der Messer mehr. **Ohne Risiko!**
J. Berg,
Pfalzburg i. L. Nr. 126.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg